



# BAYERISCHE GemeindeZeitung

KOMMUNALPOLITIK | WIRTSCHAFT | RECHT | TECHNIK | PRAXIS

Vormerken!  
2. Juli  
2009

Power für Bayerns Kommunen:

## GZ lädt zum Energie-Forum

Mehr Wissen setzt Energie frei. Nach dem erfolgreichen Start im vergangenen Jahr lädt die Bayerische Gemeindezeitung erneut zum großen Info-Tag für Kommunen am 2. Juli 2009. Im Garchinger Bürgerhaus treffen die Profis der Kommunalpolitik auf die Profis der Energiebranche. Bitte merken Sie den Termin schon heute vor. □

Kommunaltagung in Nürnberg:

## Reformen für Europa!

80 Prozent aller Normen in Verwaltung und Wirtschaft stammen aus Brüssel. Trotzdem ist die Europäische Union bei den Bürgerinnen und Bürgern noch nicht angemessen präsent. Zur Europawahl 2009 führten die bayerischen kommunalen Spitzenverbände deshalb eine Tagung im historischen Rathaussaal in Nürnberg durch.

Die Veranstaltung nahm die Stellung der Kommunen in der EU und die Daseinsvorsorge in den Fokus. Der Geschäftsführer des Bayerischen Städtetags, Reiner Knäusl, führte in das Thema „Mit den Kommunen für ein reformiertes Europa“ ein, ehe Europaministerin Emilia Müller über die Europapolitik der Bayerischen Staatsregierung referierte.

EU mitgestalten

Laut Knäusl „betrifft Europa gerade uns als Kommunalpolitiker immer mehr“. Rund 80 Prozent aller Normen in Verwaltung und Wirtschaft stammten direkt oder indirekt aus Brüssel. Praktisch sei kaum mehr eine Sitzung eines Kommunalparlamentes denkbar, in der nicht mindestens ein Tagesordnungspunkt behandelt wird, der irgendwie aus Brüssel oder Straßburg kommt.

Die bayerischen Gemeinden, Städte, Landkreise und Bezirke formulierten an dieser Stelle ganz deutlich: „Wir wollen auch als Kommunen den europäischen Einigungsprozess mitgestalten.“ Die EU sei unbestritten das erfolgreichste Friedensprojekt der europäischen Geschichte.

Wer mit bayerischer Kommunalpolitik und mit Wirtschafts- und Umweltfragen zu tun hat, braucht die

**Bayerische Gemeindezeitung**

als umfassende Informationsquelle für Kommunalpolitiker

te. Daher gebe es keinen Zweifel: „Wir wollen und müssen alle gemeinsam an diesem ‚gemeinsamen Haus Europa‘ weiterarbeiten“, so Knäusl. Die bayerischen kommunalen Spitzenverbände nähmen die Europawahl zum Anlass, den Kandidaten zur Europawahl acht wesentliche Botschaften für die kommende Legislaturperiode mit auf den Weg zu geben (siehe Kasten).

Die Kommunen in der EU

Nach einem Impulsreferat von Ministerpräsident a. D. Dr. Edmund Stoiber, Vorsitzender der hochrangigen Gruppe zum EU-Bürokratieabbau, zur Stellung der Kommunen in der Europäischen Union, diskutierten darüber auf dem Podium Dr. Ulrich Maly, Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg und Mitglied im Ausschuss der Regionen, Dr. Gerhard Stahl, Generalsekretär im Ausschuss der Regionen und Bezirkstagspräsident Manfred Hölzlein, Präsident des Verbands der bayerischen Bezirke, mit Europaabgeordneten von CSU (Markus Ferber), SPD (Wolfgang Kreißl-Dörfler) und Grünen (Heide Rühle).

Mitreden in Brüssel

Dass der Nürnberger Rathaushauschef Ulrich Maly die Kommunen jetzt im EU-Ausschuss der Regionen vertritt, betrachteten die Diskutanten als ein Zeichen, dass Städte und Landkreise bei den Gesetzgebungsverfahren in Brüssel ein gewichtigeres Wort mitzureden hätten. Maly kritisierte jedoch, dass kein anderes europäisches Land weniger Bürgermeister in den Ausschuss entsende als die Bundesrepublik.

Da die europapolitischen Sorgen der Kommunen aber nicht nur mit den Parlamentariern, sondern auch mit der Europäischen Kommission und dem für die Kommunen so wichtigen Ausschuss der Regionen erörtert werden sollten, wurde als Vertreter der Kommission Dr. Rudolf

Bayerischer Landkreistag in Deggendorf:

## Perspektiven in der Krise

Die bayerischen Landkreise im europäischen Standortwettbewerb

Mit Blick auf die bevorstehende Europawahl wurde die diesjährige Jahresversammlung des Bayerischen Landkreistags in Deggendorf unter das Motto gestellt: „Die bayerischen Landkreise im europäischen Standortwettbewerb“. Schließlich werden die Aufgaben und Handlungsfelder der bayerischen Landkreise, wie die gegenwärtige Finanz- und Wirtschaftskrise zeigt, in zunehmendem Maße durch globale Faktoren bestimmt und in Besonderen durch europäische Regelungen geprägt.

In seiner Eröffnungsrede vor über 300 Repräsentanten aus Kommunen, Ministerien, der Justiz und weiterer mit Kommunalfragen befasster Behörden und Verbände, beleuchtete deshalb der Präsident des Bayerischen Landkreistags, Chams Landrat Theo Zellner, die europäischen Vorgaben für die Aufgaben und Handlungsspielräume der Landkreise in Bayern. Etwa 80 % aller Normen für Verwaltung und Wirtschaft kämen bereits direkt oder indirekt aus Brüssel: „Inso-

weit ist auch die Zukunft der Landkreise in großem Umfang von europapolitischen Entwicklungen abhängig.“

Kommunale Selbstverwaltung

Der Präsident zeigte sich in diesem Zusammenhang vorsichtig optimistisch, dass mit der jüngsten Entscheidung des tschechischen Senats die Ratifizierung des Lissabon-Vertrags etwas näher gerückt sei: „Denn

Deutscher Städtetag in Bochum:

## Städtisches Handeln in schweren Zeiten

Wechsel an der Spitze - Schaidinger und Maly neu im Führungskreis

Bei der Hauptversammlung des Deutschen Städtetags in Bochum, die unter dem Motto „Städtisches Handeln in Zeiten der Krise“ stand, wurde Frankfurts Oberbürgermeisterin Petra Roth turnusgemäß wieder zur Präsidentin gewählt. Sie stand bereits von 1997 bis 1999 sowie von 2002 bis 2005 an der Spitze des Bundesverbandes. Ihr Vorgänger, Münchens Oberbürgermeister Christian Ude, wird künftig Vizepräsident sein. Dem engsten Führungskreis des Spitzenverbandes gehören nunmehr auch der bayerische Städtetagschef, Regensburgs Oberbürgermeister Hans Schaidinger und Nürnbergs Stadtoberhaupt Ulrich Maly an. Sie wurden zu weiteren Stellvertretern bestimmt.

Vor mehr als 1000 Delegierten und Gästen - unter ihnen Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers - verwies Vizepräsident Ude zum Auftakt auf die Chance in der gegenwärtigen Finanz- und Wirt-

schaftskrise, „nicht mehr die Kräfte des Marktes zu überschätzen, sondern sich auf die soziale Dimension unserer Marktwirtschaft zu besinnen und den Wert der kommunalen Daseinsvorsorge mit ihren Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger wieder



Auf der Jahreshauptversammlung des Deutschen Städtetages besuchte dessen neue Präsidentin, Petra Roth, auch den Stand der Commerzbank. Unser Bild zeigt die Frankfurter Oberbürgermeisterin gemeinsam mit Götz Rinn, Segmentmanager Öffentlicher Sektor und Stefan Wedel (r.), Direktor im Vertrieb Öffentlicher Sektor, die eine neue Demographie-Studie vorstellten (vgl. S. 4). □



Auf dem Podium beim Bayerischen Landkreistag (v. l.): Roland Schwing, Katja Hessel, Theo Zellner, Johannes Reile, Herbert Mirbeth, Christian Bernreiter. Foto: Reigl

darin anerkennt Europa erstmals das kommunale Selbstverwaltungsrecht und das Subsidiaritätsprinzip erhält - zumindest verbal - mehr Gewicht!“ Daneben sah Zellner auf Europaebene aber auch weiteren Handlungsbedarf. Als wichtigste Bereiche nannte er die kommunale Daseinsvorsorge, das Vergaberecht und den Bürokratieabbau.

Gezielte Investitionen

Die Konjunkturpakete bezeichnete der Präsident des Bayerischen Landkreistags als außergewöhnliche Maßnahmen in einer außergewöhnlichen Situation, die die Konjunktur als

Ganzes aber nicht retten könnten. Zum Konjunkturpaket II, mit dem 1,4 Mrd. Euro an die Kommunen bayernweit zu verteilen waren, meinte Zellner: „Ich begrüße Art und Form der Umsetzung in Bayern ausdrücklich. Unter Einbeziehung der kommunalen Spitzenverbände auf Regierungsbezirksebene ist es gelungen, die Mittel nach gezielten Investitionsmaßnahmen auf die bayerischen Kommunen zu verteilen.“

Schnelles Handeln

Auch wenn das Programm aufgrund der Vielzahl der Anträge überzeichnet gewesen sei, verteidigte Zellner die Kriterien für die Vergabe der Fördermittel: „Wichtig ist vor allem, dass die Landkreise schnell und konjunkturell wirksam handeln können - zum Nutzen der örtlichen Wirtschaft“ (Fortsetzung auf Seite 4)



Der Bürgermeister ist vor allem von dem Gedanken angetan, dass die EU als einzige supranationale Einrichtung von einem Parlament kontrolliert wird, das die Bürger aus 27 Staaten nach den gleichen fairen, demokratischen Spielregeln direkt wählen können. Wo gibt oder gab es sonst Vergleichbares? Seite 15

## Sie lesen in dieser Ausgabe

Internationaler Museumstag	Seite 2
Kolumne: Heinrich Lenz: Sterben unsere Dörfer aus?	3
Europas Kraft ruht auf seinen Bürgern	3
Demographie-Studie: Unterschätzter Arbeitsmarktwandel	4
GZ-Fachthemen:	5 - 7
Kommunalfinanzen	5 - 7
Energieversorgung · Energiesparmaßnahmen	8 - 13
Dienstleistungen · Technische Ausstattung	14/15
Aus den bayerischen Kommunen	16 - 18
GZ-Exklusivbericht: Strom, Wärme und Dünger aus nachwachsenden Rohstoffen	II/1 - II/2

Änderungsentwurf für Versammlungs-, Polizei- und Datenschutzgesetz:

## Bürgerrechte werden gestärkt

CSU und FDP einigen sich nach harten Verhandlungen

Mit der Änderung mehrerer Gesetze zur Regulierung friedlicher Versammlungen sowie zum Schutz vor Extremismus und Terrorismus, öffentlich und hinter geschlossenen Türen, vollziehen CSU und FDP ihre Koalitionsvereinbarung vom November letzten Jahres. Insbesondere die von der CSU vor der Landtagswahl kraft Mehrheit verschärften Vorschriften des Versammlungs-, Polizeiaufgaben- und Datenschutzgesetzes werden liberalisiert, was die FDP als ihren Erfolg im Sinne der Bürgerrechte verbucht. Die CSU und Innenminister Joachim Herrmann sprechen von einem tragfähigen Kompromiss für Versammlungen wie auch für die Arbeit der Polizei und der Kreisverwaltungsbehörden. Die Opposition ist nicht überzeugt.

Im Plenum räumten in Erster Lesung der Koalitions-Gesetzentwürfe für die CSU die Verhandlungsführer Petra Guttenberger und Christian Meißner ein, dass ihnen die Nachbesserung der im Juli letzten Jahres noch vor der Landtagswahl beschlossenen Änderungen der Gesetze schwer gefallen sei. Die Verhandlungen seien liebevoll aber hart gewesen. Der Innenminister versicherte, er könne mit den Neufassungen gut leben und glaube, dass das auch für Polizei und Kreisverwaltungsbehörden so sein werde. Er glaubt nicht, dass das Bundesverfassungsgericht bei der noch ausstehenden Entscheidung einer Klage von SPD, FDP, Grünen und Einzelpersonen gegen die Gesetze entscheiden werde. In einer einstweiligen Verfügung hatte das höchste Gericht im Februar drei Punkte der bayerischen Gesetze für verfassungswidrig erklärt.

### Teilerfolg der Opposition

FDP-Verhandlungsführer Dr. Andreas Fischer war gleicher Meinung. Auch wenn seine Fraktion nicht alles durchgesetzt habe, zeige sich in den Gesetzesänderungen die liberale Handschrift. Es werde mehr Rechtssicherheit und Transparenz für die Polizeiarbeit geben. Außerdem werde der Landtag über den Vollzug laufend unterrichtet. Franz Schindler (SPD) kündigte an, die Verfassungsklage werde nicht zurückgenommen. Wenn jetzt die Bürgerrechte gestärkt werden, dränge sich die

Frage auf, wer sie denn weggenommen habe.

Christine Stahl (Grüne) wertete die Gesetzesänderungen als Teilerfolg der Opposition. Sie verwies auf den Gesetzesentwurf ihrer Fraktion zur Sicherung der Versammlungsfreiheit. Für die Freien Wähler zeigte sich Florian Streibl ebenfalls nicht überzeugt von den Koalitionsvorlagen.

### 47 Änderungen

Insgesamt werden die Gesetze in 47 Punkten verändert. So ist z.B. ein Versammlungsleiter nicht mehr dafür verantwortlich, dass die Veranstaltung friedlich bleibt. Die Anzeigefrist für Versammlungen unter freiem Himmel wird von 72 Stunden auf zwei Werktage verkürzt. Es ist auch telefonische Anmeldung möglich. Bild- und Tonaufnahmen dürfen nicht mehr verdeckt

vorgenommen werden und müssen nach kurzer Zeit gelöscht werden. Der Leiter muss eine Versammlung nicht mehr abbrechen, falls er sich nicht durchzusetzen vermag. Einige Straftatbestände werden zu Ordnungswidrigkeiten abgestuft.

Das Militanzverbot wird auf paramilitärisches Auftreten beschränkt.

Die Überwachungstätigkeit der Polizei bei Versammlungen wird eingeschränkt. Bei Online-Durchsuchungen von Wohnungen bzw. geschlossenen Räumen darf die Polizei Überwachungseinrichtungen nicht mehr heimlich installieren. Die Anordnungs- und Überwachungskompetenz hat kein Einzelrichter mehr, sondern eine Kammer (Kollegialgericht).

Der Einstweiligen Anordnung des Bundesverfassungsgerichts entsprechend wird die Online-Durchsuchung auf „Rechtsgüter der Allgemeinheit“ beschränkt, deren Bedrohung die Grundlagen der Existenz der Menschen berührt“. Unverändert bleiben die Regelungen, zum Verbot von Neonazi-Aufmärschen an „historisch vorbelasteten“ Orten. Dazu versicherte Herrmann, man werde genau so entschieden gegen linksextreme Umzüge und Demos vorgehen. **rm**

### Internationaler Museumstag:

## Bildung und Freizeit unter einem Dach

Besonderheiten in 400 bayerischen Museen

Am 30. Internationalen Museumstag beteiligten sich heuer rund 400 Museen in allen Landesteilen Bayerns - so viele wie nie zuvor. Unterstützt von den Stiftungen und Verbänden der Sparkassen-Finanzgruppe, übernahm die Koordination einmal mehr die Landesstelle für die nichtstaatli-

chen Museen in Bayern. Eingeleitet wurde der Internationale Museumstag europaweit durch die „Nacht der Museen“, die mit speziellen Aktionen und verlängerten Öffnungszeiten dem Publikum einen besonderen Zugang zum Museum boten.

### Leitveranstaltung

In Deutschland ist der Museumstag zur Leitveranstaltung der Museen geworden: Ihre vielseitigen Angebote haben die Besucher mobilisiert und die Museen auch für Zielgruppen geöffnet, die nicht zum Stammpublikum gehören. „Museen und Tourismus“ lautete das Motto des diesjährigen Museumstags. Tatsächlich sind Museen - neben ihrer Aufgabe als Stätten des Bewahrens - bildende Freizeiteinrichtungen. Sie werden gerne im Urlaub besucht oder stellen, gerade bei Städtereisen, oft sogar den Anlass einer Reise dar. Gleichzeitig bieten ihre Ausstellungen die Gelegenheit, quasi eine Reise in längst vergangene Jahrhunderte und sogar Jahrtausende und in frühere Lebens- und Arbeitswelten zu unternehmen. Sind sie für die „Einheimischen“ Bezugspunkte des Selbstverständnisses und der Identifikation, so vermitteln sie den Gästen Informationen zu Kultur und Geschichte der besuchten Region. Sie tragen damit zum Verständnis der regionalen Besonderheiten bei.

### Vielfältiges Programm

Große wie kleine Häuser gestalteten diesen Tag nach ihren jeweiligen Möglichkeiten und Besonderheiten. So wurden im Bayerischen Nationalmuseum in München Führungen und Programme rund um die Ausstellung „Die Wittelsbacher und das Reich der Mitte“ geboten, während man sich im Deutschen Theatermuseum „Auf Zehen-

## Kommunen sollen Strom und Wärme produzieren

SPD will so Umstieg auf Bioenergie voran bringen - Staatsregierung verweist auf 300 bayerische Projekte

Orientiert an einer Leitstudie des Bundesumweltministeriums, den Primärenergieverbrauch in Deutschland bis 2050 um etwa 50% zu senken und wiederum 40% davon aus erneuerbaren Energien zu gewinnen, will die SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag aufzeigen, wo Bayern unterstützend tätig sein kann. Mit „energieautarken Gemeinden“ soll dem Klimaschutz geholfen und bis zu 150 000 qualifizierte Arbeitsplätze in Mittelstand und Handwerk geschaffen werden. Erfahrungen in heimischen und österreichischen Kommunen haben ergeben, dass diese Form des schrittweisen Umstiegs auf Bioenergie den Gemeinden auch finanzielle Vorteile bringt.

### Energieautarke Gemeinden

In diesem Sinn haben die Fachsprecher der Fraktion das Ergebnis einer Diskussion mit 110 Kommunalpolitikern und Experten im Landtag zusammengefasst. Fraktionsgeschäftsführer Harald Güller, die kommunalpolitische Sprecherin Helga Schmitt-Bussinger und Umweltsprecher Ludwig Wörner als Leiter der Anhörung wollen mit parlamentarischen Initiativen dem bisherigen Nein der Staatsregierung entgegen-treten. Landwirtschaftsminister Helmut Brunner (CSU) hatte in Abstimmung mit Sozialministerin Christine Haderthauer (CSU) eine schriftliche SPD-Anfrage zu diesem Thema ablehnend beantwortet. Die Energieautarkie im Bereich Fernwärme und Elektrizität erfordere einen sehr hohen Investitionsaufwand, der in keinem Verhältnis zum Nutzen stehe. Sinnvoller sei es, Wärmeverbrauchs Schwerpunkte mit einem möglichst effizienten Versorgungssystem zu bedienen. Beide Minister verwiesen auf die bisher

geforderten rund 300 regionalen Bioenergieprojekte, die dem Anspruch von Bioenergie-dörfern bzw. -kommunen sehr weit entsprechen.

Die drei SPD-Experten betonten, der Kleinteiligkeit gehöre die Zukunft in der Energieversorgung mit weniger Öl, Gas und Kohle sowie raschem Ausstieg aus der Kernenergie. „Aus der Region für die Region“ sei der Leitgedanke, der nicht nur für die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs gelte.

In der SPD Informations- und Diskussionsveranstaltung im Maximilianeum hatte u. a. Bürgermeister Bernhard Deutsch aus Österreich positiv über die Energieautarkie berichtet. Seine burgenländische Marktgemeinde mit 4000 Einwohnern sei durch Ansiedlung von Zweigwerken großer Industrieunternehmen im Zusammenhang mit der örtlichen, relativ billigen Energieversorgung auch wirtschaftlich vorangekommen. In Bayern gibt es laut SPD derzeit rund 30 kommunale Energie-Eigenbetriebe mit der Landeshauptstadt München an der Spitze.

### Regionale Energieversorgung

Astrid Klug (SPD), die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, verwies auf die finanzielle Förderung solcher Energieprogramme. Als erstes müssten Gemeinden oder Landkreise ein Klimaschutzkonzept mit Expertenhilfe aufstellen. Dazu gebe der Bund 80% Zuschuss. Übereinstimmend mit Peter Maser, dem Projektleiter einer auf diese Form der regionalen Energieversorgung ausgerichteten Kasselergemeinnützigen GmbH, vertrat auch die Staatssekretärin den Zusammenschluss mehrerer Gemeinden in der regionalen Energieversorgung. **rm**

spitzen durch die bunte russische Märchenwelt“ begeben konnte. In Schloss Nymphenburg begegnete man bei einer Führung durch die Schönheitengalerie König Ludwigs I. Im oberbayerischen Bernbeuren wurde das Auerbergmuseum im Kiebelhaus feierlich eröffnet. Rund ging's im Stadtmuseum Ingolstadt, und das nicht nur bei der Vorführung historischer Spielzeugeisenbahnen. Wer lieber einem Aperitif einer historischen Modenschau beiwohnen oder sich mit römischen Legionären am Limes befassen wollte, kam ebenso auf seine Kosten. Nach einem Auftakt mit Kostümführung durch Museum und Stadt zu Rokoko-Denkmalen in der Museumsnacht lockte das Stadtmuseum Landsberg a. Lech am Museumstag mit „Schokolade und Eros im 18. Jahrhundert“. Torfstechen wie anno dazumal und Barfußwanderungen im Moor bot schließlich das Moor- und Torfmuseum Rottau.

### „Reise in die Nacht“

Römische Spiele und eine geführte Limeswanderung offerierte der Römerpark Ruffenhofen. Zur „Schatzsuche“ nach Fossilien lud das Bürgermeister-Müller Museum in den größten Solnhofener Plattensteinbruch ein. Als Ergänzung zur Sonderausstellung „160 Jahre Bahnhof Pleinfeld“ organisierte das Heimat- und Brauereimuseum Pleinfeld einen Modelleisenbahnmarkt im Alten Schloss. Zu einer regionalen „Reise in

### „Papier global“

Ein Papierfest rund um die Ausstellung „Papier global“ mit Workshops und Papiermarkt organisierten das Stadt- und Handwerksmuseum Deggendorf/Niederbayern. Oldtimerschau mit Teilemarkt und Biergartenbetrieb waren im Museum Dingolfing angesagt. Zu Jazzkonzert, Bogenschießen, Trommlern und vielem anderem mehr lud das Jagd- und Fischereimuseum Schloss Wolfstein ein. Eine altrömische Begräbniszereemonie wurde im Museum Quintana in Künzing nachempfunden, passend zur Sonderausstellung „Die letzte Reise“, und im Freilichtmuseum Finsterau konnte man einem Bildhauer bei der Gestaltung einer Madonnenfigur mithilfe einer Motorsäge über die Schulter blicken.

### Museumsnacht und -tag

„Alles im Eimer“ war der Titel einer Ausstellung im Oberpfälzer Volkskundemuseum Burglengenfeld, die am Internationalen Museumstag eröffnet wurde.

Das Spinnen und Filzen konnte man dagegen im Heimatmuseum Kastl probieren. Ein Highlight für Musikfreunde war das bayerisch-böhmische Dudelsack- und Drehleiertreffen, das viele Besucher ins Oberpfälzer Freilandmuseum Neusath-Perschen lockte. Mit der Entwicklung des Tourismus in Pleystein befasste sich das dortige Heimatmuseum in Museumsnacht und Museumstag.

### „Reise in die Nacht“

Römische Spiele und eine geführte Limeswanderung offerierte der Römerpark Ruffenhofen. Zur „Schatzsuche“ nach Fossilien lud das Bürgermeister-Müller Museum in den größten Solnhofener Plattensteinbruch ein. Als Ergänzung zur Sonderausstellung „160 Jahre Bahnhof Pleinfeld“ organisierte das Heimat- und Brauereimuseum Pleinfeld einen Modelleisenbahnmarkt im Alten Schloss. Zu einer regionalen „Reise in

## Reformen für Europa ...

(Fortsetzung von Seite 1) Strohmaier für ein Impulsreferat und die Teilnahme an einem Podium zur Daseinsvorsorge gewonnen. Strohmaier ist Kabinettschef der luxemburgischen Kommissarin Viviane Reding.

### Kommunalblindheit der EU

Mit Strohmaier diskutierten u. a. Dr. Uwe Brandl, Erster Bürgermeister der Stadt Abensberg und Präsident des Bayerischen Gemeindetags, Bürgermeister Josef Mend, Vizepräsident des Bayerischen Gemeindetags, Theo Zellner, Landrat des Landkreises Cham und Präsident des Bayerischen Landkreistags, MdEP Markus Ferber, Bernhard Rapkay (MdEP/SPD) sowie Dr. Jorgo Chatzimarkakis (MdEP/FDP). Den Reformvertrag von Lissabon sehen die Spitzenverbände als Chance für mehr Bürgernähe und Transparenz. Er müsse ratifiziert werden, so Theo Zellner, denn er beende die

die Nacht“ mit Programmen rund ums Reisen schlossen sich zwölf Museen Oberfrankens und Südtübingens zusammen. Im Gerätemuseum Ahorn wurden Reiseutensilien aus früherer Zeit gezeigt, im Heimatmuseum Bad Rodach empfing ein Nachtwächter die Gäste und lud zu einer Fackelwanderung entlang der Stadtmauer.

### „Flussdetektive“

Ein vielfältiges Programm mit dem Schwerpunktthema Wasser stellten die Museen der Stadt Bamberg mit Flussdetektiven und Wassermusik zusammen. Familienführungen durch die Synagoge (Jüdisches Museum Neukirchen am Brand), Anekdoten und Geschichten von Korbmachern (Deutsches Korbmuseum Michelau) und Fahrten mit einem Trabi-Cabrio (Deutsch-Deutsches Museum Mödlareuth) verdeutlichten zudem die Bandbreite der Veranstaltungen. **DK**

„Kommunalblindheit“ der Europäischen Union. **DK**

## Positionen zur Europawahl

1. Ein Europa der Bürger
2. verwirklichen
3. Lissabon-Vertrag verwirklichen
4. Kommunales Selbstverwaltungsrecht sichern
5. Subsidiaritätsprinzip ernst nehmen
6. Kommunen an der europäischen Willensbildung wirksam beteiligen
7. Europäische Rechtsetzung und Gesetzesfolgenabschätzung verbessern
8. Örtliche Entscheidungs-spielräume respektieren und kommunale Daseinsvorsorge absichern
9. Kommunale Organisationshoheit schützen **DK**

### Wir gratulieren

#### ZUM 65. GEBURTSTAG

Bürgermeister Franz Märkl  
84539 Zangberg  
am 5.6.

Bürgermeister  
Alfons Obermaier  
84555 Jettenbach  
am 18.6.

Bürgermeister  
Hans-Jürgen Neumann  
87737 Boos  
am 23.6.

#### ZUM 60. GEBURTSTAG

Bürgermeister Franz Schäfer  
86507 Kleinaitingen  
am 2.6.

Bürgermeister  
Georg Klaußner  
86836 Untermeitingen  
am 2.6.

Oberbürgermeister  
Wolfgang Dandorfer  
92224 Amberg  
am 5.6.

Bürgermeister Robert Frenzl  
95173 Schönwald  
am 7.6.

Bürgermeister Xaver Eggel  
84082 Laberweinting  
am 12.6.

Bürgermeister  
Roland Lewandowski  
97335 Kleinlangheim  
am 13.6.

#### ZUM 55. GEBURTSTAG

Bürgermeister Manfred Ecker  
94354 Haselbach  
am 2.6.

Bürgermeister  
Herbert Steinmetz  
92262 Birgland  
am 6.6.

Bürgermeister Elmar Henke  
97334 Sommerach  
am 8.6.

Bürgermeister Manfred Porsch  
95469 Speichersdorf  
am 10.6.

Bürgermeister Richard Knaier  
97618 Niederlauer  
am 16.6.

Bürgermeister Josef Beimler  
92727 Waldthurn  
am 19.6.

Bürgermeisterin  
Christine Borst  
82152 Krailling  
am 22.6.

#### ZUM 50. GEBURTSTAG

Bürgermeister Robert Melber  
97239 Aub  
am 4.6.

Bürgermeister  
Bernhard Kamhuber  
82386 Huglfing  
am 4.6.

Bürgermeister Udo Ockel  
85614 Kirchseon  
am 15.6.

Bürgermeister Hans Holzmeier  
83135 Schechen  
am 18.6.

#### ZUM 35. GEBURTSTAG

Bürgermeister Hermann Heiß  
87666 Pforzen  
am 13.6.

### Hinweis in eigener Sache:

Trotz aller Bemühungen sind unsere Daten nicht vollständig. Wir bitten deshalb um rechtzeitige Bekanntgabe der bevorstehenden runden Geburtstage.

# Europas Kraft ruht auf seinen Bürgern

Von Dr. Georg Sinnacher, Altlandrat und Altbezirkstagspräsident

Der bisher einmalige Erfolgsweg der europäischen Einigung als geschichtlich herausragende Friedensphase, als gemeinsamer Binnenmarkt mit sozialen Garantien, als erweiterte Freiheits- und Sicherheitszone und nicht zuletzt als Initiator und Träger einer gemeinsamen Euro-Währung ist ein unbestreitbar entscheidendes Zukunftszeichen. Eigenartigerweise verläuft dieser Weg gegenwärtig in einer Vertrauenskrise zwischen den Bürgern und den politischen Repräsentanten des Einigungsprozesses. Eine gewisse Lustlosigkeit und eine kaum verständliche Gleichgültigkeit hat sich im Inneren der EU-Länder breit gemacht, ausgelöst von einem Gefühl der bürgerschaftlichen Machtlosigkeit gegenüber der EU-Bürokratie.

Dem steht von außen der große Aufnahmepressur weiterer europäischer Länder in die EU entgegen. Welcher Gegensatz!

Die anstehende Europawahl muss auch zum Signal eines Europas der Bürger werden. Dabei haben sich im vergangenen halben Jahrhundert überall Gemeindeparschaften zwischen Gemeinden unterschiedlicher europäischer Länder gebildet. Sie sind das Herz eines lebendigen Europabewusstseins.

## Kraft in der Krise

Europas Kraft in der Krise wurde in den letzten Monaten seit dem Überschappen der

der Freiheit, der Menschenrechte und der Demokratie muss seine Kräfte verbinden. Europa, das so viele Kriege ertragen hat, von dem so viele Kriege in die Welt getragen wurden, hat heute eine weltweite Friedensmission. Aber Europa wird dabei seine Verantwortung nur erfüllen können, wenn es das Denken von Gestern überwindet.

## Bürgerbezogene Union

Nur eine bürgernahe und zugleich bürgerbezogene Europäische Union wird es für ihre 495 Millionen Menschen schaffen, dass Europa trotz seiner bedeutenden Geschichte nicht an die

europäischen Unionsstaat ist angesichts der gegenwärtigen Wirtschaft- und Finanzkrise, bei der Belebung der Weltwirtschaft, bei den Anforderungen für den Weltfrieden unaufhaltsam. Das Ausbleiben einer weiteren vertraglichen Integration durch den verbesserten Lissabonner Vertrag wird entscheidend. Eine Renationalisierung ist in vitalen Politikbereichen langfristig nur um den Preis des Untergangs möglich. Die europäischen Nationalstaaten werden nur überleben, wenn sie in zentralen Staatsfragen parallel zu ihrer eigenen innerstaatlichen Befindung eine bürgernahe Form eines europäischen Unionsstaates finden. Insofern sind wir, ob europamüde oder nicht, Betroffene und viele von uns dennoch begeisterte Europäer.

## Solidarität und Subsidiarität

Das vergangene Jahr brachte für die Solidarität innerhalb Europas beachtliche Fortschritte. Die gegenwärtige Finanzkrise ruft nach neuen europäischen Lösungen. Wohin geht der Weg? Die Prinzipien der Solidarität und vor allem Subsidiarität rufen nach stärkerer Verankerung und Beachtung quasi in einer verfassungsmäßigen Vorrangstellung, an die sich die europäischen Organe wie ihre Mitgliedsstaaten halten müssen. Der Kern der neuen Suche ist ein anderes Europa, das näher an die Diskussionen und Gefühle, die Ängste und Hoffnungen der Menschen führt. Ein Europa der bloßen Bürokratie lehnen wir ab.

## Partner der Kommunen

Die EU braucht dringend einen wirklich tragfähigen neuen Bürgerpakt zwischen ihren Institutionen und den Menschen, für die sie da sind. Diesen Weg müssen jetzt all jene beschreiten, die der grassierenden Europamüdigkeit und dem Vertrauensverlust in die politische Klasse Europas entgegenzutreten möchten. Das neu gewählte künftige Europäische Parlament muss im geordneten europäischen Staatsaufbau hauptsächlich zum Hüter des Subsidiaritätsprinzips werden, dann wird es zum wahren Partner der europäischen Kommunen. □

**Anzeigen in der GZ**  
Ihre Ansprechpartnerin:  
Constanze von Hassel  
Telefon: 08171/9307-11  
Fax: 08171/80514  
Internet: <http://www.gemeindezeitung.de>  
eMail: [hassel.constanze@gemeindezeitung.de](mailto:hassel.constanze@gemeindezeitung.de)

amerikanischen Finanzkrise auf eine harte Probe gestellt. Europa hatte aber Glück. Es erwies sich als stark, wie Deutschlands Bundeskanzlerin Angela Merkel, der französische Staatspräsident Nicolas Sarkozy sowie der britische Premier Gordon Brown übereinstimmend feststellten.

Europa war vierzig Jahre lang geteilt. Seit einigen Jahren nun können wir den Aufbruch in ein freies und friedliches Europa gestalten. Wir können uns das gegeneinander in Europa nicht länger leisten. Das neue Europa

Peripherie des Weltgeschehens im 21. Jahrhundert gedrückt wird.

Die Europawahlen am 7. Juni 2009 finden in einer vom Bürger nicht so empfundenen entscheidenden Phase statt. Die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise darf aber nicht zum Ende der Europäischen Union werden. Selbst wenn dies nicht eintritt, wird diese ihren Charakter verändern und staatlicher werden. Sie darf dabei ihre demokratische Grundlage nicht verlieren, sondern muss sie durch das Europäische Parlament stärken. Die Entwicklung zu einem eu-

## Fachtagung der bayerischen Landesbeamten in Bad Tölz:

# Neue Zeitrechnung

Personenstandswesen - Auslandsrecht - Beurkundung von Lebenspartnerschaften

Von der Wiege bis zur Bahre - Formulare, Formulare. Urkunden für alle Lebenslagen und schöne Hochzeiten. Damit verbinden die Bürger landläufig die Arbeit der Standesbeamtinnen und Standesbeamten. Dabei sind die Aufgaben in den Standesämtern weitaus vielfältiger, wie sich auf einer Tagung, die der Fachverband der bayerischen Standesbeamten in Bad Tölz durchführte, zeigte.

Rund 550 Standesbeamte aus Deutschland informierten sich unter anderem über elektronische Personenstandsregister und die Wirksamkeit im Ausland geschlossener Ehen mit deutscher Beteiligung. Nicht zuletzt bekommen Standesbeamte mit den gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften weitere Arbeit.

## Keine Fließbandarbeit

In vielen Großstadtstandesämtern sind jährlich bis zu 100 und mehr Nationen zu verzeichnen, deren Angehörige dort heiraten oder neugeborene Kinder anmelden. Aber selbst in den kleinen

Gemeinden hat inzwischen die große Welt Einzug gehalten, leben auch dort viele Menschen, die eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen.

Verbands-Pressebeauftragter Alfred Hornauer, ehemaliger Leiter des Standesamts Augsburg, hat in seiner Dienstzeit fast 13.000 Ehen geschlossen. Vergleichsweise bescheiden nehmen sich dagegen die 590 Eheschließungen aus, die der Tölzer Standesbeamte Wolfgang Steger vorweisen kann. Doch auch er hat in sieben Jahren im Amt schon Ehepartner aus Namibia und Malaysia getraut. „Die Paare müssen merken, dass sie keine Nummer sind. Das ist keine Fließbandar-

beit“, skizzierte Steger sein Erfolgsrezept. Standesbeamter sei seine Berufung, der er gefolgt sei. „Eine gewisse Offenheit muss man schon haben“, meinte er. „Heiraten in Bad Tölz“ im historischen Sitzungssaal habe sich als Erfolgsrezept erwiesen. Derzeit ist Steger mit den Trauungsvorbereitungen für ein Ehepaar aus Shanghai beschäftigt.

## Personenstandsreform

Das neue, am 1. Januar 2009 in Kraft getretene Personenstandsrecht hat für die Ablösung von Vorschriften gesorgt, die bis ins Jahr 1876 zurück reichen. Problematisch ist dabei, dass die Ausführungsbestimmungen auch vier Monate nach Reformbeginn noch nicht vollständig vorliegen. Standesbeamte aus mehreren bayerischen Städten und ein Archivar gaben erste Erfahrungen vorhalten. □

GZ

Kolumne  
Heinrich Lenz

## Liebe Leserinnen und Leser,

Mehrere übereinstimmende Studien prognostizieren im Landkreis Freyung-Grafenau, Niederbayern, bis zum Jahr 2025 einen drastischen Rückgang der Bevölkerung von mehr als 7 Prozent. Die Zahl der Achtzigjährigen wird sich im gleichen Zeitraum verdoppeln, das Durchschnittsalter deutlich erhöhen. Geburtenrückgang, Landflucht und eine zunehmende Überalterung der Bevölkerung haben längst auch die strukturschwachen Nachbarlandkreise entlang des ostbayerischen Grenzkomplexes erreicht. Sie alle haben schon seit Jahrzehnten ein Dauerabnennen auf die hintersten Plätze der



fen werden, dass im ländlichen Raum qualitativ hochwertige Arbeitsplätze (auch Heimarbeitsplätze) entstünden und die wenigen noch vorhandenen erhalten blieben. Das bisherige Ergebnis der Breitbandinitiative Bayern ist mehr bescheiden. Nach vier Jahren Machbarkeitsstudie haben wir im Grunde außer Spesen nichts vorzuweisen. Das bisherige Fördervolumen für diese Zukunftstechnologie hat mit der Realität wenig zu tun. Es würde nicht einmal dazu reichen, um einen einzigen Regierungsbezirk vernünftig auszustatten. Sollte es der Wirtschaftspolitik in Bayern nicht gelingen, den durch die Absenkung der Nutzungsentgelte der Bundesnetzagentur bei der Telekom faktisch verhängten Ausbaustopp im ländlichen Raum zu revidieren, muss die Breitbandinitiative als gescheitert betrachtet werden.

ÖPNV: Der ländliche Raum ist dringend auf eine Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs angewiesen. Orte, die keine oder nur eine unzureichende Anbindung an den ÖPNV vorweisen können, sind für ansiedlungswillige Betriebe, Berufstätige und Rentner genauso uninteressant wie für junge Familien und Touristen. Nur ein starker öffentlicher Nahverkehr kann die Straße entlasten und für die notwendige alternative Mobilität sorgen.

Abstufung der Fördersätze: Auch nach dem Konjunkturpaket II müssen die finanzschwachen Gemeinden in die Lage versetzt werden, ihre Einrichtungen der Daseinsvorsorge und die Bausubstanz in den Ortschaften in einem funktionstüchtigen und zeitgemäßen Zustand zu erhalten. Das gilt im besonderen Maße für die Kindergärten und Schulen. Mit einheitlichen Fördersätzen von rund 35 bis 40 % ohne spürbare Unterscheidung nach Leistungskraft und -fähigkeit der Kommune ist dies nicht mehr zu erreichen.

Arztversorgung: Bayerns Mediziner protestieren schon seit Monaten gegen die ihrer Meinung nach ungerechte Honorarreform im Gesundheitswesen und gegen einen weiteren Abbau der ärztlichen Versorgung bei Kassenpatienten. Wer die flächendeckende medizinische Versorgung im ländlichen Raum erhalten will, muss ganz vehement für die haus- und facharztzentrierte Versorgung der Menschen eintreten und für tragfähige Strukturen sorgen. Dazu gehört auch ein Vergütungssystem, das nicht ruiniert ist und Niederlassungen auch fernab der Zentren möglich macht.

Es bleibt uns nicht mehr viel Zeit, um die politischen Stellschrauben richtig zu stellen und wirksame Entwicklungsstrategien für den peripheren Raum zu entwickeln. „Wenn der Mensch nicht über das nachdenkt, was in ferner Zukunft liegt, wird er das schon in naher Zukunft bereuen“ (Konfuzius). Nix für ungut!

Ihr Heinrich Lenz

## Sterben unsere Dörfer aus?

Rangliste der Landkreise und sind auch die Kellerkinder beim erst kürzlich veröffentlichten Wirtschaftsranking der „Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft“ (INSM) in Bayern. Der demographische Wandel und die wirtschaftliche Entwicklung sind für sie und die betroffenen Gemeinden zwischenzeitlich ein Megathema, das Thema der Zukunft schlechthin. Die negativen Folgen dieses Prozesses auf die Vereinsarbeit, den Kulturbetrieb, den Wohnungsbestand, die Ärztesorgung, Kindergärten, Schulen, die Ver- und Entsorgungseinrichtungen und nicht zuletzt auf die Einnahmen der Gemeinden sind heute im ganzen Ausmaß noch nicht überschaubar. In vielen Rathäusern herrscht daher Ratlosigkeit hinsichtlich der Reaktionsmöglichkeiten. Dies wiederum führt zur Verdrängung des Problems und auch dazu, dass dringend notwendiges Handeln unterbleibt. Gleichzeitig können sich die Zentren vor Zuzügen nicht mehr retten, wollen immer mehr Menschen wieder in Städten leben. München boomt und auch viele Landkreise in Oberbayern nehmen Spitzenplätze in der INSM-Studie ein. Laut Bericht des statistischen Bundesamtes wechseln etwa 5 Millionen Menschen im Jahr ihre Gemeinde. Sie ziehen in der Regel dort hin, wo es Arbeit und eine bessere Infrastruktur gibt, wo eine Pluralisierung der Lebensstile möglich erscheint. Um hier eine Angleichung der Lebensverhältnisse und Verbesserung der krassen Leistungskraftunterschiede zu erreichen bedarf es einer Politik der kleinen und vor allem realisierbaren Schritte. Ich möchte an nur 4 Handlungsfeldern aufzeigen, wo die Defizite besonders auffällig sind und bei weiterer Geringschätzung noch zunehmen werden:

Stichwort (Reizwort) DSL-Versorgung: Mit einer flächendeckenden Breitbandversorgung könnte sofort die Voraussetzung dafür geschaf-

fung der neuen Regelungen bei Eheschließungen, Geburten und Sterbefällen und bei der Nutzung alter Personenstandsbücher.

Große Aufmerksamkeit wurde einem hessischen Standesbeamten zuteil: Er informierte über die Erfahrungen, die im Frankfurter Standesamt mit der elektronischen Dauerspeicherung der Personenstandsdaten gemacht worden sind. Die Abkehr von den gedruckten Registern und dickleibigen Büchern ist das Hauptziel der Personenstandsreform gewesen. Bis spätestens Ende 2013 muss dies erfolgt sein.

Die Hessen hatten die Nase vorn bei der Umsetzung dieses Vorhabens. In Bayern laufen noch die Überlegungen zur Einrichtung eines zentralen Landesregisters und zur Einführung der elektronischen Registrierung bei den Standesämtern.

Das bisher schon breite Spektrum der standesamtlichen Tätigkeit wird voraussichtlich zur Jahresmitte 2009 nochmals erweitert. Gleichgeschlechtliche Paare können dann ihre „Eingetragene Lebenspartnerschaft“ auch beim Standesamt schließen - eine laut Vorstandsmitglied Dagmar Heckel längst überfällige geplante Gesetzesänderung. Bisher war im Freistaat die Eintragung der Lebenspartnerschaft den Notaren vorbehalten. □

## Schnelles Internet für den ländlichen Raum:

# Politik muss handeln

Gemeindetagspräsident Brandl fordert Unterstützung für Deutsche Telekom

Um den derzeitigen Stillstand beim Ausbau schneller Internetverbindungen in ländlichen Gebieten Bayerns zu beseitigen fordert Gemeindetagspräsident Dr. Uwe Brandl ein Einlenken der Politik. „Die falsche Entscheidung der Bundesnetzagentur, der Deutschen Telekom weniger Nutzungsentgelt für ihre Leitungen zuzubilligen, muss schnellstens revidiert werden“ sagte Brandl in München.

„Der ländliche Raum darf nicht am ausgestreckten Arm verhungern. Wenn die Deutsche Telekom aus Kostengründen keine schnellen Internetverbindungen mehr schafft, öffnet sich die Kluft zwischen gut versorgten Ballungsräumen und unterversorgten Gegenden Bayerns immer weiter.“

## Breitbandausbau lahm

Brandl forderte den bayerischen Wirtschaftsminister Martin Zeil auf, auf die Bundesnetzagentur einzuwirken, ihre Fehlentscheidung zurückzunehmen. Es sei unverständlich, dass er als Mitglied des Beirats der Bundesnetzagentur den Beschluss mittrage, der die Telekom benachteiligt und sich deshalb nun zu Lasten der bayerischen Gemeinden

auswirke. Seit die Bundesnetzagentur Anfang April 2009 entschieden hat, die Nutzungsentgelte, die die Telekom von ihren Konkurrenten für die Nutzung ihrer Leitungen verlangen darf, zu senken, hat die Deutsche Telekom den Breitbandausbau in ländlichen Gebieten praktisch eingestell.

Bayerns Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sind wütend. Sie werden von den Bürgerinnen und Bürgern bedrängt, für schnelle Glasfaserverbindungen zu sorgen. Nachdem die Bundesregierung in ihrer Breitbandstrategie hohe Übertragungsraten zum Standard erklärt hat, kann faktisch nur noch die Deutsche Telekom den Wunsch der Gemeinden nach leistungsfähigen, zukunftsgerichteten Internetverbindungen erfüllen. □

Neue Studie der Commerzbank „UnternehmerPerspektiven“:

## Unterschätzter Arbeitsmarktwandel

Warnung vor den Auswirkungen der demografischen Entwicklung

Während die Unternehmen sich im Bereich der Absatzmärkte seit langem auf den demographischen Trend einstellen, werden die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt unterschätzt. Die neue Studie der Commerzbank-Initiative „UnternehmerPerspektiven“ wurde direkt nach der Vorstellung durch Dr. Ursula von der Leyen, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und Schirmherrin der Studie, „druckfrisch“ der neuen Städtetagspräsidentin Petra Roth übergeben. Die Studie „Abschied vom Jugendwahn? Unternehmerische Strategien für den demographischen Wandel“ ist durch die zwangsläufig verbundenen Auswirkungen auf die Arbeits- und Sozialpolitik auch für die Kommunen hochinteressant.

Die schwere Wirtschaftskrise ist natürlich kurzfristig das drängendste Problem für Wirtschaft und Politik. Dieser Ausnahmezustand darf jedoch nicht den Blick auf die Strukturprobleme verstellen, die nach dem Überwinden der Krise bestehen werden. Zwar halten sich bei den meisten Unternehmen derzeit jüngere und ältere Mitarbeiter die Waage, allerdings ist über die Hälfte der Beschäftigten zwischen 30 bis 50 Jahre alt. In zehn bis fünfzehn Jahren haben diese Mitarbeiter ein aus heutiger Sicht für die weitere Beschäftigung problematisches Alter erreicht.

### Anpassung der Prozesse

Denn lediglich 52 Prozent der befragten Unternehmen halten eine Beschäftigung bis 67 im eigenen Unternehmen für möglich, zwölf Prozent nur nach weitreichenden Anpassungen der Arbeitsprozesse. Mehr als ein Drittel sieht gar keine Möglichkeit,

Mitarbeiter bis 67 zu beschäftigen. Das ergab die am Mittwoch in Berlin vorgestellte Studie.

### Weiterbildung für Alte

Eine mögliche Ursache hierfür ist die mangelnde Bereitschaft der Unternehmen, in Qualifizierungsmaßnahmen ihrer älteren Mitarbeiter zu investieren: Auf die Frage, wie sie sich personalpolitisch auf die absehbaren Folgen des demografischen Wandels vorbereiten, verweisen 85 Prozent der mittelständischen Geschäftsführer auf Weiterbildungsmaßnahmen für jüngere Mitarbeiter. Allerdings sehen nur 44 Prozent die Notwendigkeit, auch ältere Mitarbeiter weiter zu qualifizieren. Laufbahn- und Karrieremodelle für die Altersgruppe über 50 bieten sogar nur elf Prozent der Unternehmen. Insbesondere Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern konzentrieren sich auf die Gewinnung junger Talente. Der kleine-

re Mittelstand sorgt noch am ehesten für Beschäftigungseffekte in der Altersgruppe „50 Plus“.

### Abkehr vom Jugendwahn

Damit ältere Mitarbeiter länger beschäftigt und besser integriert werden können, fordern mittelständische Unternehmer ein gesellschaftliches Umdenken und die Zusammenarbeit aller Sozialpartner. 84 Prozent halten einen vorurteilsfreien Umgang der Generationen untereinander und 77 Prozent eine Abkehr vom „Jugendwahn“ für unerlässlich. Auch die Erwerbstätigen selbst seien in der Pflicht: Über drei Viertel der befragten Mittelständler verlangen eine größere Bereitschaft, im höheren Alter zu arbeiten und zu lernen. Mehr staatliche Unterstützung für die Beschäftigung älterer Mitarbeiter hingegen fordern die Unternehmen eher selten.

### Tragfähige Lösungen

Die Initiative UnternehmerPerspektiven und die Studien „UnternehmerPerspektiven“ ist eine Initiative der Commerzbank. Ihr Ziel ist es, einen Raum für Themen zu schaffen, die Unternehmen aktuell bewegen. Grundlage sind repräsentative Umfragen bei 4.000 mittelständischen Unternehmen in Deutschland. Die Studienergebnisse werden mit Wirtschaft, Verbänden, Politik und Wissenschaft diskutiert, um Verständnis füreinander zu schaffen und tragfähige Lösungsansätze für die Herausforderungen des Mittelstands zu entwickeln.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter: [www.unternehmerperspektiven.de](http://www.unternehmerperspektiven.de). □

## Städtisches Handeln in schweren...

(Fortsetzung von Seite 1) zuwählen.“ Die Städte lehnten das Eindringen von Landesbanken in die Geschäftsfelder der Sparkassen ebenso ab wie Fusionen, bei denen sich kranke Landesbanken gesunde Sparkassen einverleiben. Die rechtliche und wirtschaftliche Selbstständigkeit der kommunalen Sparkassen müsse zwingend erhalten werden. Bundeskanzlerin Merkel sagte, Deutschland brauche auch in Zukunft einen starken Landesbankensektor. Sie bekräftigte Pläne der Regierung, in den nächsten Wochen ein Konzept für die Institute zu erarbeiten. Bei der Neuordnung seien auch die Sparkassen gefordert: „Wir müssen Lösungen finden, die die Sparkassen nicht in Gefahr bringen, aber die auf der anderen Seite auch nicht ignorieren können, dass es Landesbanken gibt, an denen die Sparkassen beträchtliche Anteile haben“, stellt Merkel fest.

### Gewerbesteuer verteidigen

Auch wenn das Konjunkturpaket II, das von den Kommunen ausdrücklich begrüßt werde, den Rückgang der kommunalen Steuereinnahmen spürbar abmildere, dürfe der Gesetzgeber jetzt nicht glauben, die Kommunen könnten in Geld schwimmen und weitere Einbußen vertragen, fuhr Ude fort: „Deshalb können wir nur davor warnen, die Gewerbesteuer, also die wichtigste kommunale Einnahmequelle, zu demontieren, wie es Wirtschaftsverbände bereits lauthals fordern.“ Jeder Anschlag auf die Gewerbesteuer sei auch ein Anschlag auf die kommunale Investitionskraft und damit Gift für die Konjunktur, die gegenwärtig mit größtem Aufwand angekurbelt werden soll.

Dass die Umsetzung des Konjunkturpaketes in den Städten auf Hochtouren läuft, darüber informierte Präsidentin Petra Roth:

„Das kommunale Investitionsprogramm im Konjunkturpaket II beginnt zu wirken. Viele Städte haben bereits Ratsbeschlüsse über konkrete Bau- und Sanierungsprojekte gefasst. Vor allem Schulen und Kindergärten werden davon profitieren. Die ersten Ausschreibungen sind versandt. In einigen Städten haben Handwerker und mittelständische Unternehmen bereits erste Aufträge erhalten. Wir sind überzeugt, dass die Investitionen im zweiten Halbjahr auf breiter Front greifen und damit die ungünstige wirtschaftliche Entwicklung abfedern helfen.“

### Kommunale Investitionen

Roth nannte es eine sehr gute Entscheidung der großen Koalition, im Konjunkturpaket II einen starken Akzent auf kommunale Investitionen zu setzen. Dadurch könnten jetzt lange aufgeschobene und bisher nicht finanzierbare Sanierungsmaßnahmen ergriffen werden. Die Städte bewerten es positiv, dass viele Länder ihren Kommunen mehr als die 70 Prozent der Gelder zur Verfügung stellen, die in der Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern festgelegt wurden: Die Bandbreite reicht hier bis zu 84 Prozent. Erfreulich sei außerdem, dass alle Länder auch finanzschwachen Kommunen Zugang zu den Mitteln verschaffen, die in den vergangenen Jahren kaum aus eigener Kraft investieren konnten.

### Lösung für Jobcenter

Die Städtetagspräsidentin Roth mahnte dringend eine Lösung für die Neuorganisation der Jobcenter an: „Wir bedauern sehr, dass es bisher nicht gelungen ist, die Vermittlung und Betreuung der Langzeitarbeitslosen auf eine neue Grundlage zu stellen. Die Städte fordern Bund und Länder erneut auf, sich kurzfristig auf ei-

ne Nachfolgeregelung für die Arbeitsgemeinschaften von Kommunen und Arbeitsagenturen zu einigen. Wir rechnen nicht mehr mit einer Einigung vor der Bundestagswahl. Aber wir meinen: Die Zusammenarbeit hat sich bewährt und muss angesichts der Wirtschaftskrise und ihrer Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt zügig abgesichert werden.“

### Nachfolgeregelung für Arbeitsgemeinschaften

Das Bundesverfassungsgericht hatte Ende 2007 die Arbeitsgemeinschaften in ihrer heutigen Form für verfassungswidrig erklärt. Bis Ende 2010 muss eine Nachfolgeregelung nicht nur beschlossen, sondern auch umgesetzt sein.

### Daseinsvorsorge

Zum Abschluss der Hauptversammlung verabschiedete der Deutsche Städtetag das Thesenpapier „Städtisches Handeln in Zeiten der Krise“. Dazu die Präsidentin: „Die Menschen vertrauen auf umfassende Angebote zur Daseinsvorsorge in den Städten, wie Kinderbetreuung, Schulen, Krankenhäuser und öffentlichen Nahverkehr. Die Städte, und im besonderen Maße finanzschwache Städte, brauchen deshalb eine aufgabengerechte Finanzausstattung, um handlungsfähig zu bleiben. Deshalb muss das kommunale Steuersystem konsequent weiterentwickelt werden.“

### Prioritäten nötig

Der Deutsche Städtetag trete dafür ein, die Gewerbesteuer und die Ertragskraft der Grundsteuer weiter zu stärken sowie die zugesagten Entlastungen bei den Sozialausgaben zu verwirklichen. „Aber wir müssen auch andere Mittel nutzen: strikter Prioritäten setzen, Ausgaben und

## Perspektiven in der Krise ...

(Fortsetzung von Seite 1) schaft.“ Darüber hinaus wünschte er sich eine dauerhafte Förderung der energetischen Sanierung kommunaler Gebäude: „Gerade dies könnte in der Fläche zu nachhaltigen Verbesserungen führen.“

Angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage würden die bayerischen Landräte vor allem Zukunftsperspektiven für den ländlichen Raum entwickeln: „Hier leben zwei Drittel der bayerischen Bevölkerung, hier muss ein eigenständiger und vor allem gleichwertiger Lebens- und Arbeitsraum erhalten und gefördert werden“, so Zellner. Er plädierte für verlässliche Rahmenbedingungen, vor allem die strikte Beachtung des Subsidiaritätsprinzips. Mit der Bildung von Netzwerken auf regionaler Ebene unter Einbindung der Wissenschaft, der örtlichen Wirtschaft und der Kammern sei man auf dem richtigen Weg.

### Handlungsspielräume

Über die Handlungsspielräume der bayerischen Landkreise mit Blick auf Brüssel und Straßburg referierten der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Wirtschafts- und Verkehrsfragen im Bayerischen Landkreistag, Landrat Hermann Steinmaßl, Traunstein, und Europaministerin Emilia Müller. Wie Steinmaßl erläuterte, sehen sich innerhalb der EU besonders die bayerischen Landkreise in den Grenzregionen zu Österreich, Tschechien und auch der Schweiz - die allesamt stark touristisch geprägt sind - einem ständig wachsenden Konkurrenzdruck ausgesetzt. Vor allem die 19 Prozent Mehrwert-

Aufgaben überprüfen und die Kooperation zwischen Bund, Ländern und Kommunen in der Rolle der Dienstleister deutlich verbessern“, fügte Roth hinzu.

### Gebündelte Kräfte

Der Deutsche Städtetag fordert, die Zusammenarbeit zwischen Bund, Ländern und Kommunen zu verbessern, um öffentliche Dienstleistungen effizienter und praxisnah anbieten zu können. In diesem Jahr rechnen die Städte zudem mit deutlich sinkenden Steuereinnahmen für die Kommunen und steigenden Sozialausgaben. „Gerade wenn die finanziellen Handlungsspielräume immer enger werden, müssen alle staatlichen Ebenen ihre Kräfte bündeln und ihre Kompetenzen einbringen, um den Bürgerinnen und Bürgern moderne Dienstleistungen bestmöglich zu liefern“, so Frankfurts Oberbürgermeisterin Roth.

### Schwierige Zukunft

„Die Auswirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise bekommen besonders hart sozial Schwache, Arbeitslose oder von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen, Geringverdienende, Jugendliche ohne Berufsabschluss und in ihrer Existenz bedrohte Selbstständige zu spüren. Gerade sie benötigen und erhalten in vielfältiger Weise Unterstützung und Hilfe von den Städten“, sagte Roth. Die Städte leisteten viel dafür, um ihre Leistungen, die die Menschen vor der Krise schützen, selbst krisenfest zu machen. Sie konsolidierten ihre Haushalte und modernisierten die Verwaltung. „Das ist ein großes Stück Arbeit für die Städte, angesichts deutlich sinkender Steuereinnahmen“, so Roth. Die Haushalte von Bund, Ländern und Kommunen stünden vor harten Zeiten. **KI**

steuer auf das Gastronomiegewerbe, ergänzt durch die regulären GEZ-Gebühren für die Hotel-Fernseher, mache den Wirten zu schaffen.

### Kommunale Daseinsvorsorge

Europaministerin Müller bekannte sich ihrerseits zur kommunalen Daseinsvorsorge: „Die kommunale Trägerschaft hat sich hervorragend bewährt - und das soll so bleiben. Sie wird den Interessen der Bürger am besten gerecht.“ Die Politikerin verwies in diesem Zusammenhang auf die gegenwärtige Finanz- und Wirtschaftskrise: „Wir erleben im Moment bei der Wirtschaftskrise, wohin ein ungezügelter Markt führen kann. Wer die kommunale Daseinsvorsorge aus ideologischen Gründen aushöhlen will, hat nichts verstanden.“

Müller zeigte sich überzeugt, dass die klare Haltung der Bayerischen Staatsregierung in Brüssel bereits Früchte getragen hat. „Dass Europa heute die Daseinsvorsorge durch Kommunen immer mehr akzeptiert, ist kein Zufall, sondern steter Überzeugungsarbeit zu danken.“ Auch im Reformvertrag von Lissabon werde die Bedeutung der Kommunen bei der Daseinsvorsorge betont: „Die Bayerische Staatsregierung wird sich in Brüssel weiter intensiv für die Interessen unserer Kommunen einsetzen und nicht locker lassen.“

Müller forderte eine großzügigere Auslegung des Vergaberichts durch die EU-Kommission. Die Kommission habe in der Vergangenheit Tendenzen erkennen lassen, die kommunale Zusammenarbeit weitgehend der Ausschreibungspflicht zu unterwerfen, was faktisch einem Privatisierungszwang gleichkommt. Müller: „Wenn sich unsere Kommunen zusammenschließen wollen, um in der Zusammenarbeit eine bessere Leistung für ihre Bürger zu einem niedrigeren Preis zu erbringen, muss dies möglich sein. Ich fordere die Kommission zu einer Klarstellung auf. Das europäische Vergabericht darf nicht zu einer Aushöhlung der kommunalen Organisationshoheit führen.“

### Größere Spielräume

Die Rolle der Landkreise in der regionalen Wirtschaftspolitik beleuchteten der Vorsitzende des Ausschusses für Wirtschafts- und Verkehrsfragen im Bayerischen Landkreistag, Landrat Herbert Mirbeth, Regensburg, und Wirtschaftsstaatssekretärin Katja Hessel. Sie wies darauf hin, die flächendeckende Versorgung mit einer schnellen Internetverbindung bis 2010 zu realisieren - als Basisversorgung, die in vielen Fällen auf die Funklösung hinauslaufen werde. „Glasfaser überall, das ist nicht finanzierbar. Wir müssen klein anfangen“, meinte die Staatssekretärin. Mit der Erhöhung der bisherigen Fördersumme auf 100.000 Euro würden die Spielräume der Gemeinden für den Breitbandausbau verdoppelt.

### Massiver Ausbau

Sowohl Theo Zellner als auch Landrat Mirbeth forderten den massiven Einsatz staatlicher Mittel für einen Ausbau. Der Markt werde das Problem nicht lösen, Breitband sei ein Universaldienst wie das Telefon. „Sind wir auf dem Land Menschen zweiter Klasse?“, fragte Karl Hohlmeier, Bürgermeister der Gemeinde Weiding (Landkreis Cham). Die vom Freistaat zur Verfügung gestellten 38 Millionen Euro seien für eine Erschließung des ländlichen

Raums bei weitem nicht ausreichend, die Förderung von 70 Prozent für die Kommunen zudem auf 100.000 Euro gedeckelt. Bund und Länder hätten das Problem völlig falsch angefangen, kritisierte auch Deggendorfs Landrat Christian Bernreiter, der ein Gesamtkonzept für jede Gemeinde ähnlich der Abwasserentsorgung forderte.

Auch am Tag 2 standen europapolitische Themen auf der Tagesordnung. Manfred Weber, Europaabgeordneter aus Niederbayern, referierte zur „Vertretung kommunaler Belange im Europäischen Parlament“. Zuvor hatte Präsident Zellner die endgültige Ratifizierung des Vertrags von Lissabon angemahnt, in dem sich die Europäische Union zum kommunalen Selbstverwaltungsrecht bekennt und das Subsidiaritätsprinzip ausdrücklich betont. Trotzdem stellte er fest: „Immer noch versucht die Kommission, Dinge zu regeln, für die sie genau betrachtet keine Kompetenz besitzt.“

### Gemeinwohlinteressen

Laut Zellner liegt die EU falsch, wenn sie nahezu alle Dienstleistungen als solche von allgemeinem wirtschaftlichen Interesse betrachte und das Wettbewerbsrecht für zwingend anwendbar halte: „Daseinsvorsorge und kommunales Selbstverwaltungsrecht gehören zusammen und hier ist Wettbewerb kein Allheilmittel.“ Besonders kritisch sieht der Präsident auch das Vergabericht nach dem Rechtsverständnis der EU und des Europäischen Gerichtshofs, vor allem für die interkommunale Zusammenarbeit. „Für uns Landkreise ist es unbedingt notwendig, zusammenzuarbeiten und Aufgaben gemeinsam zu erfüllen. Oft kann nur so ein effizientes Dienstleistungsangebot wie z. B. Abfallentsorgung, Straßenreinigung oder Wasserversorgung geschaffen werden. Es geht hier um öffentliches Gemeinwohlinteresse, nicht um Binnenmarkt.“

### Kommunalfreundlichkeit

Den Teilnehmern des Bayerischen Landkreistags war es daher besonders wichtig, dass auch in der nächsten Legislaturperiode bayerische Abgeordnete nach Kräften helfen, auf europäischer Ebene kommunalfreundliches Handeln durchzusetzen. Der Bayerische Landkreistag erstrebt insbesondere für die Mitgliedstaaten und die einzelnen Regionen größere Handlungsspielräume innerhalb der EU. Angesichts der vielfältigen Strukturen sei es anders nicht möglich, auf regionale Besonderheiten Rücksicht zu nehmen.

Die Landkreisesversammlung schloss mit einer Podiumsdiskussion unter dem Motto „Landkreise als Motor des Standortwettbewerbs der Regionen“ mit dem Präsidenten der FH Deggendorf Prof. Dr. Reinhard Höpfl, dem Präsidenten der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz Franz Prebeck, dem Vizepräsidenten der IHK Regensburg Dr. Alois Plößl, Präsident Theo Zellner und dem gastgebenden Landrat Christian Bernreiter.

Die Diskussionsteilnehmer waren sich einig, dass eine effiziente Wirtschaftsförderung nur mit vernetzten Strukturen möglich ist. Auf die Unterstützung des Staates könne dort nicht verzichtet werden, wo der Markt versagt, wie z. B. bei DSL. „Die im Dialog erarbeiteten Lösungsansätze sind geeignet, wettbewerbsfähige Wirtschaftsstandorte zu schaffen und zu erhalten, zeigte sich Zellner abschließend zufrieden. **DK**

Versicherungskammer Bayern bleibt auf Wachstumskurs:

## „Die Finanzmarktkrise ist keine Versicherungskrise“

„Turbulenzen bislang gut verkräftet“ / Ehrgeizige Ziele mit neuen Produkten

Auch die Versicherungskammer Bayern ist von der Finanzkrise nicht verschont geblieben. Vorstandschef Friedrich Schubring-Giese fasste das Geschehen in dem Bild zusammen „Ohne Staub kommt keiner aus der Mühle.“ Aber, so fuhr er gleich fort, die Kammer als Deutschlands größter öffentlicher Versicherer und bei der Marktposition die Nummer 1 in Bayern habe sich dennoch im Berichtsjahr 2008 gut geschlagen und die Turbulenzen bisher gut verkräftet. Zwar sei in der Wirtschaft mit einem anhaltenden Abschwung zu rechnen, der auch die Versicherer mit einer gewissen Verzögerung treffen werde, aber trotzdem sei er für die Kammer zuversichtlich, in allen Sparten weiter zu wachsen und die ehrgeizigen Ziele, die man sich für 2009 gesetzt habe, auch zu erreichen, denn die Finanzmarktkrise sei keine Versicherungskrise.

Versicherer seien ein stabiles Element „und werden es auf Grund ihrer gesetzlich vorgegebenen Anlagestrategie auch bleiben“. Befristete Wertschwankungen könnten die Versicherer gut verkräften und daher gute und schlechte Jahre austarieren.

Die Finanzmarktkrise habe in den Köpfen der Menschen für ein Umdenken gesorgt, stellte er in der Bilanzpressekonferenz fest. Nachhaltige Sicherheit, Stabilität und ein funktionierendes Risikomanagement hätten im Vergleich zu reinen Renditegesichtspunkten einen wesentlich höheren Stellenwert erhalten. Dem trage die Kammer mit ihrer sicherheitsorientierten Anlagepolitik seit vielen Jahren Rechnung.

### Ausgewogenes Portfolio

Schon Anfang 2008 sei die Aktienquote auf 1,5 Prozent heruntergefahren worden. Dennoch habe man allerdings Abschreibungen von 532 Mio. € auf den Aktienbestand vornehmen müssen. Die Kammer investiere ihr Kapital deswegen vorwiegend in Anleihen der öffentlichen Hand, Pfandbriefe, Festgelder, Schuldenscheindarlehen, Hypotheken und Kommunalobligationen, Papiere, die alle gut besichert seien „und regelmäßig verzinst werden“. Die Versicherungskammer habe ein ausgewogenes Portfolio und eine breite Diversifikation bei den Kapitalanlagen innerhalb der jeweiligen Sparten. Das Risikoportfolio werde dynamisch gesteuert und ständig den veränderten Marktbedingungen und der Risikotragfähigkeit der einzelnen Unternehmen angepasst. Höhere Einzelrisiken, wie zum Beispiel Lehman Brothers, habe man nicht im Bestand. Gegen nachhaltig sinkende Kapitalmarktzinsen habe man sich mit Optionen (Swaptions) abgesichert.

Im Berichtsjahr stiegen die gesamten Beitragseinnahmen um 4,1 Prozent auf 5,96 Milliarden Euro, wogegen es die Branche

insgesamt nur auf 1 Prozent Wachstum gebracht habe. Bei noch leicht weiter verbesserter Kostenquote – die Combined Ratio (das Verhältnis von Aufwand zu Einnahmen) betrug 92,1 Prozent gegenüber 95,0 Prozent in der Branche – blieben das Betriebsergebnis vor Steuern mit 153,3 (Vorjahr: 156,3) Millionen Euro und der Jahresüberschuss mit 74,6 (75,8) Millionen Euro nahezu auf Vorjahresniveau. Die Kapitalanlagen legten um 2,6 Prozent auf 34 Milliarden Euro zu, erbrachten aber als Nettoergebnis nur noch 0,9 Milliarden Euro im Vorjahr. Dennoch wurden die stillen Reserven über alle Konzerngesellschaften hinweg auf 1,133 (0,617) Milliarden Euro gesteigert. Mit ihren Bewertungsreserven sei die Versicherungskammer wesentlich besser gepolstert als die Branche im Durchschnitt, sagte Schubring-Giese. In Prozent des Kapitalanlagebestandes entspreche dies bei der Lebensversicherung 2,2 Prozent, in der Krankenversicherung 2,4 Prozent und bei den Kompositgesellschaften über 10 Prozent. Über alle Einzelunternehmen ergebe sich eine Gesamtreserve von 3,4 Prozent.

### Geschäft mit drei Säulen

Das Gesamtgeschäft wird getragen zu 38 Prozent von der Lebensversicherung und zu je 31 Prozent von den Kompositversicherern (Schaden und Unfall) und den beiden Krankenversicherern (Bayerische Beamtenkrankenkasse und Union Krankenversicherung). Diese „Drittbeziehung“ hält der Kammer-Chef zusammen mit der starken regionalen und daher „kundennahen“ Ausrichtung sowie den starken Vertriebswegen über die Sparkassen und Genossenschaftsbanken für wesentliche Wettbewerbsvorteile, die künftig noch stärker genutzt werden sollen.

Die kapitalbildende Lebens-

versicherung, „die meist verbreitete Vorsorgeform der Deutschen“, erlebe nach Jahren der Belächelung derzeit eine Renaissance, nicht zuletzt durch die letzte Riester-Förderstufe und das Einmal-Beitragsgeschäft mit den klassischen Rentenversicherungen. Sie konnte ihre Beitragseinnahmen um 5 Prozent auf 2,24 Milliarden Euro steigern „und wird gestärkt aus der Krise hervorgehen“.

### Besser als der Markt

Größere Gefahr könnte Lebensversicherungen durch ein weiteres nachhaltiges Absinken der Kapitalmarktzinsen drohen. Durch die schon erwähnten Swaptions sei aber die Garantieverzinsung auf die bestehenden Verträge gesichert. Zurzeit liegt die laufende Verzinsung bei 4,15 (4,4) Prozent. Die Gesamtverzinsung (inklusive Schlussüberschussanteil) beläuft sich bei Rentenversicherungen mit laufender Beitragszahlung und 25-jähriger Laufzeit auf 4,9 (5,1) Prozent. Mit 4,7 Prozent unverändert geblieben ist die Gesamtverzinsung bei Verträgen mit laufenden Rentenzahlungen. Mit einer Stornoquote von 4,6 Prozent liege die Kammer besser als der Markt mit 5,5 Prozent.

### Neue Lebensversicherung

Mit neuen Produkten wirbt das Unternehmen um neue Kunden. Dazu zählen eine Rentenversicherung gegen Einmalbeitrag mit Garantiezertifikat („Bayern-Zertifikat Plus“) und eine Rentenversicherung, bei der der Kunde wählen kann zwischen einer Kapitalauszahlung, einer lebenslangen Rente und Pflegeleistungen („BayernTrio“). Gemeinsam mit der Finanzgesellschaft Deka wird die Kammer einen Lebensversicherer in Luxemburg gründen, „der fondsgebundene Versicherungen gegen Einmalbeitrag für vermögende Privatkunden bundesweit anbieten wird, „sich dabei aber streng an die steuerlichen Rahmenbedingungen des deutschen Gesetzgebers hält“, wie Schubring-Giese ausdrücklich betonte.

Die private Krankenversicherung hatte wegen der nun möglichen Übertragung der Altersrückstellungen beim Wechsel des Versicherers und der Einführung des Basisarifs kein einfaches Jahr. Positiv durch Vor-

zieeffekte wirkten sich die seit 1. Januar geltende neue Versicherungspflicht und der absehbare Beitragsanstieg für Neuverträge aus. Die Vollversicherung nahm um fast 50 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu. Insgesamt stiegen die Beitragseinnahmen um 3,6 Prozent auf gut 1,8 Milliarden Euro. Die Anzahl der versicherten Personen nahm um 3,8 Prozent auf rund 2,7 Millionen Personen zu. Davon sind mehr als 486.000 vollversichert. Sorgen bereitet, dass die Zahlungen für Versicherungsfälle um 7 Prozent zunahmen, vor allem wegen der ärztlichen Leistungsabrechnungen.

### Starker Wettbewerb

Die Kompositversicherungen sind durch einen starken Preiswettbewerb geprägt. Mit einem Plus von über 3 Prozent auf 1,91 Milliarden Euro habe man den stagnierenden Markt hinter sich gelassen, stellte Schubring-Giese fest. 110.000 neue Verträge brachte das Wechselgeschäft 2008/2009 in der Kfz-Versicherung, die 37 Prozent des Kompositgeschäfts ausmacht. Mit „Bavaria Direct“ werden jetzt auch Kfz-Versicherungen über das Internet vertrieben. Kompositpotenzial sieht die Kammer in der Absicherung von Elementarrisiken und im Gewerbegebiet.

### Kein Personalabbau

Während die Branche im laufenden Jahr über alle Sparten ein Beitragminus von 1 Prozent erwartet, hat sich die Kammer ein Plus von 2 bis 3 Prozent zum Ziel gesetzt. Hohe Erwartungen gibt es vor allem in der Krankenversicherung. Dabei will man ohne jeglichen Personalabbau

## Guter Start in 2009

BayernLB mit zufriedenstellendem Ergebnis im ersten Quartal - Mit 9,6 Prozent gute Kernkapitalausstattung

Die BayernLB weist für die ersten drei Monate des Geschäftsjahres 2009 eine insgesamt zufriedenstellende Ergebnisentwicklung aus und schließt mit einem positiven Ergebnis vor Steuern in Höhe von 331 Mio. Euro (Vorjahreswert: -770 Mio. Euro). Das operative Ergebnis beläuft sich auf 557 Mio. Euro.

Zu diesem Ergebnis haben die solide Entwicklung im Kundengeschäft und die im Dezember 2008 mit dem Freistaat Bayern vereinbarte Abschlusstransaktion für mögliche Bewertungsverluste und Ausfälle aus dem kritischen ABS Wertpapierportfolio beigetragen; durch diese Abschlusstransaktion konnten neue Ergebnisbelastungen aus dem Kreditersatzgeschäft vermieden werden. Das erste Quartal des Geschäftsjahres 2009 war insgesamt von der internationalen Finanzkrise gekennzeichnet. Trotz dieses schwierigen Umfelds konnte die BayernLB ein über den Konzern gut diversifiziertes Kundengeschäft verzeichnen.

Die anhaltende Finanzkrise wird jedoch weitere Belastungen für die BayernLB mit sich bringen. Vor diesem Hintergrund rechnet die Bank insbesondere mit einer erhöhten Kreditrisikoversorge, die deutlich über dem Wert des ersten Quartals liegen wird. Zudem können die Folgen der noch laufenden Abstimmungen mit der EU-Kommission zur Restrukturierung des BayernLB-Konzerns derzeit nicht in vollem Umfang eingeschätzt werden. Im weiteren Verlauf des Jahres ist mit einer weiteren Dotierung der Restrukturierungsrückstellung zu rechnen. Aufgrund dieser belastenden Faktoren und Unwägbarkeiten kann die BayernLB für das Geschäftsjahr 2009 ein negatives Jahresergebnis weiterhin nicht ausschließen. □

auskommen. Es könne allenfalls Verschiebungen vom Innen- in den Außendienst oder in die Vertriebsunterstützung geben. Aber nach wie vor habe jeder Mitarbeiter einen sicheren Arbeitsplatz. „Wir halten weiterhin an unserer Devise fest: Keine betriebsbedingten Kündigungen“, versprach der Kammer-Chef.

### Expansion im Osten

Auf der Agenda steht auch externes Wachstum nach dem erfolgreichen Start der beiden ungarischen Versicherer. Zwar seien die Märkte der ersten Bei-

trittswelle zur Europäischen Union - Tschechien, Slowakei, Slowenien und Ungarn - heute weitgehend verteilt, in Rumänien und Bulgarien sehe es aber noch ganz anders aus. Im Visier ist in den osteuropäischen Ländern auch die private Kranken- und Pflegeversicherung. Mit Blick auf die Finanzmarktkrise werde man aber „entsprechend zurückhaltend“ vorgehen. Auch im Inland soll die Marktposition ausgebaut werden, aber Verhandlungsergebnisse gebe es noch keine“. Zusammenfassend sagte Schubring-Giese: „Wir sind optimistisch.“ dhg



**Bayerische Landessiedlung®**  
STANDORTENTWICKLUNG UND STÄDTEBAU  
KOMMUNALE ENTWICKLUNG  
WOHNUNGS- UND EIGENHEIMBAU



**Baulandbeschaffung**  
mit Baureifmachung, Erschließung und Bodenordnung

Bayerische Landessiedlung GmbH  
Franziskanerstraße 14 · 81669 München  
Tel. (0 89) 23 87-0 · Fax (0 89) 23 87-99  
info@bls-bayern.de

**Obersees, Oberfranken**  
Umfeldplanung u. integriertes  
Entwicklungskonzept der Thermo

**www.bls-bayern.de**

**ENTWICKELN · ERSCHLIESSEN · GESTALTEN · WERTE SCHAFFEN**

[www.lfa.de](http://www.lfa.de)



**Infrakredit Kommunal**  
Wasserversorgung | Abwasserentsorgung | Verkehrsinfrastruktur | Touristische Infrastruktur | Energieeinsparung

**Der Infrakredit Kommunal der LfA Förderbank Bayern – beste Konditionen für Kommunen**

Die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Bayern zu stärken und zu fördern, ist unser Ziel. Daher bieten wir für Kommunen, kommunale Eigenbetriebe und Zweckverbände den Infrakredit Kommunal an – in Kooperation mit der KfW Förderbank. Wir finanzieren kommunale Investitionen mit stark zinsverbilligten Krediten. Besuchen Sie uns im Internet unter [www.lfa.de](http://www.lfa.de) oder rufen Sie unsere Spezialisten an unter 089/21 24-2262. Gerne geben wir Ihnen detaillierte Auskünfte.

**LFÄ FÖRDERBANK BAYERN**  
Damit machbar wird, was denkbar ist.

Bayerischer Gründerpreis 2009:

## Profi-Tipps für erfolgreiche Unternehmen

Sparkassenverband Bayern zeichnete in Nürnberg die Sieger aus

Im Rahmen eines Festabends hat der Sparkassenverband Bayern im Nürnberger Messezentrum die Gewinner des Bayerischen Gründerpreises 2009 geehrt. Die Auszeichnungen waren eingebettet in eine eintägige Unternehmerkonferenz der bayerischen Sparkassen, über die die Bayerische Gemeindezeitung noch gesondert berichten wird.

Der Bayerische Gründerpreis entstand aus dem 1997 ins Leben gerufenen StartUp-Wettbewerb für Existenzgründer. „Nicht die Konzeption allein entscheidet. Auch Wachstum, Aufstieg und Nachfolge wollen im ökonomischen Leben gut organisiert sein“, stellte der Vizepräsident des bayerischen Sparkassenverbandes Rudolf Faltermeier fest. Deshalb sei aus dem „StartUp“-Gedanken der ersten Stunde ein umfassender, praxisorientierter Unternehmerpreis entwickelt worden.

### Keine Kreditklemme

Als exklusive Förderer des Wettbewerbs fungieren die Kanzlei Schaffer & Partner GbR aus Nürnberg, die Versicherungskammer Bayern, die Deutsche Leasing, die BayernLB, die DekaBank, die Börse München sowie die LfA Förderbank. Die Bundessieger des Deutschen Gründerpreises werden am 30. Juni in Berlin geehrt.

Wie Faltermeier betonte, haben die bayerischen Sparkassen 2008 für 1730 Existenzgründungen insgesamt 160 Mio. Euro an

Gründungsdarlehen ausgereicht. Da mit einer Errichtung eines Unternehmens durchschnittlich drei bis vier Arbeitsplätze geschaffen werden, ermöglichten die Initiativen der Gründer sowie die Kredite der Sparkassen etwa 5.000 bis 7.000 neue Jobs. Die aktuellen Zahlen zur Vergabe von Neukrediten zeigten außerdem, so Faltermeier, dass es für Projekte mit einem durchgerechneten Geschäftsmodell keine Kreditklemme gebe.

### Neue Erlebniswelten

Der Bayerische Gründerpreis ging in der Kategorie „Konzept“ an die Augsburger Firma „Decade one“ für die Entwicklung einer Multimedia-Agentur. Neben dem Streben, stets qualitativ der Konkurrenz überlegen zu sein, setzen die Gründer auf die Überschreitung medialer Grenzen. Es ist der Anspruch der Agentur, neue Erlebniswelten zu erschaffen, die den Kommunikationseffekt erhöhen und den Kunden die Möglichkeit bieten, sich von der Konkurrenz abzuheben. Dabei bietet „Decade one“ ein brei-

tes Dienstleistungsspektrum an: Von Internetseiten und Flash-Applikationen, über Image-Filme, Dokumentationen und 3D-Animationen bis hin zu Messe- und Eventinstallationen.

### Erhebliches Wachstum

Als bestes „StartUp“-Unternehmen wurde die „Zimmermann & Schilp Handhabungstechnik GmbH“ aus Regensburg ausgezeichnet. Das junge Unternehmen hat sich im Bereich der Ultraschall-Luftlager-Technik spezialisiert. Seine Kunden stammen schwerpunktmäßig aus der Halbleiterherstellung, Flachbildschirmproduktion und der Fertigung von Solarzellen. Das prämierte Unternehmen verfügt über Expertisen auf dem Gebiet der berührungslosen Handhabung und im Bereich der Schwingungstechnik, des Maschinenbaus und der Elektronik. Die GmbH finanziert sich bisher durch Risikokapital der S-Refit AG und der KfW. Trotz Wirtschaftskrise ist für 2009 erhebliches Wachstum zu erwarten.

### Hohe Exportquote

Der „Aufsteiger“ des Jahres 2009 ist die Firma „Maincor AG“ aus Schweinfurt. Das mittelständische Familienunterneh-

## Innovative Nahwärmeversorgung clever finanziert

Mehrere Gebäudekomplexe des Schulzentrums Weinstadt werden über eine Biomasse-Heizungsanlage mit Südwärme-Energie-Contracting zentral versorgt

Unterschleißheim: Ökonomisch sinnvolle und ökologisch notwendige Erneuerungen von Heizungsanlagen in Kommunen scheitern zunehmend an der Finanzierung. Für viele öffentliche Auftraggeber ist die Investition in innovative Heiztechnik nicht aus den Rücklagen finanzierbar. Dass es zum Kauf einer Anlage und zum reinen Contracting auch kreative Alternativ-Lösungen mit intelligenten Mischformen gibt, beweist das schwäbische Weinstadt mit seiner neuen zentralen Heizanlage für das Schulzentrum.

Zusammen mit der Unterschleißheimer Südwärme AG wurde ein sehr innovatives Finanzierungskonzept umgesetzt. Die Kommune Weinstadt blieb hierbei Eigentümer der Heizungsanlage; Südwärme übernimmt den eigenverantwortlichen Betrieb. Zur Finanzierung diente ein Amortisationsmodell, bei dem Südwärme die günstigen Kommunalkonditionen der Bayern-Grund nutzen konnte, ohne den Investitions-haushalt der Kommune zu belasten. Bayern-Grund befindet sich zu überwiegender Teil im Besitz des Freistaates Bayern. Zusätzlich brachte Südwärme über das Programm EFRE des Landes Baden Württemberg einen Zuschuss von über 100.000 Euro zur Reduzierung der Investitionskosten in das Objekt ein. Südwärme bekam letztendlich den Zuschlag für die Umsetzung, weil das Südwärme-Konzept die besonderen Gegebenheiten der Kommune Weinstadt im Detail berücksichtigte. Die Vorteile der günstigen Finanzierung verbinden sich hier mit denen des wirtschaftlichen Betriebs der Anlage durch das Südwärme-Kompetenzzentrum Gaiser aus Ulm.

Das bringt der Kommune über die gesamte Vertragslaufzeit Betriebs- und Kostensicherheit sowie eine Effizienzgarantie und die Versorgungssicherheit, dank des nachwachsenden Rohstoffs Holz. Südwärme ist Mitglied des Biomasse-EnergieNetzwerks (B.E.N.), das die zeitnahe günstige Belieferung mit dem umweltfreundlichen Heizmaterial Holzhack-schnitzel nachhaltig sicherstellt. Die Heizungsanlage, bestehend aus einem 550 kW Biomassekessel für die Grundlast und einem 1.700 kW Öl-Niedertemperaturkessel für Spitzen, versorgt nach nur sechs Monaten Bauzeit über ein Nahwärmenetz Gymnasium, Realschule, Hauptschule, Förderschule, Mensengebäude, Ganztagesbetreuung und Sporthalle der Kommune Weinstadt. Durch die umweltfreundliche innovative Heiztechnik werden nun jährlich 977 Tonnen weniger CO<sub>2</sub> ausgestoßen; das entspricht einer PKW-Fahrleistung von über 4,2 Millionen Kilometern. Der Stadt Weinstadt wurde für diese Einsparung das „CO<sub>2</sub>-Vermeidungszertifikat“ der Südwärme AG verliehen. □



CO<sub>2</sub>-Vermeidungszertifikat.

men bietet spezialisierte Lösungen für Rohrsysteme, Maschinenbau und in der Kunststoffverarbeitung. Die mit 60 % hohe Exportquote beweist den internationalen Erfolg der Maincor AG und die Aufnahme der innovativen Produkte am Markt. Insbesondere konnten im Bereich der Oberflächenveredelung durch Gasphasenfluorierung sowie auf dem Gebiet der Nanotechnologie mit antibakterieller kontrollierter Wohnraumbelüftung innovative Meilensteine gesetzt werden. Der größte Teil des Umsatzes wird mit Kunststoff-Wellrohren und dem Sondermaschinenbau erwirtschaftet und bietet ein tragfähiges und zukunftssträchtiges Fundament für das Unternehmen. Die Maincor AG produziert ausschließlich in Deutschland und vertreibt die Produkte „Made in Germany“ mit Hilfe mehrerer europäischer Tochtervertriebsgesellschaften.

### Qualitätsprogramme

In der Kategorie „Nachfolge“ gibt es in diesem Jahr zwei erste Preisträger. Aus Erlangen stammt die Unifleisch/Contifleisch GmbH. Sie steht für eine erfolgreiche Fortentwicklung eines mittelständischen Fleischverarbeitungsbetriebes. Beliefert werden im Inland Lebensmittel-einzelhandel, Industrie und Handwerk. Der Auslandsanteil beträgt mit Lieferungen in die wichtigsten EU-Länder, europäische Drittländer und Asien 30 %. Die Vieherfassung erfolgt überwiegend in Nordbayern und der Oberpfalz durch Erzeugergemeinschaften und Viehhandel und sichert höchste Rohstoffqualität aus vertikal integrierten Qualitätsprogrammen.

### Individuelle Wünsche

Als gleichberechtigter erster Sieger in der Kategorie „Nachfolge“ fungiert die Josef Lentner GmbH aus Ebersberg. Diese Firma hat ein alteingesessenes Unternehmen für Feuerwehrrfahrzeuge aktuell neu positioniert. Dank der Flexibilität, immer wieder auf die individuellen Wünsche der einzelnen Feuerwehren eingehen zu können und den stetigen Bemühungen, die Qualität

der Fahrzeuge weiter zu verbessern, gelang es in den vergangenen Jahren, den Namen „Lentner“ weit vorne im Markt zu etablieren. Bei der Auswahl der Zulieferer wird nicht nur großer Wert auf gute Qualität gelegt, sondern auch auf die Zusammenarbeit und Auftragsvergabe an regionale und nationale Betriebe.

### Gelebte Teilhabe

Der Sonderpreis wurde an den Verein für Körperbehinderte Allgäu e. V. vergeben. Der Wunsch nach gelebter Teilhabe von Menschen mit Behinderung veranlasste engagierte betroffene Eltern, den Verein für Körperbehinderte Allgäu im Jahre 1958 zu gründen. Aus dieser Elterninitiative entwickelte sich Allgäu weit ein komplexes System an differenzierten Hilfen, das sich immer am Bedarf von Menschen mit

Projekt wurde der Verein bereits einmal mit dem Hauptpreis für „Neue Ideen für das Allgäu“ im Jahr 2007 gewürdigt.

### Wertvolle Erfahrungen

Die Auszeichnung für das „Lebenswerk“ erhielt schließlich Hans Lindner aus Arnstorf, der aus kleinen Anfängen heraus eine bedeutende Firmen- und Stiftungs-Gruppe entwickelt hat. Am 1. März 1964 hatte der heute 67-Jährige in seinem Geburtsort ein Verkaufsbüro für Bauteile angemeldet. Gerade in den Anfangsjahren konnte Hans Lindner wertvolle Erfahrungen im Umgang mit seinen Mitarbeitern und in der Abwicklung von Projekten sammeln, denn „er hat unternommen, mitgearbeitet, selbst erlebt, welche sachlichen und menschlichen Probleme auf Montage vor Ort entstehen kön-



Vizepräsident Rudolf Faltermeier, Sparkassenverband Bayern (rechts) mit Hans Lindner, Arnstorf, der für sein Lebenswerk ausgezeichnet wurde. □

Behinderungen und deren Angehörigen orientiert und ausgerichtet. In seiner gesamten Geschichte war der Verein in den vergangenen 50 Jahren geprägt von innovativen Ideen, die alle durch den Einsatz der handelnden Personen mit viel ehren- und später auch hauptamtlichem Engagement erreicht werden konnten.

In den zehn verschiedenen Einrichtungen oder Teilbereichen der Körperbehinderten Allgäu GmbH werden derzeit ca. 1.360 Menschen mit Behinderungen aus dem Allgäu gefördert, begleitet und unterstützt. Für ein besonders innovatives

nen.“ 1992 gründete Lindner die Hans-Lindner-Stiftung mit dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ und 1998 die Existenzgründerstiftung Hans Lindner Institut.

Gesichert wird der hohe Marktanteil des Unternehmens durch ständig neue Lösungen in den Sparten Ausbau, Fassade, Isoliertechnik, Umweltschutztechnik und Dienstleistungen. Mit ca. 4.200 Mitarbeitern wird eine Betriebsleistung von knapp 610 Mio. Euro in der Lindner-Gruppe erwirtschaftet. Die Firmengruppe umfasst mittlerweile 22 Niederlassungen und 16 Auslandsstochtergesellschaften. DK

## Wir liefern Ihnen Wärme direkt ins Haus

Mit ihren über 30 Kompetenzzentren vor Ort bietet die Südwärme den **Komplett-Service in der Wärmelieferung:** Bau, Finanzierung und eigenverantwortlicher Betrieb von Heizungsanlagen mit zuverlässigem 24-Stunden-Service.

Mit Wärmelieferung durch unsere kompetenten Gebäudetechnik-Fachbetriebe erhalten Sie bei Südwärme das **„Rund-um-sorglos-Paket“**.

Ihr verantwortliches **Südwärme Kompetenzzentrum** für die Gebäudekomplexe Schulzentrum Weinstadt:



**Julius Gaiser GmbH & Co. KG**  
Gebäudetechnik und Energieeffizienz  
Blaubeurer Str. 86  
89077 Ulm/Donau  
Telefon: 07 31 / 39 87-0  
www.gaiser-online.de

www.suedwaerme.de

## SÜDWÄRME

Wir liefern Ihnen Wärme direkt ins Haus.

**SÜDWÄRME**  
Gesellschaft für Energielieferung AG  
Max-Planck-Straße 5  
85716 Unterschleißheim





**GZ-**  
**Exklusivbericht:**  
**Strom, Wärme**  
**und Dünger aus**  
**nachwachsenden**  
**Rohstoffen**

# BAYERISCHE GemeindeZeitung

KOMMUNALPOLITIK | WIRTSCHAFT | RECHT | TECHNIK | PRAXIS



Ohne sie geht es nicht: Kühe liefern mit ihrer Gülle Gärmaterial und Bakterien für die Biogasproduktion. □

Evonik nutzt Biogas:

## Beste Bedingungen für Milliarden kleiner Helfer

Aus nachwachsenden Rohstoffen und Abfällen wird in Biogasanlagen Strom, Wärme und Dünger - fleißigen Bakterien sei Dank

Von Ursula Jäger, Evonik Services GmbH

Altes Frittierfett, Orangensaft mit abgelaufenem Haltbarkeitsdatum und angetauter Spinat: „Alles Müll“, ist der erste Gedanke für die meisten Menschen angesichts dieser merkwürdigen Lieferung. Für Olaf Götting, Christina Schumann und Peter Maroschek sind diese Abfälle gefragte Energieträger. Für den Vertriebsmitarbeiter im Geschäftsbereich Renewable Energies (Erneuerbare Energien) von Evonik Industries, die Chemieingenieurin und den Elektriker von der Biogasanlage im brandenburgischen Karstädt ist deren nachhaltige Verwertung Berufsalltag.

Landeten Lebensmittel, bei denen die Kühlkette unterbrochen wurde, oder Reste aus der Produktion früher auf der Deponie, wandern sie heute in Anlagen, die daraus Strom, Wärme oder auch Erdgas produzieren.

### Milliarden Mitarbeiter

Etwas eineinhalb Stunden von Berlin entfernt liegt das brandenburgische Karstädt. Hier gibt es große landwirtschaftliche Betriebe, bei denen Tausende von Kühen Tonnen von Gülle erzeugen. Gülle, die früher lediglich als Dünger auf dem Feld landete, ist neben den Bioabfällen das zweite wichtige Futter für die Biogasanlage. Auch direkt neben der Biogasanlage, an der die Evonik New Energies GmbH beteiligt ist, steht ein Milchviehbetrieb, dessen Gülle durch unterirdische Leitungen in die Biogasanlage fließt.

Doch der Reihe nach: Damit die Biogasanlage aus Gülle und Bioabfall Strom und Wärme produzieren kann, sind Milliarden von Mitarbeitern nötig: Ohne Bakterien, die in den riesigen Tanks arbeiten, geht nichts. Sie

sorgen für die Vergärung von Gülle und Bioabfall und produ-



Olaf Götting, Vertrieb Evonik New Energies GmbH: „Es ist wichtig, beim Einsatz der Stoffe flexibel zu sein.“ □

zieren dabei Methan. Das wiederum ist der Brennstoff, mit dem das Blockheizkraftwerk der Anlage betrieben wird.

Christina Schumann ist so etwas wie die Personalchefin der

fleißigen Helfer. Die Chemieingenieurin, die ein Aufbaustudium Abfallwirtschaft absolviert und bereits andere Biogasanlagen betreut hat, sorgt für optimale Arbeitsbedingungen und perfekte Versorgung. „Die Bakterien bekommen wir aus der Gülle“, erklärt sie. Beim Anfahren einer Biogasanlage kommt die unbehandelte Gülle, und damit die Bakterien, in die Tanks. Und genau diese Bakterien müssen so gut gepflegt werden, dass sie nicht nur gerne bleiben, sondern sich auch noch vermehren. Denn alle Stoffe, die anschließend in die Anlage kommen, müssen zuvor hygienisiert werden. Das heißt: Bei 70 Grad werden alle Viren und Bakterien abgetötet, da der anschließend als Dünger verwendete Rest keimfrei sein muss.

### Bedingungen wie im Kuhmagen

„Wir müssen für die Bakterien Lebensbedingungen wie im Kuhmagen schaffen“, beschreibt Götting augenzwinkernd das Wohlfühlprogramm für die kleinen Helfer. Konkret heißt das: Die Temperatur sollte konstant etwa 40 Grad betragen, der pH-Wert bei 7,6 liegen, Sauerstoff sollte nicht an die Bakterien gelangen. „Ganz wichtig ist auch die Zusammensetzung der Abfallstoffe, mit denen die Bakterien gefüttert werden“, erklärt Schumann. „Zu viel Fett und zu viel Alkohol sind

auch für Bakterien nicht gut.“

### Genehmigte Bioabfälle

Also sorgt Schumann für eine ausgewogene Ernährung der Bakterien. „Bei Standardprodukten wie Resten aus der Biodieselproduktion oder Fetten wissen wir, wie sie zusammengesetzt

annehmen, schaue ich mir die Verhältnisse vor Ort an“, so Schumann. Außerdem werden mit neuen Stoffen Probetouren in der Anlage gefahren.

### Arbeitssicherheit

„Vorsicht ist bei Filtersanden aus der Speiseölproduktion an-

tionen ausschließen. Deshalb ist eine vorherige Analyse das A und O.“

### Verbesserter Dünger

Die Bioabfälle bringen Tank- und Lastwagen zur Anlage. Aus dem Tankwagen fließen die Stoffe direkt in einen Behälter.



Moderne Technik für klimafreundliche Energie: In der Biogasanlage Karstädt erzeugt Evonik Strom für rund 2.000 Haushalte. □

sind und wie wir mischen müssen. Werden uns neue Stoffe angeboten, müssen wir sie genau analysieren.“

Schumann beauftragt Labors, Proben der Stoffe zu untersuchen. „Um zu garantieren, dass wir nur genehmigte Bioabfälle

gesagt“, sagt Peter Maroschek. „Sie haben zwar einen sehr hohen Energiegehalt, da sie viel Öl enthalten, aber der Sand kann die ganze Anlage verstopfen.“ Und Götting ergänzt: „Auch aus Arbeitssicherheitsgründen müssen wir bestimmte chemische Reak-

Fließfähige verpackte Abfälle wie Saftpäckchen oder Eistüten quetscht eine Entpackungsanlage aus. Im Mischbehälter werden Bioabfälle und Gülle dann vermengt. Das Gemisch wird hygienisiert, anschließend weiterverarbeitet.“ (Fortsetzung nächste Seite)

## „Beitrag zum Klimaschutz“

Interview mit Prof. Frank Baur vom Institut für ZukunftsEnergieSysteme (IZES), Fachmann auf dem Gebiet Biomasse und Stoffströme

**GZ: Welche Rolle spielt die Nutzung von Biogas für den Klimaschutz?**

**Baur:** Die etwa 4.000 Biogasanlagen in Deutschland können im Rahmen einer optimierten Ausgestaltung einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten. So spart die Bioabfall-Vergärung im Vergleich zur Kompostierung pro Tonne Bioabfall mehr als 150 Kilogramm CO<sub>2</sub>-Emissionen ein. Um positive Effekte zu erzielen, sind jedoch an die Logistik der Substratbeschaffung, die Effizienz der Energienutzung und die technische Anlagengestaltung zur Minderung der Rest-Methan- und Ammoniakemissionen besondere Anforderungen zu stellen. Im Hinblick auf die eingesetzten Substrate sind aus Sicht des Klimaschutzes insbesondere Reststoffe wie Gülle oder Bioabfälle von Vorteil.

**GZ: Kann Biogas Teil einer nachhaltigen und sicheren Energieversorgung sein?**

**Baur:** Mit einem Primärenergiepotenzial von mehr als 250 Petajoule (ein Petajoule sind 10<sup>15</sup> Joule) pro Jahr kann Biogas einen signifikanten Anteil der Energieversorgung regenerativ abdecken. Durch die Grundlastfähigkeit kann Biogas zudem ein wichtiger Pfeiler dezentral versorgter Stromnetze werden. Deutliche Optimierungspotenziale sind noch im Bereich der Wärmenutzung darstellbar. KWK-Anlagen mit einer vollständigen Wärmenutzung vor Ort haben dabei die höchste Klimateffizienz.

**GZ: Können die Biogasanlagen und die Produktion von Lebensmitteln nebeneinander bestehen?**

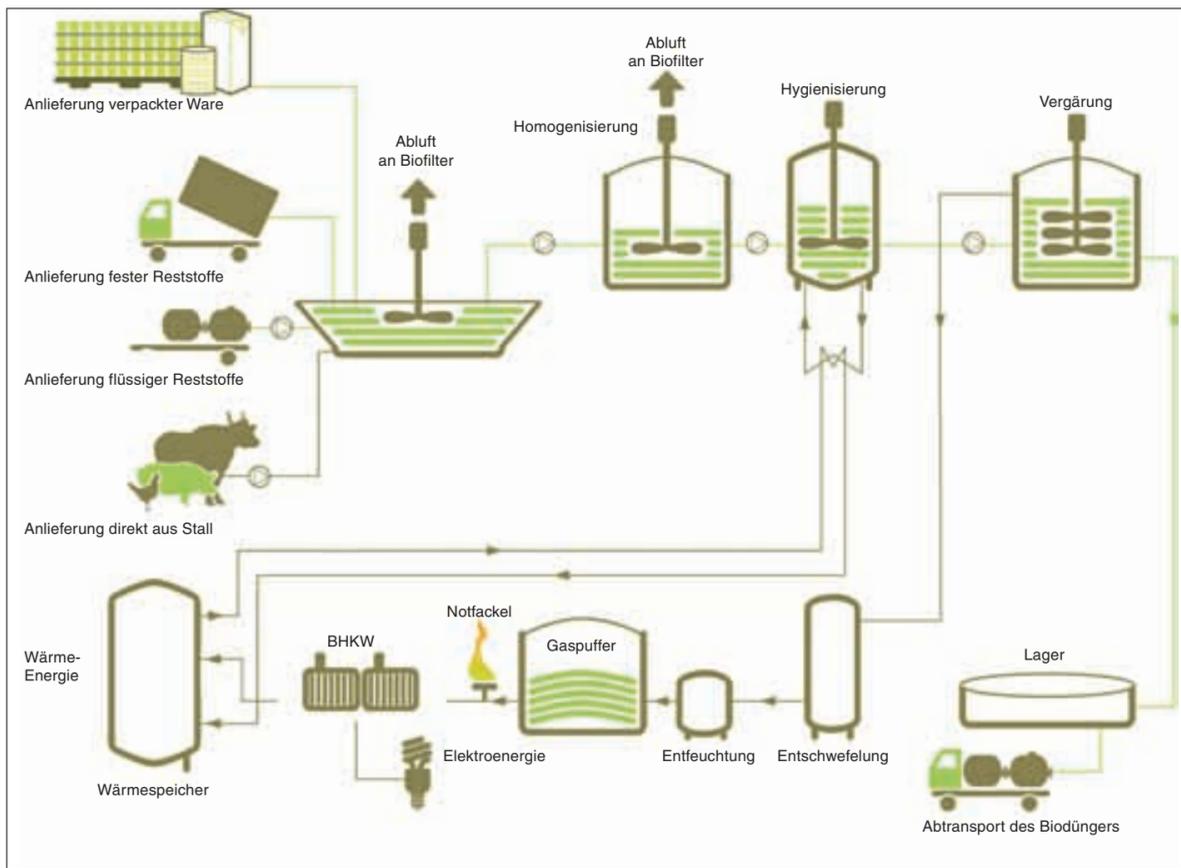
**Baur:** Der verstärkte Ausbau einer regenerativ basierten Energieversorgung hat - auch im globalen Kontext - fast zwangsweise zu Nut-

zungskonkurrenzen mit anderen land- und forstwirtschaftlichen Produkten geführt.

Grundsätzlich ist in Deutschland ein weiterer Ausbau möglich, sollte aber einhergehen mit einer verstärkten Sensibilisierung im Umgang mit Flächen sowie erhöhten naturschutzfachlichen Anforderungen, etwa bei der Auswahl geeigneter Kulturen. Eine Berücksichtigung der regenerativen Energieerzeugung in der Raumplanung ist dabei sinnvoll. □



Prof. Frank Baur. □



Verfahrensschema der Biogasanlage Karstädt.



Chemieingenieurin Christina Schumann überprüft mit einem speziellen Messgerät die Zusammensetzung des Biogases in der Anlage. „Zu viel Fett“, sagt sie, „und Alkohol sind auch für Bakterien nicht gut.“

## Beste Bedingungen ...

(Fortsetzung von Seite 1)  
 Reste aus der Biodieselherstellung werden die Bakterien im Nährbehälter damit gefüttert. Die Einzeller sind äußerst fleißig. Innerhalb von einer Stunde produzieren sie 500 Kubikmeter Gas, das ist der ganze Gaspuffer der Anlage. Aus diesem gelangt das Gas ins Blockheizkraftwerk, wo Strom und Wärme produziert werden. Der Strom wird ins Netz eingespeist und nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) vergütet, die Wärme wird zum Betrieb der Biogasanlage genutzt. Mit dem Strom werden rund 2.000 Haushalte versorgt. Den Gärrest holt der Bauer vom benachbarten Hof als Dünger ab. „Der Gärrest hat einen höheren Nährwert als die Gülle“, erklärt Schumann. „Durch den Prozess wird der Stickstoff so umgewandelt, dass er für die Pflanzen verfügbar ist. Außerdem ist der Dünger pumpfähiger und lässt sich besser auf die Felder ausbringen.“

Reste aus der Biodieselherstellung waren bisher auch wertvolle Stoffe für die Biogasproduktion. Die Anlage Karstädt hat diese Probleme mit der Investition in die Entpackungsanlage umschifft: „Die wenigsten Anlagen können verpackte Stoffe verwenden“, erläutert Götting. „Wir haben uns damit eine Nische geschaffen. Wir werden im Markt auch immer mehr als Entsorgungsfirma bekannt, zum Beispiel für Tiefkühlprodukte, bei denen die Kühlkette unterbrochen wurde.“ Das ist wichtig, denn auch über die Entsorgung, für die die Lebensmittelhersteller zahlen, muss die Anlage Geld verdienen.

### CO2-Neutralität

In Deutschland wird für den Strom aus Biogasanlagen, die mit Abfall laufen, weniger gezahlt. Eine höhere Vergütung gibt es nach dem neuen EEG seit

Er beliefert die Anlage auch mit Gülle, Mist, Gras und anderen Energiepflanzen. Zum Teil kommt der Stoff aus dem eigenen Schweinestall und vom eigenen Acker, zum Teil von Kollegen. „Wir haben hier viel Grünland, das wir anderweitig nicht mehr nutzen“, erklärt er. Der Grasschnitt kann jetzt zur Strom- und Wärmeproduktion genutzt werden. „Wir wollen nicht in Konkurrenz zur Nahrungsmittelherstellung treten“, erklärt Götting.

### Flexibel beim Material

Eine Möglichkeit ist, Energiepflanzen als Zwischenfrüchte anzubauen. Zudem setzt Evonik auf das Verfahren der Trockenvergärung, die einen höheren Anteil an trockenen Stoffen erlaubt. Alle neuen Anlagen von Evonik werden mit diesem Verfahren laufen. Somit können dort alle Stoffe, die der Gesetzgeber für Biogasanlagen erlaubt, verwertet werden. „Das können dann zum Beispiel auch abgemähtes Grün vom Straßenrand und Abfälle aus der Biotonne sein“, erklärt Götting.

Wichtig ist es, möglichst flexibel beim Einsatz der Stoffe zu sein. „In der Anlage in Kirchwalsede können wir auch Hühnermist nutzen, der in unserer Gegend in großen Mengen anfällt. In Nassvergärungsanlagen geht das nicht“, erläutert Bauer Cordes. Zudem kann bei diesem Verfahren der Gärrest getrocknet und zu Pellets gepresst werden. Der Dünger kann so nicht nur von benachbarten Bauern genutzt, sondern auch gelagert und weiträumig vertrieben werden. Für die Trocknung des Gärrestes wird die Wärme genutzt, die das Blockheizkraftwerk erzeugt.

### Kooperation mit lokalen Partnern

Weitere Anlagen sind in Dorsten im nördlichen Ruhrgebiet, im saarländischen Völklingen und in Dassow in Mecklenburg-Vorpommern geplant. Dabei kooperiert Evonik häufig mit lokalen

Partnern, zum Beispiel Landwirten. „Es ist unsere Aufgabe im Vertrieb, nach Standorten und Partnern zu suchen, mit denen wir Projekte realisieren“, erklärt Götting. So geschieht es auch in Dorsten gemeinsam mit Landwirt Hubert Loick. Hier soll das

durch die Kooperation mit dem Landwirt erfüllt. Bioerdgas ist ein noch relativ junger Zweig. Doch genau wie Ökostrom bieten immer mehr Stadtwerke auch Bioerdgas an.

### Infrastruktur

In Völklingen plant Evonik ein Projekt mit der Stadt Völk-

wirten selbst betrieben. Vorteil der Kooperation von Landwirt und Industrie: Der Landwirt kann sich um nachwachsende Rohstoffe und die Lieferung von Gülle und Mist kümmern, das Industrieunternehmen bringt das Fachwissen für die Energieerzeugung ein.

### Betriebs-Know-how

„Biogas ist eine Form von Energie, mit der wir eigentlich schon immer zu tun hatten“, erklärt Weiersbach. „Schließlich nutzen wir schon seit über 100 Jahren Grubengas.“ Biogas und Grubengas enthalten Methan als Hauptbestandteil. Durch die Beteiligung an der Biogasanlage Karstädt seit zwei Jahren hat Evonik Betriebs-Know-how erworben. Dieses Wissen soll auch bei der Entwicklung und dem Betrieb der weiteren Anlagen genutzt werden. Die Kollegen der neuen Anlagen sollen von Christine Schumanns Know-how über die biologischen Prozesse profitieren. So werden die neuen Mitarbeiter aus Kirchwalsede zunächst in Karstädt eingearbeitet. „Auch für die komplexen Genehmigungsverfahren braucht man Fachwissen“, sagt Götting. „Als Industrieunternehmen können wir das leisten.“

Die Bauern haben auch so genug Arbeit: Bei Cord Cordes stehen 430 Sauen im Stall, und 170 Hektar Land müssen bewirtschaftet werden. „Da kann ich eine Anlage dieser Größenordnung nicht mehr nebenbei betreiben.“



Tank- und Lastwagen bringen zusätzliche Bioabfälle - von Resten aus der Biodieselproduktion bis zum verdorbenen Tiefkühlspinat.

### Futter für die Bakterien

Futter für die Bakterien zu finden ist heute gar nicht mehr so einfach. Denn nicht nur in Deutschland, sondern auch in den benachbarten Niederlanden werden regenerative Energien gefördert. Da es hier höhere Vergütungen für die Stromproduktion aus Bioabfall gibt, besorgen sich die niederländischen Anlagenbetreiber den Bioabfall auf dem deutschen Markt. Zudem wird wegen Gesetzesänderungen weniger Biodiesel produziert.

Anfang 2009 für Anlagen, die mit nachwachsenden Rohstoffen wie Gras oder Mais betrieben werden. Diese haben beim Wachstum so viel CO<sub>2</sub> aufgenommen, wie bei der späteren Gasverbrennung freigesetzt wird – die Energieproduktion ist also CO<sub>2</sub>-neutral.

Eine solche Biogasanlage, die nachwachsende Energiepflanzen einsetzt, baut Evonik gerade im niedersächsischen Kirchwalsede. Mit im Boot ist Landwirt Cord Cordes, der mit zehn Prozent an der Anlage beteiligt ist.



Im Blockheizkraftwerk werden Strom und Wärme produziert.

Biogas ins Erdgasnetz eingespeist werden. „In Zukunft ist die Einspeisung ins Erdgasnetz für uns auch eine Verwertungsalternative“, erklärt Vertriebschef Hans-Joachim Weiersbach. „Allerdings lässt das sich nur realisieren, wenn wir große Mengen produzieren. Denn die Aufbereitung des Biogases zu Erdgas ist sehr teuer. Voraussetzung ist, dass wir genügend Rohstoffe bekommen.“ Die ist in Dorsten

lingen und der Sius GmbH. Hier sollen kommunale Bioabfälle – sprich der Inhalt der Biotonnen – vergoren werden.

Aus dem Biogas sollen Strom und Wärme produziert werden. „Hier verfügen wir bereits über eine gute Infrastruktur – ein Grundstück und eine Fernwärmeanbindung, die wir nutzen können“, so Weiersbach. Die meisten Biogasanlagen werden in Deutschland von den Land-



Mitarbeiter Detlef Zippel füllt kleine Eispäckchen in die Entpackungsanlage. Beim Vergären in der Anlage bilden Bioabfall und Gülle Methan.

## Investkredit Kommunal Bayern

Eine Förderinitiative der BayernLabo

Die Bayerische Landesbodenkreditanstalt (BayernLabo) ist im Freistaat vor allem als Förderinstitut im Bereich der Wohnraumfinanzierung bekannt. Seit 2006 betreibt die BayernLabo im Rahmen ihrer Aufgaben als Kommunalbank auch das Kommunalkreditgeschäft.

Die BayernLabo unterstützt die bayerischen Gebietskörperschaften und kommunalen Zweckverbände bei der optimalen Finanzierung mit Kommunalkredit und kommunalen Förderkrediten. Finanzierungen werden individuell zugeschnitten durch

- Festkredite mit Laufzeiten bis zu 30 Jahren (im Einzelfall auch darüber hinaus),
- variable Kredite auf Euribor-Basis,
- Forward-Konditionen und
- flexible Kassenkredite auf Euribor-Basis.

Bei kommunalen Investitionsmaßnahmen, die sich auf eine

Verbesserung der Infrastruktur oder des Umweltschutzes beziehen, besteht ferner die Möglichkeit der Einbindung zinsgünstiger Kredite der Europäischen Investitionsbank (EIB).

### Wichtige Infrastruktur

Die Projekte, die aus dem Konjunkturpaket II in Bayern gefördert werden, wurden durch die Staatsregierung benannt. Dabei konnten zwar viele, aber nicht alle von den Kommunen eingereichten Projekte gefördert werden. Die BayernLabo leistet einen Beitrag dazu, dass möglichst viele für die kommunale

Infrastruktur wichtige Projekte realisiert werden, und hat deshalb mit dem **Investkredit Kommunal Bayern** eine Förderinitiative für die Kommunen und kommunalen Zweckverbände im Freistaat Bayern gestartet.

### Vergünstigte Kredite

Mit dem **Investkredit Kommunal Bayern** besteht die Möglichkeit, die Zinssätze des KfW-Investitionskredit Kommunen für bestimmte Investitionen in die kommunale Infrastruktur um 10 Basispunkte zu vergünstigen.

Dieses Angebot können Kommunen und kommunale Zweckverbände sowie deren rechtlich unselbständigen Eigenbetriebe nutzen, um anstehende Investitionen aus den folgenden Bereichen zu realisieren:

- allgemeine Verwaltung (z. B. Rathäuser, Bau- und Betriebshöfe)
- öffentliche Sicherheit und Ordnung (z. B. Feuerwehrhäuser, Brandschutz, präventiver Katastrophenschutz)
- Stadt- und Dorfentwicklung
- kommunale und soziale Infrastruktur (z. B. Schulen, Kindertagesstätten, Krankenhäuser, Senioren- und Pflegeheime, Sporthallen)
- Informationstechnologie
- Erschließung ohne Gewerbe- und Industrieflächen
- wohnwirtschaftliche Investitionen

### Mittel zur gewerblichen und industriellen Neuerschließung

Ergänzend hierzu bietet die LfA Förderbank Bayern in Kooperation mit der KfW mit dem **Infakredit Kommunal** ein Kreditprogramm für Maßnahmen aus weiteren infrastrukturellen Bereichen wie etwa Verkehrsinfrastruktur, Ver- und Entsorgung, Erschließung von Gewerbe- und Industrieflächen sowie touristische Infrastruktur an.

In der Abwicklung ist der **Investkredit Kommunal Bayern** einfach und transparent. Daneben besteht ein wesentlicher Vorteil darin, dass der **Investkredit Kommunal Bayern** innerhalb von 12 Monaten zum aktuellen Tageskurs abgerufen werden kann, ohne dass Bereitstellungskosten anfallen. Die Kommune bestimmt somit selbst, zu welchem Zeitpunkt und damit zu welchem Zinssatz sie den Kredit abrufen.

Weitere Informationen, die aktuellen Zinssätze sowie das Antragsformular zum **Investkredit Kommunal Bayern** unter [www.bayernlabo.de](http://www.bayernlabo.de).

### Personalwechsel bei den Bayerischen Sparkassen:

## Siegmund Schiminski neuer Landesobmann

Einstimmiger Beschluss der Bezirksobmänner

Mit Wirkung zum 1. September 2009 wird Siegmund Schiminski (59), Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Bayreuth, Landesobmann der bayerischen Sparkassen. Dieser Beschluss wurde im Kreis der Bezirksobmänner der bayerischen Sparkassen einstimmig gefasst. Siegmund Schiminski wird damit Nachfolger von Alois Hagl, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse im Landkreis Schwandorf, der diese Funktion seit 1. Mai 2003 innehat und im August planmäßig in den Ruhestand geht. Der Landesobmann vertritt die Interessen aller bayerischen Sparkassen in den Gremien des Sparkassenverbandes Bayern und wirkt bei den geschäftspolitischen sowie strategischen Weichenstellungen der Sparkassen-Finanzgruppe in einflussreichen Positionen mit.

Bereits ab 1. Mai 2009 übernimmt Siegmund Schiminski das Amt des stellvertretenden Landesobmanns von Karl-Ludwig Kamprath, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse München Starnberg, der zu diesem Zeitpunkt in den Ruhestand wechselt. Ein neuer stellvertretender Landesobmann ab dem 1. September 2009 wird noch bestimmt.

### Klassische Sparkassen-Laufbahn

Siegmund Schiminski hat eine klassische Sparkassen-Karriere hinter sich. Der gebürtige Bayreuther absolvierte nach erfolgreicher Banklehre ein betriebswirtschaftliches Studium und war als Nachwuchsführungskraft in der Industrie tätig.

Zurück in der Sparkassenorganisation bewährte sich Siegmund Schiminski als Leiter der Kreditrevision, als Leiter der

betriebswirtschaftlichen Abteilung sowie als Verhinderungsvertreter des Vorstands der damaligen Kreissparkasse Bayreuth-Pegnitz. Im Februar 1985 erfolgte die Ernennung zum Vorstandsmitglied und im Oktober 1985 zum Vorstandsvorsitzenden dieser Sparkasse. Seit der Fusion zwischen Stadtparkasse Bayreuth und Kreissparkasse Bayreuth-Pegnitz im Jahr 2001 ist Schiminski außerdem Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Bayreuth.

### Facettenreiche neue Aufgaben

In der Sparkassen-Finanzgruppe wirkt Schiminski ferner als Bezirksobmann der oberfränkischen Sparkassen und als Aufsichtsrat der Versicherungskammer. Neben dem „Sparkassler“ gibt es auch noch den Familienvater Schiminski, dem seine Familie sehr wichtig ist.

### Der Bayerische Städtetag zur Steuerschätzung:

## „Die Kommunen sind chronisch unterfinanziert“

„Die schlechten Prognosen sind wahr geworden: Die Wirtschaftskrise zieht eine Krise der öffentlichen Kassen nach sich“, sagt der Vorsitzende des Bayerischen Städtetags, Oberbürgermeister Hans Schaidinger. Die Einbrüche bei der Gewerbesteuer liegen wie bereits befürchtet bei 10 bis 20 Prozent. Nach Banken, Versicherungen, Automobilkonzernen und exportorientierten Branchen bezahlen nun auch andere Wirtschaftsbereiche keine Gewerbesteuer mehr.

„Wir dürfen nicht dramatisieren, aber auszuschließen ist es nicht, dass die Spirale weiter abwärts gehen wird: Die weiteren Prognosen geben derzeit kaum Anlass zu Optimismus“, meint Schaidinger: Wenn die Zahlen von Arbeitslosen und Kurzarbeitern weiter steigen, sinkt das Aufkommen der Einkommensteuer, dies schlägt letztlich wieder auf das kommunale Steueraufkommen zurück.

### Hilfe, aber keine Heilung

Hier stellt sich ein weiteres Problem: Während das Steueraufkommen sinkt, steigen die Ausgaben im Sozialbereich. So betragen in Bayern die kommunalen Ausgaben für soziale Leistungen im Jahr 2008 rund 4 Milliarden Euro. Zum Vergleich: Die kommunalen Bauausgaben lagen bei 3,6 Milliarden Euro.

Die Stadtoberhäupter warnen vor dem falschen Eindruck, dass mit dem Konjunkturpaket II ein Geldregen auf die Kommunen niedergeht, erklärt Schaidinger: „Das Konjunkturpaket hilft, aber es heilt nicht: Das Konjunkturpaket lindert Probleme, aber es löst nicht die kommunale Finanzkrise.“ Letztlich wächst der seit den 90er Jahren sich steigernde kommunale Investitionsstau weiter. Die Kommunen haben Schwierigkeiten, ihre Infrastruktur in Stand zu halten. Sie können nicht mehr ausreichend das Vermögen der Bürger pflegen, das zum Beispiel in kommunalen Einrichtungen, wie Straßen, Kanälen, Gebäuden, Krankenhäusern, Schulen oder Kindergärten steckt. Allein schon die Tatsache, dass die Anträge beim Konjunkturpaket II in Bayern vier- bis sechsfach über dem lagen, was das Paket finan-

zieren konnte, belegt, wie lange schon eigentlich notwendige Investitionen auf die lange Bank geschoben wurden.

Schaidinger: „Das Konjunkturpaket wird letztlich nur den Einbruch bei den Steuereinnahmen etwas abfedern. Ein Rückgang der Gewerbesteuer um 7 Prozent konterkariert schon das an kommunalen Einnahmen, was das Konjunkturpaket bringt.“ Ein Einbruch der Gewerbesteuer um 20 Prozent bedeutet somit, dass die Kommunen trotz aller Hilfen aus dem Konjunkturpaket insgesamt weniger in der Kasse haben. Unter dem Strich macht das Konjunkturpaket - das sich über drei Jahre erstreckt - nur rund drei bis vier Prozent der kommunalen Gesamtinvestitionen aus. Fazit: Die Kommunen können immer weniger investieren.

### Eigene Einnahmequellen

Schaidinger: „Die Kommunen sind chronisch unterfinanziert.“ Wer den Konjunkturmotor anwerfen will, macht dies am wirkungsvollsten, indem die Kommunen ihre Chance auf eigene Einnahmequellen behalten. Es wäre verhängnisvoll, jetzt die Gewerbesteuer wieder Stück für Stück auszuhöhlen - ausgerechnet in Zeiten, in denen das Aufkommen der Gewerbesteuer sowieso schon um zehn bis zwanzig Prozent einbricht. Schaidinger: „Wir sollten uns nicht schon wieder von den Sirenenklängen von Wirtschaftsverbänden und Lobbyisten irritieren lassen, die eine Abschaffung der Gewerbesteuer fordern. Es war nicht die Gewerbesteuer, die eine Wirtschaftskrise verursacht hat. Die Städte vertrauen auf das Wort der Kanzlerin, die zur Gewerbesteuer steht.“

### Antizyklisches Investieren

Schaidinger: „Das steigende Aufkommen aus der Gewerbesteuer hat den Kommunen in den letzten Jahren wenigstens wieder Luft zum Atmen gegeben: Nun darf man den Kommunen nicht schon wieder die Luft abdrücken.“ Die Kommunen sind die wichtigsten öffentlichen Investoren. Allein in Bayern investieren Kommunen knapp 6 Milliarden Euro pro Jahr. Nur wenn die Kommunen ausreichend Mittel zur Verfügung haben, können sie in Krisenzeiten antizyklisch investieren, um den Konjunkturmotor wieder anzukurbeln.

## Verbrauchergipfel in der Staatskanzlei

Verbraucherschutzministerin Merk: „Gesetzliche Zulassungsstandards für Finanzberater einführen“

Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer hat die aktuelle Wirtschafts- und Finanzkrise auch als „große Herausforderung für die Verbraucherschutzpolitik“ bezeichnet. Bei einem Treffen mit Spitzenvertretern der bayerischen Verbraucherverbände in München betonte Seehofer: „Die Krise am Finanzmarkt zeigt überdeutlich, dass der Verbraucherschutz gerade in der Finanzberatung dringend ausgebaut werden muss.“

Bayerns Verbraucherschutzministerin Dr. Beate Merk forderte dazu gesetzliche Zulassungsstandards für Anlage- und Finanzberater. Merk: „Die Finanzmärkte und ihre Produkte sind komplex und oft mit erheblichen Risiken verbunden. Trotzdem ist es jedermann erlaubt, ohne Vorbildung und Qualifikationsnachweis über Kapitalanlagen zu beraten. Hier tummeln sich immer noch zu viele unfähige und unseriöse Berater, die die schnelle Provision und nicht die individuellen Bedürfnisse der Anleger im Auge haben. Gesetzliche Zulassungsstandards für Anlage- und Finanzberater wären ein wichtiger Schritt zu mehr Qualität bei der Anlageberatung.“

Seehofer dankte außerdem den bayerischen Verbraucherschutzverbänden für ihr engagiertes Auftreten und ihre deutlich vernehmbare Stimme zum Wohle der Verbraucher. Seehofer: „Die Verbraucherschutzzentrale in Deutschland und Bayern und der Verbraucherservice Bayern engagieren sich seit vielen Jahrzehnten erfolgreich für die Interessen der Verbraucher. Mit dem heutigen Verbrauchergipfel geben wir das politische Signal, dass sich die Staatsregierung auch weiterhin für einen Verbraucherschutz auf hohem Niveau einsetzen wird. Wir bleiben verlässlicher Partner der Verbraucherverbände.“

## Wer viel stemmen möchte, braucht gute Konditionen.

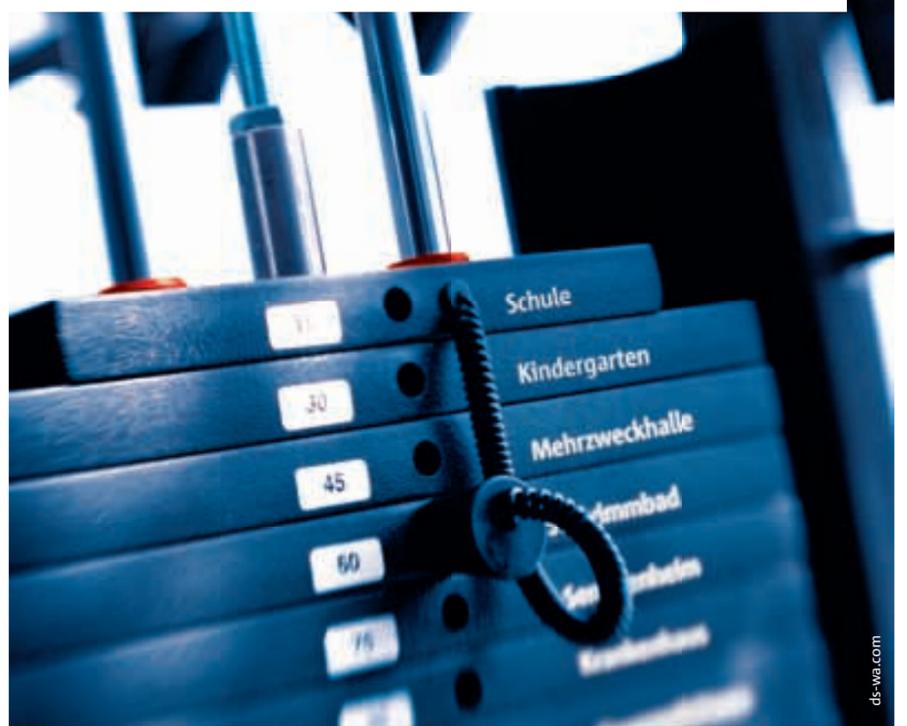
Attraktive Kredite für Gebietskörperschaften und Zweckverbände

Wir machen Sie stark für Investitionen im kommunalen Bereich. Wir beraten Sie hinsichtlich möglicher Optimierungen Ihres Kreditportfolios. Und wir helfen Ihnen, die passende Kombination aus Kommunalkredit und kommunalem Förderkredit zu finden. Was auch immer Sie vorhaben: Gemeinsam werden wir es stemmen.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.bayernlabo.de](http://www.bayernlabo.de)

Das Förderinstitut der BayernLB

Bayern Labo



E.ON Bayern AG:

## Klares Bekenntnis zur Region

Interview mit Vorstandsvorsitzendem Thomas Barth  
Neue Unternehmen für gemeinsame Aufgaben

Die neue Regionalstruktur macht's möglich: „Jetzt können wir noch effizienter und offensiver im Markt agieren ohne auf die regionale Nähe zu unseren Kunden und Partnern zu verzichten“, betonte E.ON Bayern Vorstandschef Thomas Barth im Gespräch mit der Bayerischen Gemeindezeitung. „Unsere Partner sind nicht die Stromhändler an der Börse, sondern die Kommunen. Wir sind Partner auf gleicher Wellenlänge.“ Die große Präsenz in der Fläche des Landes mache den Erfolg von E.ON Bayern aus.

Am 1. September 2008 hat der Energieversorger das sog. Unbundling, die von der Bundesnetzagentur vorgeschriebene gesellschaftsrechtliche Aufspaltung des Vertriebs und des Netzmanagements, umgesetzt. Während sich E.ON Bayern nunmehr auf Aufgaben rund um das regionale Strom- und Gasnetz konzentriert, verantwortet eine hundertprozentige Tochtergesellschaft, die E.ON Bayern Vertrieb GmbH, den Verkauf von Strom und Gas.

### Veränderte Aufstellung

Im Zuge der veränderten Aufstellung übertrugen E.ON Bayern und weitere fünf deutsche E.ON-Regionalversorgungsunternehmen übergreifende Aufgaben der Vertriebssteuerung wie Produktentwicklung oder Marketing an die E.ON Vertrieb Deutschland GmbH (EVD) mit Sitz in München. E.ON Bayern ist an der EVD gemeinsam mit den fünf Schwesterunternehmen und der E.ON Energie beteiligt. Darüber hinaus nahm mit der E.ON Service Plus GmbH mit Hauptsitz in Landshut eine neue Gesellschaft den Betrieb auf, in der gemeinsame Aufgaben der sog. Shared Services wie Abrechnung oder Kundenkontakt-Management zusammengefasst werden. Gesellschafter ist neben E.ON Bayern auch E.ON Mitte.

### Einnahmequelle Vertrieb

Da aufgrund des Unbundling im Netzbereich „so gut wie keine Gewinne mehr erwirtschaftet werden können“, bleibe nur der Vertriebsbereich als verlässliche Einnahmequelle, erläuterte Barth. „Während wir in diesem Segment das verdienen, was uns der Kunde gibt“, bekomme E.ON im Netzbereich ebenso wie alle anderen Netzbetreiber lediglich das sog. Netzentgelt

von der Bundesnetzagentur genehmigt. Wie weit diese die Netzentgelte noch senken wird, sei nicht absehbar, meinte der E.ON-Bayern Vorsitzende, zeigte sich jedoch davon überzeugt, dass der „Point of Return“ nur noch eine Frage der Zeit ist.

### „Point of Return“

Vor diesem Hintergrund würde die Idee einer bayerischen Netzgesellschaft nach Barths Ansicht wirtschaftlich durchaus Sinn machen. „Es wären große Synergien zu haben.“ Allerdings, so räumte der E.ON-Bayern-Chef ein, sei die Option „im Augenblick nicht realistisch“, da das Netzgeschäft nicht im Wettbewerb steht. Zudem müssten die kommunalen Spitzenverbände offensiv werden und den Wunsch nach einer gesamt-bayerischen Netzgesellschaft äußern.

### Fairer Partner

Da insbesondere viele kleine kommunale Weiterverleiher nach Barths Beobachtung mit Unbundling überfordert sind, übernimmt E.ON Bayern als „fairer und vernünftiger Partner“ für sie, falls gewünscht, als Dienstleistung die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben. Ein weiteres Engagement des Energieversorgers ist Barth zufolge die Investition in regenerative Energieanlagen, wobei „die Höhe über ein Projekt bei den Kommunen bleiben soll“.

E.ON Bayern, auf diesem Gebiet bayerischer Spitzenreiter, hat sich das Thema Geothermie auf seine Fahnen geschrieben. Bereits seit 1996 wird die Tiefengeothermie beim deutsch-österreichischen Fernwärmeprojekt Braunau-Simbach genutzt. Aktuell engagiert sich der Energiedienstleister mit Projekten in Poing (Investitionen in

Höhe von derzeit 30 Mio. Euro) und Garching (100 Mio. Euro). Hier werden zur Wärmeversorgung eine Geothermie-Heizzentrale und ein Biomasseheizwerk gebaut.

### Enorme Investitionen

Darüber hinaus betreibt E.ON Bayern derzeit 80 Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen mit einer Investitionssumme von über 30 Mio. Euro. Europas größte Biogasanlage mit einer Produk-



Thomas Barth.

tionsleistung von etwa 10 Megawatt steht in Schwandorf; bis 2010 soll im ebenfalls oberpfälzischen Kallmünz eine weitere mit einer Leistung von fünf Megawatt in Betrieb genommen werden. Träger der knapp 12 Mio. Euro teuren Anlage ist die Regas GmbH, ein Tochterunternehmen von Rewag und E.ON Bayern. Die Mutterunternehmen halten je 50 Prozent der Anteile.

### Gebäudesanierung

Stärker in den Fokus rücken will der Energieversorger künftig das Thema energetische Gebäudesanierung. Es gehe darum, Kommunen, Wohnungsbau- und private Bürger darin zu unterstützen, sinnvoll ihren Wohnungsbestand zu modernisieren und Geld zu sparen. Zu diesem Zweck kooperieren neuerdings

E.ON Bayern und die Deutsche Energie-Agentur (dena) bei der Einführung des Energieausweises. „Wir haben das Gesamt-Know-how und das wollen wir dieses Jahr offensiv nach außen tragen“, stellte der Vorstandsvorsitzende fest.

Hohe Erwartungen setzt das Unternehmen zudem in die innovativen Projekte „Intelligente Stromzähler“ und Elektromobilität. In einem groß angelegten Feldversuch testet E.ON Bayern seit Sommer vergangenen Jahres 10.000 intelligente Strom- und Gaszähler. Der Energieversorger will auf diese Weise 18 Monate lang Erfahrungen mit dem sog. Smart Metering für den flächendeckenden Einsatz sammeln. Mit der Änderung des Energiewirtschaftsgesetzes besteht ab Januar 2010 die Pflicht, bei Neubauten und Modernisierungen im Bestand die neuen Smart-Meter-Geräte zu verwenden. Nach dem Willen des Gesetzgebers soll die Umstellung auf die intelligenten Zähler bis 2016 abgeschlossen sein.

### Praxisnahe Bedingungen

Zunächst wurden 5.000 Haushalts- und Gewerbekunden im oberfränkischen Bad Staffelstein mit Smart Metern ausgestattet. Die digitalen, intelligenten Zähler können multidirektional Verbrauchsdaten erfassen, speichern, weitergeben und über eingespeiste Befehle selbstständig steuern. Weitere 5.000 Smart Meter werden innerhalb eines Jahres bei Interessierten in ganz Bayern installiert. Unter realen Bedingungen können dann sowohl mehrere Sparten (Gas, Wasser und Strom), als auch die Datenübertragung per Powerline Communication (PLC), GPRS, und M-Bus in Funk- oder Kabelanbindung getestet werden. Die digitale Zählertechnologie soll unter praxisnahen Bedingungen geprüft werden.

### Smart Metering

Besonders gespannt ist E.ON Bayern auf die Ergebnisse, ab welcher Größenordnung im ländlichen und städtischen Gebiet sich welche Kommunikationsart bei Smart Metering lohnt. Zudem soll überprüft werden, wie Smart Meter die Steuerung der dezentralen Energieerzeugung und -versorgung übernehmen können. Die digitale Zählertechnik könnte sicherstellen, dass Spannungs-

bänder eingehalten und die Leistungsgrenzen des Mittel- und Niederspannungsnetzes nicht überschritten würden. Dies würde die Netze stabilisieren. E.ON Bayern schätzt, dass sich der Stromverbrauch mit Smart Metern um bis zu 15 Prozent verringern lässt – wie hoch die Einsparungen im Einzelfall sind, hängt allerdings vom Energieverhalten des Verbrauchers ab.

### Elektromobilität

Mit einer Reihe von Projekten und Aktivitäten wird auch die künftige Markteinführung der Elektromobilität gefördert, wie Thomas Barth darstellte. Dabei gehe es um die umweltfreundliche Erzeugung des nötigen Stroms bis zur praktischen „Betankung“ der Fahrzeuge mit Strom. BMW und E.ON Energie werden hierzu demnächst in München ein gemeinsames Pilotprojekt zur Elektromobilität starten. Damit sollen umfassende praktische Erfahrungen zur Weiterentwicklung von Fahrzeugkonzepten, Batterien und Lade-Infrastruktur gesammelt werden.

### 15 Fahrzeuge

BMW wird hierfür 15 Elektrofahrzeuge auf der Basis des MINI bereitstellen. Der MINI-E erreicht mit seinem 150 Kilowatt-Elektromotor (entspricht 204 PS) eine Höchstgeschwindigkeit von ca. 150 km/h. Die Reichweite mit einer Batterieaufladung liegt bei bis zu 200 Kilometern. Die neuartige Fahrzeugbatterie besteht aus Lithium-Ionen-Zellen mit einer Speicherkapazität von 35 Kilowattstunden. Auch Mitarbeiter von E.ON Bayern arbeiten im Technik-Projektteam mit.

## Neuausrichtung der N-ERGIE Netz GmbH

Zum 1. April 2009 ist die N-ERGIE Netzgesellschaft in vergrößerter und umstrukturierter Form neu gestartet. Mit der neuen Organisation ist die N-ERGIE Netz GmbH noch effizienter aufgestellt und besser für die aktuellen Anforderungen gerüstet. Die N-ERGIE Netz GmbH wurde bereits zum 1. Januar 2007 gegründet.

Die Neuorganisation, die innerhalb von sechs Monaten konzipiert und umgesetzt wurde, beinhaltet u. a. folgende Änderungen: Der Bereich Netzmanagement, der sich vorher noch innerhalb der N-ERGIE Aktiengesellschaft befand, ist grundsätzlich zum 1. März 2009 auf die N-ERGIE Netz GmbH übergegangen. Ebenso ist die Netzführung bzw. die Leitstelle, die vorher beim Tochterunternehmen N-ERGIE Service GmbH eingegliedert war, zum 1. März 2009 auf die N-ERGIE Netz GmbH übergegangen. Durch diese Verschiebung von Aufgaben ist die Mitarbeiterzahl bei der N-ERGIE Netz GmbH von 50 auf rund 340 gestiegen. Für die neuen Mitarbeiter der Netzgesellschaft erfolgte ein Betriebsübergang.

### Gründe für die Neustrukturierung

Der Impuls für einen Neustart der N-ERGIE Netz GmbH ergab sich durch verschiedene Faktoren: Zum einen stellt die Bundesnetzagentur – Regulierungsbehörde für den Strom- und Gasmarkt – klare Anforderungen an Prozesse und Organisation der Netzbetreiber. Mit der Neustrukturierung nimmt die N-ERGIE Netz GmbH diese Anforderungen aktiv auf. Ein zweiter Grund ist der Druck, den die Bundesnetzagentur auf die Netznutzungsentgelte ausübt: Die Netzbetreiber – so auch die N-ERGIE Netz GmbH – müssen infolgedessen ihre Strukturen, Prozesse und Dienstleistungen weiter op-

Der E.ON Konzern wird innovative Lösungen anbieten, mit denen die Nutzer ihre Fahrzeuge sowohl in ihrem Haushalt als auch an öffentlichen Lade-Stationen aufladen können. Diese Stationen werden über das Pilotprojekt hinaus auch allen anderen Fahrern von Elektrofahrzeugen zur Verfügung stehen. Die benötigten Strommengen stellt E.ON Energie CO<sub>2</sub>-frei aus bayerischen Wasserkraftwerken bereit.

Barth geht davon aus, dass das Thema Elektromobilität gerade in den Städten die gesamte Energielandschaft revolutionieren wird. Stromtankstellen in Parkhäusern oder auf Supermarktparkplätzen könnten künftig das Stadtbild mit bestimmen und Elektroautos als Pufferspeicher für den in Offshore-Windparks erzeugten Strom fungieren.

### Gesellschaftliche Verantwortung

Bei aller technischen Innovation ist sich E.ON Bayern aber auch seiner gesellschaftlichen Verantwortung bewusst. Damit soll Barth zufolge die regionale Verankerung des Unternehmens zum Ausdruck gebracht werden. Seit 2005 wird beispielsweise der Kulturpreis Bayern für herausragende Leistungen in Kunst, Kultur und Wissenschaft verliehen. Mit dem Kinderbibliothekspreis fördert E.ON Bayern den Ausbau öffentlicher Bibliotheken. Zudem sorgen im Freistaat über 25.000 „Schülerlotsen“ dafür, dass Kinder auf ihrem Schulweg sicher sind. E.ON Bayern und die Landesverkehrswacht Bayern unterstützen die Kommunen bei der Ausrüstung der Schulweghelfer. **DK**

**LEW**

Lechwerke



## NATÜRLICH: WÄRMEPUMPE

Die Umwelt-Heizung, die Kosten einspart! Eine Wärmepumpe beheizt Ihr Haus und erwärmt das Brauchwasser über Jahrzehnte. Dabei reduziert sie die jährlichen Kosten erheblich und schont auch noch die Umwelt. Sie ist eine Investition, die sich in jeder Hinsicht lohnt. Wir beraten Sie gerne.

Weitere Infos erhalten Sie unter [www.lew.de](http://www.lew.de) oder unter der **kostenfreien Telefonnummer 0800 539 539 1**.

VORWEG GEHEN

Weitere Informationen über die N-ERGIE Netzgesellschaft im Internet auf folgender Seite: [www.n-ergie-netz.de](http://www.n-ergie-netz.de) **DK**

„Mitmachen und 150 Euro sparen“:

## E.ON startet bundesweite Energiespar-Tour

**Neuer Energiespar-Tarif belohnt Strom sparendes Verhalten**  
**Ziele: Entlastung der privaten Haushalte um bis zu 1,5 Mrd. Euro**  
**und Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes um rund 3,7 Mio. Tonnen im Jahr**

München, Hamburg, Potsdam – Mit einer bundesweiten Energiespar-Tour will E.ON seinen privaten Strom- und Gaskunden sowie interessierten Haushalten helfen, Energiekosten zu sparen und Kohlendioxid-Emissionen zu verringern. Unter dem Motto „Mitmachen und 150 Euro sparen“ präsentierte das Unternehmen in München, Hamburg und Potsdam vier neue Energiespar-Mobile, die bis Ende 2010 in rund 350 Städten und Gemeinden Station machen und umfassende Tipps und Informationen rund um das Thema Energieeffizienz im Haushalt bieten. Gleichzeitig stellte das Unternehmen einen neuen Energiespar-Tarif für Privatkunden vor, der Strom sparendes Verhalten belohnt.

Ein Team von rund 100 Energieberatern zeigt in den E.ON Energiespar-Mobilen auf einer Fläche von jeweils rund 60 Quadratmetern Möglichkeiten, wie die Energiekosten für Strom, Erdgas und Wasser um bis zu 150 Euro pro Jahr gesenkt werden können. „Wir haben unsere Kunden gefragt, was Sie neben der zuverlässigen Versorgung mit Strom und Erdgas von ihrem Energieanbieter erwarten“, sagte Dr. Stefan Vogg, Vorsitzender der Geschäftsführung der E.ON Vertrieb Deutschland GmbH.

### Haushaltskasse entlasten

„Drei Viertel haben deutlich gesagt, dass sie von uns noch umfassender als bisher zum Thema Energiesparen beraten werden möchten. Dem Wunsch unserer Kunden kommen wir gerne nach und beraten deutschlandweit, wie man die Haushaltskasse entlasten und gleichzeitig einen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann“, so Vogg.

Otmar Zisler, Geschäftsführer der E.ON Bayern Vertrieb GmbH, wies im Rahmen des Münchner Auftakts auf die Dimension der Energiesparpotenziale hin, die in den bayerischen Haushalten liegen: „Wenn alle knapp 6 Millionen Haushalte in Bayern ihre Einsparpotenziale nutzen, so könnten sie bei einem durchschnittlichen Energiebedarf für vier Personen um insgesamt bis zu 900 Millionen Euro entlastet werden.“ Gleichzeitig würde sich nach den Worten Zislers der Kohlendioxid-Ausstoß in Bayern um jährlich rund 2,2 Millionen Tonnen reduzieren. „Um diesen Klimaschutzeffekt beispielsweise im Straßenverkehr zu erreichen, müssten künftig knapp eine Million PKW dauerhaft in der Garage bleiben“, erklärte Zisler.

### Rund 50 Termine

Auf die Nutzung dieser Potenziale zielen die Energiespar-Tour ab. Allein in den nächsten Monaten stehen laut Zisler rund 50 Termine in Bayern auf der Agenda. „Gerade in einem Flächenland wie Bayern kommt unser Touransatz mit einer mobilen Energiesparberatung voll zur Geltung. Wir fahren zu unseren Kunden und laden sie vor Ort zu einer individuellen Beratung in unser Mobil ein“, so Zisler.

### Spendenaktion

Mit dem Energiespar-Engagement verfolge das Unternehmen zwei Ziele: „Erstens wollen wir unseren Kunden helfen, Energiekosten zu sparen. Ganz entscheidend wollen wir mit dieser Aktion aber auch einen aktiven Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz leisten“, erklärte der E.ON Bayern Vertrieb-Geschäftsführer. Um dies zu verdeutlichen, habe E.ON im Rahmen der Auftaktveranstaltung eine Spendenaktion gestartet, deren Erlös der Wiederauf-

Energiespar-Tarif“ nicht nur die Haushaltskasse, sondern fördert auch den Klimaschutz.

### Praktische Tipps für effizienteren Energieeinsatz im Haushalt

Damit die Besucher am Eröffnungstag der E.ON Energiespar-Tour ihre guten Absichten gleich in die Tat umsetzen können, werden an die ersten 10.000 Interessenten in München, Hamburg und Potsdam Energiesparlampen für den Einsatz zu Hause zu einem symbolischen Preis von einem Euro verkauft. Die Einnahmen aus der Aktion spendet E.ON vollständig für Bildungs- und Klimaschutzprojekte.

### Erfahrungsstationen

In den vier E.ON Energiespar-Mobilen können sich die Besucher an interaktiven Erfahrungsstationen über den jeweili-



Umweltstaatssekretärin Melanie Huml beim Energiespar-Mobil-Test.

gen Energieverbrauch gängiger Haushaltsgeräte informieren. Per Knopfdruck erkennt man die Unterschiede im Energieverbrauch von herkömmlichen und besonders effizienten Geräten sowie die Auswirkungen auf die eigene Energierechnung.

Weitere Informationen, Bildmaterial und Tourverlauf sind im Pressebereich der Tour-Homepage unter [www.eon-energiesparen.de](http://www.eon-energiesparen.de) abrufbar. Die nächsten Stationen der Tour in Bayern sind Presseck, Mühldorf am Inn und Kleinheubach.



## Gehen Sie mit uns neue Wege in der Wärmeversorgung

Wenn Sie neue Möglichkeiten für eine effektive und umweltfreundliche Wärmeversorgung suchen, sind Sie bei uns an der richtigen Adresse. Denn wir sind auf das Errichten und Betreiben von Anlagen zur Wärmeerzeugung und -verteilung spezialisiert. Und nutzen dabei immer mehr die Vorteile regenerativer Energien. Kommunen und Fachbetrieben bieten wir eine Zusammenarbeit für die gemeinsame Entwicklung neuer Lösungen zur Wärmeversorgung.

Dass wir über fundierte Erfahrungen verfügen, zeigen auch unsere Referenz-Anlagen. Dazu gehören das Biomasseheizwerk in Markt Schwaben, die Biogas-Blockheizkraftwerke in Schwandorf und Puchheim und die Wärmepumpenanlage in Prien am Chiemsee. Auf dem Gebiet der Geothermie haben wir Erfahrungen aus Projekten in Simbach-Braunau, Poing und Garching.

Wir sind ein regionales Unternehmen und versorgen heute rund 10.000 Haushalte sowie Gewerbe- und Industriebetriebe in ganz Bayern mit Wärme. Als Tochterunternehmen der E.ON Bayern AG sind wir ein kompetenter Partner für das Planen, Bauen und Errichten von Anlagen. Auf Wunsch übernehmen wir auch das Contracting und erarbeiten Konzepte zur Finanzierung.

### Wir sind für Sie da

E.ON Bayern Wärme GmbH  
 Leiter Vertrieb  
 Herr Robert Budde  
 Arnulfstraße 203  
 80634 München  
 T 0 89-52 08-41 11  
 F 0 89-52 08-41 99  
[info@eon-bayern-waerme.com](mailto:info@eon-bayern-waerme.com)

[www.eon-bayern-waerme.com](http://www.eon-bayern-waerme.com)

**e-on** | Bayern  
 Wärme

Biomasse-Heizkraftwerk Bio-Energie Mindelheim:

## Wertschöpfung bleibt in der Region

Einweihungsfeier mit zahlreicher Prominenz – Erdgas Schwaben und Gammel Engineering als Projektpartner

Der weltweite Energiebedarf steigt stetig. Das ist sowohl Herausforderung als auch Chance für die Zukunft. In Mindelheim wurde diese Chance erkannt und genutzt. Heute verfügt die schwäbische Kommune über eine unabhängige Energieversorgung, spricht ein Biomasse-Heizkraftwerk, das erfolgreich läuft. Aus Waldhackschnitzeln der Region entstehen Bio-Wärme und Bio-Strom für die Mindelheimer Bürgerinnen und Bürger. Damit leistet die Stadt einen wirksamen Beitrag zum Umweltschutz, wie bei der Einweihungsfeier der Anlage mehrfach betont wurde.

Ausgangspunkt umfangreicher Aktivitäten war die Futtertrocknungsanlage Mindelheim, die nur im Sommer wochenweise betrieben wurde. Die Abwärme, die dabei entstand, verpuffte ungenutzt. Die Verwaltung der Futtertrocknung Mindelheim eG erkannte damals schon das vorhandene Potenzial. Doch Mitte der 90er Jahre war die Zeit noch nicht reif für derart engagierte Umweltprojekte. Viel Vorarbeit war nötig, bis im April 2008 die Bauarbeiten für eine hochmoderne Energieanlage beginnen konnten.

Um das Energieprojekt zu stemmen, haben sich die Bio-Energie Mindelheim, eine Tochter der Futtertrocknung Mindelheim und Erdgas Schwaben zusammengetan. Die Bio-Energie sorgt für Wärme und Strom, Erdgas Schwaben hat das Leitungsnetz für drei Millionen Euro gebaut und liefert die Wärme zu den Kunden. Mitgesellschafter von Bio-Energie ist Gammel Engineering, der als erfahrener Partner für eine optimale technische Abstimmung zwischen der gekoppelten Wärmeerzeugung und Wärmenutzung sorgt.

### Ganzjähriger Betrieb

Wie das Abensberger Ingenieurteam in seinem Projektbericht darstellt, wurde das Heizkraftwerk wärmegeführt konzipiert, um die aufgewendete Energie optimal zu nutzen. Das heißt, es wird nur so viel Wärme erzeugt wie verwertet werden kann und auf dieser Basis wird Strom erzeugt. Somit ist sicher gestellt, dass im Gegensatz zu stromgeführten Anlagen keine Wärme weggekühlt und damit verschwendet werden muss. Der Betrieb der Anlage erfolgt nun ganzjährig ohne das bisher übliche wöchentliche Anfahren und Abstellen. Dadurch werden Emissionen erheblich vermindert und die Anlage wird geschont.

Im Wesentlichen wird die Abwärme aus der sog. ORC (Organic Rankine Cycle)-Anlage, die das Kühlwasser aus dem Kondensator abführt, zu Heizzwecken in das Fernwärmenetz Mindelheim der Erdgas Schwaben

eingespeist. Die zwei größten Abnehmer sind die Firma Grob, die als Maschinenbauer für Werkzeugmaschinen höchste Präzision auf absolut konstante Raumtemperaturen angewiesen ist, und das Krankenhaus, für das ebenfalls eine ununterbrochene Beheizung unverzichtbar ist.

### Zusätzliche Wärmequelle

Für Gammel Engineering stellte die Umstellung der Beheizung der Firma Grob am entgegen gesetzten Ende der Stadt Mindelheim eine besondere Herausforderung dar. Im laufenden Betrieb musste die Beheizung von den bisher mit Gas betriebenen Heizkesseln im Unternehmen selbst auf die Fernwärme aus dem Biomassekessel der Bio-Energie umgestellt werden, ohne dass es zu einem Abfall der Raumtemperatur in der hochempfindlichen Fertigung kam. Dies ist einwandfrei gelungen. Nun dient die mit Gas betriebene und komplett hydraulisch neu eingebundene Heizanlage der Firma Grob als zusätzliche Wärmequelle für das Fernwärmenetz, die Spitzenbedarf abdecken und Revisionszeiten der Biomasse-Kraftwerksanlage überbrücken kann.

### Effizienz steigern

Die Wärmelieferung, die auch unter Umgehung der ORC-Anlage möglich ist, wurde im September 2008 aufgenommen. Erdgas Schwaben ist bestrebt, das Wärmenetz zu erweitern und weitere Wärmekunden zu gewinnen, um so die Effizienz des Biomasseheizkraftwerks noch weiter zu steigern. Dies muss in enger Zusammenarbeit zwischen den Betreibern des Heizkraftwerks und des Wärmenetzes geschehen.

Unternehmen, öffentliche Gebäude und Privathaushalte haben nun die Möglichkeit, saubere und sicher verfügbare Wärme zu einem kalkulierbaren Preis zu erhalten. Die Vereinigte Wertach Elektrizitätswerke GmbH profitieren sowohl als Abnehmer des „grünen

Stroms“ als auch als bedeutender Mitgesellschafter des neuen Unternehmens. Im Übrigen sind auch die Mitarbeiter der Bio-Energie an ihrem Unternehmen beteiligt. Die Umwelt profitiert durch die Einsparung von CO<sub>2</sub> und die Futtertrocknungsgenossenschaft hat ein zusätzliches zu-



V. l.: Dr. Sven Kolmetz, Dr. Roland Geres, Klaus-Peter Dietmayer, Kaufmännischer Geschäftsführer Erdgas Schwaben, LfU-Präsident Prof. Dr. Albert Göttele, Egon Beckord (KUMAS) und Markus Kittl, Technischer Geschäftsführer Erdgas Schwaben. Bild: jdt

### Klimaneutralitätszertifikat für Erdgas Schwaben:

## Pionierleistungen für den Umweltschutz

Festakt im Bayerischen Landesamt für Umwelt

Augsburg (jdt). Mit einer außergewöhnlichen Klimaschutzstrategie hat die Erdgas Schwaben GmbH in mehrfacher Hinsicht die Rolle eines deutschlandweit respektierten Spitzenreiters im Kampf gegen negative Entwicklungen im Klimawandel übernommen. Schon im Jahr 2002 erregte erdgas schwaben mit seinem Klimabonusprogramm nach dem damals gültigen Kyoto Protokoll starke Beachtung als einer der weltweit ersten Energieversorger, der sich aktiv für den Klimaschutz eingesetzt hat. Jetzt wurde erdgas schwaben während eines Festaktes im Bayerischen Landesamt für Umwelt in Augsburg in Würdigung seiner Pionierleistungen für den Umweltschutz eine besondere Ehrung zuteil.

Die Geschäftsführer Klaus-Peter Dietmayer und Markus Kittl konnten das begehrte Klimaneutralitätszertifikat entgegennehmen. Die Auszeichnung übergab der Präsident des Bayerischen Landesamtes für Umwelt, Professor Dr. Ing. Albert Göttele.

Bei der Überreichung des Zertifikates betonte Göttele die Bedeutung des herausragenden Wirkens von erdgas schwaben für eine zukunftsgerichtete Klimapolitik. Er wünschte weiteren beispielhaften Einsatz „auf dem richtigen Weg ...und anhaltende Standhaftigkeit“.

Die Zertifizierstelle „Klima und Energie“ der TÜV SÜD Industrie

kunftssicheres Standbein, um ihr weiteres Bestehen abzusichern.

Wie Elmar Bader, Geschäftsführer Futtertrocknung & Bio-Energie Mindelheim bei den Einweihungsfeierlichkeiten erläuterte, „bleibt die Wertschöpfung in der Region“. Stadt und Landkreis hätten das Projekt mit einer Bauzeit von 18 Monaten sehr gut unterstützt. In Mindelheim sei es gelungen, neben dem Strom auch die Abwärme gut zu nutzen. Bader würdigte die Rolle von Erdgas Schwaben und den Vereinigten Wertach Elektrizitätswerken. Sie hätten die Zeichen der Zeit erkannt. Bader lobte in besonderem Maße auch seine Mitarbeiter, die Überdurchschnittliches geleistet hätten.

Technischer Geschäftsführer Markus Kittl erinnerte daran, dass selbst ein Energieversorger wie Erdgas Schwaben, der neue Wege zu gehen gewohnt sei, bei diesem Projekt viel Abstimmungsarbeit in alle Richtungen leisten musste. 3,5 Mio. Euro habe man investiert, 4600 Meter Fernwärmeleitungen seien vergraben worden. Kittl unterstrich insbesondere die Klimafreundlichkeit. Allein 21 Abnehmer sorgten dafür, dass pro Jahr 4000 Tonnen Kohlendioxid weniger in die Luft geblasen werden. Die Anlage der Futtertrocknung könne bis zu 30.000 Megawattstunden Wärme absetzen. Für Erdgas Schwaben sei die Biowärme Mindelheim eines von drei Leuchtturmprojekten - neben Dillingen und Kaufbeuren. Diese würden überregional Aufsehen erregen. Pro Jahr investiere das Unternehmen zehn bis 15 Mio. Euro in erneuerbare Energien.

### Höhen und Tiefen

Finanzstaatssekretär Franz Pschierer sprach von einem „guten Tag für Mindelheim“. Höhen und Tiefen habe es bei diesem Projekt gegeben. Dank aller Fraktionen von Stadtrat und Kreistag sei der Weg frei gemacht worden, lobte Pschierer. Eine ganz besondere Rolle sei dabei den „Gründungsvätern“ der Futtertrocknung, Alfons Biber und Franz Schmid zugefallen. Sie hatten weitsichtig vor 33 Jahren dafür gesorgt, dass das Unternehmen ins Leben gerufen wurde.

auf den konsequent verfolgten Fortschritt des erfolgreichen „Erdgas Schwaben-Weges“ aufmerksam. Dieser trage der unbestrittenen und zwingenden Erkenntnis Rechnung, dass „Energie das begehrteste Gut auf der Welt ist und der Energiebedarf stetig steigt“. Dies mache, so bekräftigte Dietmayer mit Nachdruck, verantwortungsvolles Handeln im Umgang mit Energie so wichtig: „Deshalb verfolgt der schwäbische Energieversorger seit bald drei Jahren eine eigene Energie-Strategie: mit den drei „E“: Energie-Einsparung, Energie-Effizienz und Erneuerbare Energie aus Schwaben“.

### Enormes Potential

Starke Beachtung fand Dietmayer, als er hervorhob, dass Bio-Energien, die regenerativ erzeugten Energien aus Schwaben, ein enormes Wachstumspotential hätten: „Im Jahr 2008 hat Erdgas Schwaben dieses Geschäftsfeld mit Erfolg weiter ausgebaut. Als Pionier in Sachen Bio-Erdgaseinspeisung verfügt das Unternehmen als einziger Energieversorger Deutschlands über zwei laufende Bio-Erdgas-Anlagen.“

Dietmayer, der von Experten den Ehrentitel eines engagierten „Umweltbotschafters“ zuerkannt bekam, bekräftigte, eine regionale

Der Einsatz nachwachsender Energieträger sei aktiver Klimaschutz, meinte Pschierer. 30 Futtertrocknungsanlagen gebe es in Bayern. Diese leisteten einen wertvollen Beitrag, die Importabhängigkeit von Energie zu mindern. 1997 habe der Freistaat mit 450.000 Euro Steuergeldern mitgeholfen, dass die Mindelheimer Anlage von Erdgas auf Hackschnitzel umgestellt werden konnte. Für Mindelheim sieht der Staatssekretär noch viel Potential. Er appellierte an Planer und Kommunalpolitiker, das Fernwärmenetz weiter auszubauen.

### Leuchtturmprojekt

Hans-Joachim Weirather, Landrat Unterallgäu, hob die überregionale Bedeutung des Leuchtturmprojekts heraus, während Mindelheims Erster Bürgermeister Dr. Stephan Winter die schwierigen Vorarbeiten thematisierte. Die Stadt sei dem Projekt stets sehr positiv begegnet.

Josef Miller, beim Richtfest im vergangenen Jahr noch bayerischer Landwirtschaftsminister, bezeichnete die Kombination von Futtertrocknung und Wärmeproduktion als „Musterbeispiel für intelligente Nutzung von Energie und dem nachwachsenden Rohstoff Holz“. Mindelheim sei ein Beispiel für zukunftsorientiertes Handeln. „Hier schaffen Sie nachhaltige Wertschöpfung für die Region und schon gleichzeitig die Umwelt“, sagte Miller. Die Luft werde noch besser als sie ohnehin schon ist. **DK**

und nachhaltige Energieversorgungs spiele bei dem Unternehmen eine „ganz zentrale Rolle“. Er verwies auf die größte Bio-Erdgasanlage dieser Art in Graben bei Augsburg, die bereits seit 2007 Bio-Erdgas in das Erdgasnetz einspeise und das ebenfalls herausragende Projekt in Mailingen im Nördlinger Ries. Dort würden jährlich insgesamt 87 Millionen kWh in das bestehende Erdgasnetz geliefert.

### Vorteile der grünen Energie

Rund 5000 Haushalte könnten die Vorteile der grünen Energie nutzen. Eine weitere Bio-Erdgasanlage in Altenstadt werde noch im Herbst 2009 in Betrieb gehen. Mit jeder Bio-Erdgas-Anlage spare Erdgas Schwaben ca. 10.000 Tonnen CO<sub>2</sub> ein. Zwei weitere Bio-Energie-Projekte für Bio-Wärme und Bio-Strom in Dillingen und Mindelheim seien abgeschlossen. Vor der Inbetriebnahme sei „Kaufbeuren“.

Egon Beckord, Geschäftsführer des vielseitig aktiven Umwelt-Kompetenzzentrums KUMAS e.V. Augsburg, war voller Anerkennung für den Einsatz von Erdgas Schwaben, die gute und seit Jahren bewährte Zusammenarbeit. Auf das hier betriebene Netzwerk, die verlässliche Partnerschaft und den von der Führung von Erdgas Schwaben bewiesenen Mut könne man stolz sein. Ein spezielles Kompliment galt dem Klimaschutzbericht.

Dr. Roland Geres, Geschäftsführer von FutureCamp GmbH, München, bescheinigte dem Versorger eine besondere Vorreiterrolle, Glaubwürdigkeit und bereits bewiesene Entscheidungskraft zu in Deutschland bisher einmaligen mutigen Wegen. Geres übergab eine besondere Dankesurkunde in Verbindung mit einem Gutschein zur Kompensation von 100 Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalenten im Jahr 2009.

Seine Gratulation verband Dr. Sven Kolmetz (Abteilungsleiter Carbon Management Service TÜV SÜD Industrie Service GmbH, München) mit der Anerkennung für den bei Erdgas Schwaben gesicherten hohen Qualitätsanspruch: „Es ist großartig, ein solches Zertifikat hier in Bayern übergeben zu können.“ **□**

→ CO<sub>2</sub>-neutral  
 → regional produziert  
 → stärkt den Wirtschaftsstandort Schwaben  
 → rund um die Uhr verfügbar

**Noch Fragen?**  
**Wir beraten Sie gerne**  
 Telefon 0821 9002-0  
[www.erdgas-schwaben.de](http://www.erdgas-schwaben.de)

**Kennst Du schon unser Bio-Erdgas?**

**erdgas schwaben**  
 Wir sind da, wo unsere Kunden sind

## Förderungen fördern:

## ESB unterstützt soziale Einrichtungen

Im Rahmen einer Frühjahrsaktion unterstützt die Erdgas Südbayern (ESB) zahlreiche Bildungseinrichtungen mit Förder- und Lernmaterial in ganz Südbayern.

Soziale Verantwortung übernehmen - für die ESB ist dies seit vielen Jahren eine Selbstverständlichkeit. Aktuell unterstützt die ESB Förderzentren, Grund- und Sonderschulen sowie Kindergärten in ganz Südbayern. Die ESB erfüllt Wünsche, die die Einrichtungen selbst nicht ohne weiteres hätten stemmen können. Beispielsweise ein mobiler Basketballkorb für den Pausenhof im Sonderpädagogischen Förderzentrum in Farchant oder ein hochwertiges Jongliereset für das Caritas Kinderdorf in Irschenberg.

## Beeindruckende Arbeit

„Die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen in den einzelnen Bildungseinrichtungen ist sehr beeindruckend. Sie erhalten genau die Aufmerksamkeit,

die sie dringend brauchen. Es ist wichtig, dass wir als regionales Unternehmen soziale Verantwortung übernehmen“, erklärt Martin Heun, Leiter Handel/Vertrieb bei ESB.

## Große Nachfrage

In der Vergangenheit konzentrierte sich die ESB bereits mehrfach auf die Unterstützung von Schulen. Auf einen Grundschulwettbewerb folgte ein Unterrichtsprojekt zum Thema Energiesparen. Aufgrund der großen Nachfrage läuft diese Aktion sogar in der zweiten Auflage.

Die ESB fördert u. a. die Entwicklung innovativer Techniken wie Mini-Blockheizkraftwerke oder Gaswärmepumpen. Für ihr soziales Engagement erhielt die ESB 2008 ein europäisches Gütesiegel. □

## Auf der Suche nach Erdgas in Bayern:

### Bayerngas und RAG starten erste Aufsuchungsbohrung

Die Bayerngas GmbH, München und die RAG (Rohöl-Aufsuchungs AG), Wien, haben ihre gemeinsame Suche nach Erdgas in Bayern gestartet. Die erste von mehreren geplanten Aufsuchungsbohrungen wird gegenwärtig in Fridolfing an der deutsch-österreichischen Grenze durchgeführt.

Bayerngas und RAG vermuten gasführende Gesteinsschichten in unterschiedlichen Tiefen. Die tiefste potenzielle Gaslagerstätte wird voraussichtlich nach 60 Bohrtagen in ca. 2.900 m erreicht. „Am heutigen Montag sind wir bei einer Tiefe von rund 1.800 m angekommen. Bei 1320 m konnten wir erstmals Methan nachweisen, das auf ein Erdgaslager im Aquitan schließen lässt“, sagte Dr. Karsten Schütz, Advisor Exploration and Production bei Bayerngas.

Wie viel Erdgas die Lagerstätten enthalten und ob diese zu wirtschaftlichen Bedingungen zu fördern sind, wird sich nach Abschluss der Bohrung Ende Juni/Anfang Juli herausstellen. Schütz weiter: „Bisher ist die RAG zügig und plangerecht vorgekommen. Jetzt wird das Bohren aus technischen Gründen langsamer voranschreiten, doch es zeichnet sich ab, dass wir den Termin für die Endteufe halten werden.“

RAG hat in den letzten Jahren Gasfelder auf der oberösterreichischen Seite erschlossen, die heute einen wesentlichen Beitrag zur österreichischen Inlandsförderung leisten. Die Gasfelder reihen sich nach Westen hin auf und es ist zu vermuten, das die gleichen Gesteinsschichten auf bayerischer Seite ebenfalls über Potenzial verfügen. Moderne 3D Seismik und computerbasierte Modelle stützen diese Annahme.

Bayerngas hat sich deshalb am 14. November 2008 mit 30% an der Erlaubnis der RAG in Bayern nach Erdgas zu suchen, beteiligt. In den kommenden 2 Jahren werden die Unternehmen noch weitere Testbohrungen in der Region Salzach-Inn durchführen.

Als Gas-Beschaffungsplattform hat sich Bayerngas zum Ziel gesetzt, die Anzahl ihrer Beschaffungsquellen zu erhöhen und ihre Explorationsaktivitäten auszuweiten. Die Suche nach Erdgas fügt sich in diese Strategie: Das Volumen der eigenen Reserven ließe sich erhöhen und Gas aus der Salzach-Inn-Region wäre eine willkommene zusätzliche Gasbezugsquelle. □

## E wie Einfach verlängert Preisgarantie

## Keine Preiserhöhung für die nächste Heizperiode

Köln. Wer sich jetzt für den EinPreisTarif Gas von E WIE EINFACH entscheidet, kann der nächsten Heizperiode gelassen entgegensehen. Denn das Unternehmen erweitert die Preisgarantie auf 12 Monate. Somit kommen auf den Verbraucher keine Preiserhöhungen im nächsten Winter zu. Er profitiert von den derzeitigen günstigen Preisen auch in den kommenden kalten Monaten des Jahres.

„In Zeiten schwankender Gaspreise wollen wir unseren Kunden Sicherheit und Planbarkeit für den nächsten Winter geben“, so Dr. Marie-Luise Wolff, die für Marketing und Vertrieb zuständige Geschäftsführerin.

## Keine Grundgebühr

Neben der Preisgarantie bietet der EinPreisTarif Gas weitere Vorteile: Er ist das erste bundes-

weite Gasangebot ohne Grundgebühr. Damit zahlen Kunden für Gas nur das, was sie tatsächlich verbrauchen. Der EinPreisTarif richtet sich an private Haushalte sowie kleine und mittlere Unternehmen mit einem Gasverbrauch von mindestens 2.300 bis höchstens 150.000 Kilowattstunden im Jahr. Die Mindestvertragslaufzeit beträgt ein Jahr.

Weitere Informationen unter: [www.e-wie-einfach.de](http://www.e-wie-einfach.de) □



Annett Kupfer, Leiterin Rechnungswesen bei Erdgas Schwaben, fährt nun den Sieger Passat. Mit ihr freuen sich die Geschäftsführer Klaus-Peter Dietmayer (l.) und Markus Kittl. □

## Lukrative Neuerungen:

## KfW-Fördermittel für Haus und Wohnung

Frühjahrszeit ist oftmals Modernisierungszeit für Haus oder Heizung. Mit den neuen Förderprogrammen der staatlichen KfW-Bankengruppe können Verbraucher zudem seit April noch günstiger bauen, sanieren und sogar Wohneigentum erwerben. Der Energieversorger Erdgas Südbayern (ESB) stellt die wichtigsten Neuerungen vor.

Übersichtlicher und attraktiver sind sie geworden, die neuen Förderprogramme zum energiesparenden Bauen und Sanieren. Die Zuschüsse und zinsgünstigen Kredite gibt es ab sofort gebündelt in zwei Programmen: „Energieeffizient Bauen“ zur Neubaufinanzierung und „Energieeffizient Sanieren“ für Modernisierungsmaßnahmen.

Fordern und Fördern ist das Motto der neuen KfW-Programme für mehr Energieeinsparung in Immobilien. Besonders lukrativ bleiben die neuen Programme für Heizungsmodernisierungen.

## Der Verbraucher profitiert

Von welchen Neuerungen profitieren die Verbraucher konkret? Ab sofort ist beispielsweise der Kauf eines sanierten Gebäudes oder einer Wohnung förderfähig. Lukrative Zuschüsse erhalten also nicht nur Hauslehaber, sondern auch Käufer bestehender Immobilien. Zusätzlich wurde der Förderhöchstbetrag zur Sanierung angehoben. Statt 50.000 Euro gibt es nun maximal 75.000 Euro. Generell gilt: Je höher die Energieeffizienz im Gebäude, desto größer die Fördersumme.

## Sonderförderungen für kleine Maßnahmen

„Besonders interessant sind neue, ergänzende Sonderförderungen, die kleinere Maßnahmen mit großer Sparwirkung ankurbeln sollen“, erklärt Linda Madir von der ESB. Für die qualifizierte Baubegleitung, etwa durch einen Energieberater, gibt es 2.000 Euro.

## Lohnende Unterstützung

Wer stromsparende Heizungspumpen einbaut oder einen hydraulischen Abgleich des Heizsystems durchführen lässt, wird mit 25 Prozent der Kosten unterstützt. Und auch der Austausch alter Nachtspeicherheizungen wird mit 200 Euro pro Gerät belohnt.

## Erdgas-Brennwertheizung

Weiterhin gibt es Investitionszuschüsse für eine neue, energiesparende Erdgas-Brennwertheizung, am besten inklusive Solarunterstützung. Von dieser Kombination profitiert der Verbraucher schon in der warmen Jahreszeit. Denn die Energie für das Warmwasser zum Duschen und Baden kommt damit während der Sommermonate fast ausschließlich von der Sonne. □

## Europas umweltfreundlichstes Auto:

## Im Fuhrpark von Erdgas Schwaben

Passat mit Erdgasantrieb überzeugt die ADAC-Tester: 5 Sterne!

Das umweltverträglichste Auto seiner Klasse in ganz Europa ist der Passat TSI EcuFuel des deutschen Autoherstellers Volkswagen. Zu diesem Fazit kommt der ADAC gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft für sparsamen und umweltfreundlichen Energieverbrauch (ASUE). Der ADAC zeichnete den Passat als erstes Erdgasauto überhaupt mit fünf Sternen aus und kürte ihn damit zum saubersten Fahrzeug Europas.

Annett Kupfer, Leiterin Rechnungswesen bei Erdgas Schwaben fährt nunmehr den Sieger Passat und freut sich über die Auszeichnung: „Erdgas verursacht bei der Verbrennung im Vergleich zu Benzin bis zu 25 % weniger CO<sub>2</sub> und kennt kein Feinstaubproblem“, hebt die Wahl-Augsburgerin hervor. „Jeder von uns kann seinen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Fahren mit Erdgas schon die Umwelt- und das Budget. Das gilt besonders bei Fahrzeugflotten und das ist für mich als Kauffrau besonders wichtig.“

Der Erdgas-Passat TSI Ecu Fuel punktete beim ADAC durch seine sehr geringe Schadstoffemission und den äußerst niedrigen

CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Mit rund 4,9 kg pro 100 km fällt der Verbrauch günstig aus. Die Reichweite von etwa 430 km ist in den Augen der ADAC-Tester praxistauglich. Lobend heben die Tester hervor, dass sich Volkswagen unter dem Markennamen SunGas® und im Rahmen des Projekts biogaspartner für die Bereitstellung von weitgehend CO<sub>2</sub>-neutralem Biogas zur Nutzung als Kraftstoff engagiert.

Immer mehr Hersteller bieten erdgasbetriebene Fahrzeuge an. Rund 70.000 Erdgasautos rollen zurzeit über Deutschlands Straßen, vor allem verantwortungsbewusste Autofahrerinnen zeigen zunehmend Interesse an den umweltfreundlichen Fahrzeugen. □

## Neuerscheinung aus dem C.H. Beck-Verlag:

## Recht der Konzessionsverträge

Die lokale Elektrizitätsversorgung wäre ohne die gemeindliche Einflussnahme mittels des Konzessionsvertrages nicht denkbar. Vor diesem Hintergrund dokumentiert das Werk „Recht der Konzessionsverträge“ von Wolf Templin aus dem Verlag C.H. Beck die stetige Veränderung des Konzessionsvertragsrechts bis hin zu den Reformen und Liberalisierungsbestrebungen neuerer Zeit und analysiert die verfassungsrechtlichen Grundlagen einer gemeindlichen Lenkungscompetenz in Bezug auf die örtliche Elektrizitätsversorgung.

Auf Grundlage der jüngsten Rechtsprechung und den vornehmlich aus dem Europa- und Wettbewerbsrecht stammenden Vorgaben werden das bestehende System des Konzessionsvertrages vorgestellt, aktuelle Probleme, wie die Auslegung des Überlassens nach § 46 Abs. 2 S. 2 EnWG herausgearbeitet und Lösungsansätze aufgezeigt.

## Zielgruppe

Das Werk wendet sich an Juristen, Ökonomen, Verwaltungswissenschaftler und Inge-

nieure, insbesondere in Energieversorgungsunternehmen, Kommunalverwaltungen, Verbänden und Forschungseinrichtungen, sowie Unternehmensberater, Rechtsanwälte, Richter, Ministerien sowie an Kommunalaufsichts- und Kartellbehörden.

Weitere Informationen zum Titel unter [www.beck-shop.de](http://www.beck-shop.de) **Energie- und Infrastrukturrecht, Band 14** Wolf Templin, **Recht der Konzessionsverträge**, Verlag C.H. Beck, 2009, LIX, 430 Seiten, kartoniert € 48,00, ISBN 978-3-406-58941-6. □

## Kochen mit Papas Strom... ... aus dem Mini-BHKW im Keller!



Die neuen Blockheizkraftwerke im Miniformat versorgen Sie nicht nur mit Wärme, sondern auch mit Strom.

## Werden auch Sie Ihr eigener Stromversorger!

Alle Informationen und Beratung zum kleinen Kraftwerk mit großer Leistung erhalten Sie von Ihrem Kundenberater unter: 01801/56 57 58 (3,9 Cent/Minute im deutschen Festnetz der Telekom, abweichender Mobilfunktarif)

**ESB**  
Erdgas Südbayern

Unternehmen und Kommunen:

## Verstärkter Fokus auf die Wärmepumpe

Wärmepumpen-Aktionswochen unter Schirmherrschaft von Umweltminister Söder: Leuchtturm-Veranstaltung in Landsberg

Unter der Schirmherrschaft des Bayerischen Umweltministers Markus Söder und in Anwesenheit von Staatssekretärin Melanie Huml, Landsbergs Landrat Walter Eichner sowie zahlreichen weiteren Vertretern von Städten und Gemeinden aus Bayerisch-Schwaben fand im Landsberger Autohaus Reisacher die Leuchtturmveranstaltung Bayern der bundesweiten Wärmepumpen-Aktionswochen statt. Der Vorsitzende des europäischen Wärmepumpenverbands, Karl Ochsner sowie der Vorsitzende des Bundesverbands Wärmepumpe e.V., Paul Waning, informierten über die Bedeutung der Wärmepumpe für Energieeffizienz und Klimaschutz.

Die Hauptvorteile einer Wärmepumpe liegen in der Umweltfreundlichkeit durch die Gewinnung von Wärme aus gespeicherter Sonnenenergie (im Erdreich, dem Grundwasser

oder der Umgebungsluft) sowie der wartungsarmen modernen Heiztechnik. Damit können beim Einsatz einer Wärmepumpe die Heizkosten um bis zu 30 Prozent gesenkt werden.



Gaben den Startschuss für den Wettbewerb „Volle Energie“: Manfred Gahler (Vorsitzender des Bezirksjugendrings Schwaben), Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert und Dr. Markus Litpher (LEW-Vorstandsmitglied).

Innovationspreis „Volle Energie“:

## Lechwerke fördern Projekte der offenen Jugendarbeit

In Zusammenarbeit mit dem Bezirksjugendring Schwaben schreiben die Lechwerke (LEW) zum vierten Mal den Innovationspreis „Volle Energie“ aus. LEW unterstützt diese bayernweit einmalige Initiative zur Förderung der Offenen Jugendarbeit sowie die Arbeit des Bezirksjugendrings Schwaben im Bereich der politischen Bildung mit einem Betrag von 8.500 Euro.

„Jenseits vorgegebener Pfade eröffnet die Offene Jugendarbeit den Mädchen und Jungen die Chance, eigene Begabungen und Stärken zu entdecken und zu entwickeln“, sagte LEW-Vorstandsmitglied Dr. Markus Litpher bei der Vorstellung des Wettbewerbs im LEW-Kundenforum. „Und es geht dabei um mehr, als die Jugendlichen, wie man so sagt, von der Straße zu holen. Die Offene Jugendarbeit ist Ausdruck einer aktiven Teilhabe an der Gesellschaft.“

Für den Wettbewerb können Projekte aus vier Themenbereichen angemeldet werden: Kultur & Kunst, Migration & Vielfalt der Kulturen, Sucht & Gewalt sowie Politik & Engagement. Bewerben können sich alle öffentlichen und freien Träger der Offenen Jugendarbeit in Schwaben. Voraussetzungen für eine Teilnahme: Die Projekte müssen bereits umgesetzt und dürfen nicht älter als zwei Jahre sein. Sie sollten sich durch einen innovativen Ansatz auszeichnen. In einer schriftlichen Bewerbung müssen Projektdauer und -verlauf, Zahl der angesprochenen Jugendlichen und die pädagogischen Zielvorstellungen dargestellt werden. Der Wettbewerb startete offiziell am 20. Mai, Einsendeschluss ist der 12. Oktober 2009.

Weitere Informationen zum Wettbewerb sowie Teilnehmerformulare gibt es im Internet unter [www.lew.de](http://www.lew.de) und beim Bezirksjugendring Schwaben unter [www.bezirksjugendring-schwaben.de](http://www.bezirksjugendring-schwaben.de). Insgesamt werden vier Projekte mit Preisgeldern in einer Gesamthöhe von 2.500

Euro ausgezeichnet. Alle anderen teilnehmenden Projektgruppen erhalten Anerkennungspreise. Die Preisverleihung ist für Ende November im Gallussaal in Donauwörth geplant. Mitglieder der Jury, die alle eingesandten Beiträge auswertet und über die Preisträger entscheidet, sind: Jürgen Reichert, Bezirkstagspräsident von Schwaben, Georg Schmid, Fraktionsvorsitzender der CSU im Bayerischen Landtag, Manfred Gahler, Vorsitzender des Bezirksjugendrings Schwaben, Winfried Pletzer vom Bayerischen Jugendring sowie LEW-Vorstandsmitglied Dr. Markus Litpher.

„Hinschauen und helfen“

Im Vorjahr ging der mit 1.000 Euro dotierte erste Preis des „Volle Energie“-Wettbewerbs an die MJ Group Meitingen. Sie hatte sich unter dem Motto „Hinschauen und helfen“ mit gleich vier Aktionen für die Belange von Jung und Alt in Meitingen eingesetzt. Im Einzelnen ging es um die Bewertung und Verbesserung der Spielplätze in Meitingen sowie um die Verbesserung des Straßenbelags vor einem Altenheim. Außerdem veranstaltete die MJ Group Meitingen eine Vorlesestunde sowie eine Podiumsdiskussion, die jeweils auf enorme Resonanz stießen. Zusätzlich zu den Preisgeldern des Wettbewerbs unterstützt LEW im Rahmen der Initiative „Volle Energie“ die Arbeit des Bezirksjugendrings Schwaben im Bereich der politischen Bildung.

„Bekanntheit und Akzeptanz der Technologie in der breiten Öffentlichkeit sind das A und O“, sagte Staatssekretärin Melanie Huml in ihrem Grußwort. „Umso lieber unterstützt die Staatsregierung die bundesweite Aktion „Wärmepumpenwochen“. Schon zum zweiten Mal veranstalteten der Bundesverband Wärmepumpe e.V. (BWP) und der Bundesindustrieverband Deutschland Haus-, Energie- und Umwelttechnik e.V. (BDH) bundesweite Wärmepumpenwochen. Bei mehr als 2.000 Veranstaltungen informierten Handwerksbetriebe, Architekten, Energieversorger und Bohrfirmen über die Vorteile der Wärmepumpe.

Deutliche Steigerung

„Die Informationsarbeit zeigt Erfolge“, berichtete Paul Waning, Vorsitzende des Bundesverbands Wärmepumpe e.V. und Vorstand der Augsburger Lechwerke AG. „Bezogen auf die Neubautätigkeit entschied sich im vergangenen Jahr rund jeder dritte Häuslebauer für eine Wärmepumpe als Heizsystem.“ So wurden 2008 im Netzgebiet der Lechwerke, das den Regierungsbezirk Bayerisch-Schwaben und Teile Oberbayerns umfasst, rund 1.100 Wärmepumpen neu angeschlossen. Die Zahl der 2008 neu angeschlossenen Wärmepumpen konnte im Vergleich zum Vorjahr um elf Prozent gesteigert werden. Damit erhöhte sich die Gesamtzahl an Wärmepumpen im Netzgebiet der LEW auf mehr als 7.000.

Geringere Energiekosten

Zunehmend erkennen auch die Kommunen die Vorteile der Wärmepumpe. So wurde 2007 in Günzburg eine neue Grundschule im Passivhausstandard errichtet. Eine Wärmepumpe erzeugt Raumwärme für eine kombinierte Randzonenfußboden- und Wandheizung und gibt Wärme an ein zentrales Luft-

heizregister ab. Kreuzwärmetauscher mit hohem Wirkungsgrad in jedem Klassenzimmer sorgen für ausreichend Frischluft. Die Energiekosten für Heizung, Belüftung und Warmwasserbereitung betragen nur etwa 150 Euro pro Monat.

Größere Aggregate

Immer öfter kommen auch größere Wärmepumpen-Aggregate zum Einsatz. In den schwäbischen Orten Krumbach und Altusried beziehen die kommunalen Freibäder Wärme über große Wärmepumpen mit einer Heizleistung von jeweils mehr als 600 Kilowatt. Die nur im Sommer geöffneten Bäder nutzen Wärme, die in Flüssen gespeichert ist. Da diese Wärmequellen im Sommer schon recht warm sind und die Freibäder allenfalls auf 25 Grad aufgeheizt werden, arbeiten die Wärmepumpen mit Arbeitszahlen von weit über fünf: Nur eine Kilowattstunde Strom ist notwendig, um mehr als fünf Kilowattstunden Wärme zu erzeugen. Damit sind im Vergleich zu einer herkömmlichen Heizung jährliche Einsparungen an Energiekosten von mehr als 40.000 Euro möglich. Die Fremdenverkehrsorte profitieren von höheren Besucherzahlen (nicht nur in den Bädern) und können es sich dank der niedrigeren Energiekosten sogar leisten, die Badesaison zu verlängern.

Überzeugende Technik

Auch der Profifußball ist von der Wärmepumpen-Technologie überzeugt: Das neue Stadion, das zurzeit in Augsburg gebaut wird, könnte dank Wärmepumpen eines der ersten CO<sub>2</sub>-neutralen Stadions der Welt werden. Strom aus Wasserkraft wird zwei Großwärmepumpen antreiben. Bio-Erdgas steht für den Betrieb eines Spitzenlastkessels zur Verfügung.

Ein Notstromaggregat nutzt Rapsöl als Brennstoff. Die beiden Wärmepumpen mit einer beachtlichen Heizleistung von zusammen über 1.200 Kilowatt nutzen Grundwasser als Wärmequelle. Bis zu 40 Meter tief sind die Brunnen. Etwa 200 Kubikmeter Grundwasser werden den beiden Wärmepumpen stündlich zugeführt, um etwa drei Grad abgekühlt und anschließend wieder in die Grundwasserschicht eingebracht.

## Günstiger Strom für Bayerns Kommunen

Kommunale Spitzenverbände unterzeichnen Vereinbarung zum kommunalen Strombezug

Die kommunalen Spitzenverbände in Bayern haben für die Belieferung der Verbrauchsanlagen ihrer Mitglieds-körperschaften mit elektrischer Energie einen neuen offenen Rahmenvertrag mit der E.ON Bayern Vertriebs GmbH abgeschlossen. Der Rahmenvertrag gilt für den Belieferungszeitraum 1. Januar 2010 bis 31. Dezember 2013. Er bezieht sich ausschließlich auf das Netzgebiet der E.ON Bayern AG.

„Es ist erneut gelungen, für Bayerns Kommunen ein sehr attraktives Angebot auszuhandeln. Der Rahmenvertrag garantiert einen für vier Lieferjahre gleichbleibenden Energiepreis, der von jeglichen, auch drastischen Änderungen der Angebotspreise an der Leipziger Strombörse unabhängig ist“, sagte Gemeindefraktionspräsident Dr. Uwe Brandl heute in München. „Wir haben diese Regelung vereinbart, weil wir davon ausgehen, dass der Strompreis trotz Schwankungen in den nächsten vier Jahren ansteigen wird. Seit dem letzten Vertragsabschluss Anfang 2005 sind die Strombörsepreise um über 65 Prozent angestiegen.“ Brandl wies auf die ökologische Komponente des neuen Rahmenvertrags hin. „Der Rahmenvertrag garantiert erstmals standardmäßig einen TÜV-Süd-zertifizierten 50 prozentigen in bayerischen Wasserkraftwerken erzeugten Stromanteil. Damit ist der Ökostromanteil mehr als doppelt so hoch wie beim derzeitigen Durchschnittstrom.“

Günstiger Strombezug nützt nicht nur den Gemeinden, sondern auch den Bürgerinnen und Bürgern, da so in den nächsten Jahren Abgaben und Beiträge für kommunale Einrichtungen wegen der Stromkosten nicht erhöht werden müssen.



Arno Pöhlmann, Geschäftsführer des Überlandwerks Krumbach, Karl-Heinz Stawiarski, Geschäftsführer des Bundesverbands Wärmepumpe e.V., Paul Waning, Vorsitzender des Bundesverbands Wärmepumpe e.V. und LEW-Vorstandsmitglied, Karl Ochsner, Vorsitzender der Europäischen Wärmepumpenvereinigung (EHPA) sowie Peter Reisacher, Geschäftsführer des Autohauses Reisacher (v. l.) auf der Leuchtturmveranstaltung Bayern der bundesweiten Wärmepumpenaktionswochen. Bild: Bleier / LEW

Untere Iller AG (UIAG):

## Investition in ökologische Maßnahmen

Spatenstich zum Baubeginn einer Fischtreppe bei Altenstadt

Die Untere Iller AG (UIAG) errichtet am Iller-Wehr bei Altenstadt eine Fischtreppe. Die Bauarbeiten wurden vor kurzem mit einem offiziellen Spatenstich begonnen.

UIAG-Vorstandsmitglied Dr. Frank Pöhler startete zusammen mit Dr. Oliver Born, dem Fischereifachberater des Bezirks Schwaben, symbolisch den Beginn der Investitionsmaßnahme. Insgesamt wird die UIAG 380.000 Euro für den Bau ausgeben. „Mit dem Umgehungsgerinne wird die Fischwanderung ermöglicht und der allgemeine ökologische Zustand der Iller verbessert“, erklärt Dr. Pöhler die Investition der UIAG.

Gemeinsam mit den Fachbehörden für Umwelt, Naturschutz und Fischerei wird ein mäandrierendes, naturnahes Umgehungsgerinne mit einer Reihe von Beckenpässen realisiert. Die Fischtreppe hat eine Länge

beträgt weitere 750.000 Euro. Für die Erhaltung des Auwald-Systems und dort beheimateter seltener Pflanzen wie Türkenbund, Blauer Eisenhut oder Helm-Knabenkraut nimmt die UIAG eine ökonomische Einschränkung in Kauf. Die in den Auwald geleitete Restwasserenergie bedeutet für die Energieerzeugung einen rechnerischen jährlichen Verlust von ungerechnet 690.000 Kilowattstunden Strom. Die UIAG investiert bis 2015 insgesamt 22 Millionen Euro an der Iller. Mehr als die Hälfte werden für die Instandsetzung der Dämme und Deiche aufgewendet. Die bauliche Modernisierung der Altenstädter Wehranlage sowie



Machten den ersten Spatenstich zum Bau der Fischtreppe: Dr. Frank Pöhler (Vorstandsmitglied UIAG, links im Bild) und Dr. Oliver Born (Fischereifachberater des Bezirkes Schwaben).

von 310 Metern und wird nach der Fertigstellung im Herbst 2009 neben Nasen, Barben oder Äschen selbst Kleinkrebsen den Weg um die Wehranlage vom Unterwasser ins Oberwasser öffnen.

Die Fischtreppe ist eine von mehreren Maßnahmen aus dem UIAG-Umweltpaket, mit dem der Kraftwerksbetreiber einen wesentlichen ökologischen Ausgleich zum Betrieb der Wasserkraftwerke schafft. Ein weiteres Vorhaben ist die Auwald-Bewässerung zwischen Iller und Illerkanal. Damit sich die Natur im Auwald vielfältiger entwickeln kann, hat die UIAG ein weiteres ökologisches Projekt geplant. Oberhalb des Kraftwerks Au wird eine Ausleitung eingebaut, die bis zu 2.500 Liter Wasser pro Sekunde in den Auwald fließen lässt. Die Investitionssumme für das spezielle Hebebauwerk und die gezielte Bewässerung des Auwaldes

die Automatisierung der Wehrklappen-Steuerung sind seit Oktober 2008 im Gang und kosten etwa 4,7 Millionen Euro.

Die Untere Iller Aktiengesellschaft (UIAG) betreibt drei Kraftwerke und erzeugt seit 1932 am Illerkanal zwischen Altenstadt und Illertissen Strom aus Wasserkraft. Die UIAG-Wasserkraftwerke in Altenstadt, Untereichen und Au liefern jährlich 100 Millionen Kilowattstunden elektrische Energie aus erneuerbaren Quellen.

Damit können etwa 30.000 Haushalte ganzjährig mit umweltfreundlichem Strom versorgt werden. Durch die Produktion der Energie in den Kraftwerken werden pro Jahr 60.000 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart. Die UIAG-Eigentümer sind zu 60 % die E.ON Wasserkraft GmbH und zu 40 % die Bayerische Elektrizitätswerke GmbH, eine Tochterfirma der Lechwerke AG.

Landratsamt Lichtenfels:

# Umweltfreundliche Wärmeversorgung mit Biomasse

Das Landratsamt Lichtenfels setzt auf grüne Energie und hat die Stadtwerke Lichtenfels und die E.ON Bayern Wärme GmbH mit dem Bau und den Betrieb eines Biomasseheizwerkes mit Nahwärmenetz mit einem Investitionsvolumen von rund 1,1 Millionen Euro beauftragt. Dazu soll die BHL Biomasse Heizanlage Lichtenfels GmbH gegründet werden. Die BHL wird dann eine vollautomatische Biomasseanlage in unmittelbarer Nähe errichten und nach der Fertigstellung auch die Betriebsführung einschließlich des 24-Stunden-Bereitschaftsdienstes übernehmen. Erste Bürgermeisterin Dr. Bianca Fischer freute sich besonders über die gelungene interkommunale Zusammenarbeit, da dadurch auch die Zukunftsfähigkeit der Lichtenfelser Stadtwerke gestärkt wird.

Der Auslöser für das Konzept war die Intention des Landkreises Lichtenfels, die landkreiseigenen Liegenschaften in der Kronacher Straße mit einer re-

generativen Nahwärmeversorgung auszustatten. Handlungsbedarf bestand zudem beim altersbedingten Austausch der Gaskesselanlage im Meranier-



Unter einem Schirm geholt hat das Landratsamt Lichtenfels die Stadtwerke Lichtenfels und die e.on Bayern Wärme GmbH. Von rechts: Dietmar Weiß (Leiter Stadtwerke), Landrat Reinhard Leutner, Ludwig Schiebler (e.on), Bürgermeisterin Dr. Bianca Fischer, Stadtrat Georg Meißner, Burkard Butz (e.on).

Energieworkshop im Landratsamt Rosenheim:

## Blick auf regenerative Energien

Bei einem Energieworkshop, zu dem das Sachgebiet Wirtschaftsförderung am Landratsamt Rosenheim geladen hatte, kamen die Teilnehmer - Mitglieder des Kreisausschusses, Handwerker, Energieberater und Mitarbeiter des Landratsamtes - zu dem Ergebnis, sich künftig vor allem mit regenerativen Energien beschäftigen zu wollen. In fünf verschiedenen Arbeitsgruppen wurden hierzu Themen- und Projektvorschläge erarbeitet und zur Abstimmung gestellt. Landrat Josef Neiderhell, der das Thema Energie immer wieder als eines seiner politischen Schwerpunkte darstellt, sagte, der Landkreis wolle zuarbeiten; Sachverständigen oder Freiberuflern werde man nicht in die Quere kommen.

Die meisten Stimmen erhielt das Projekt „Qualitätshackschnitzel“. Im Landkreis Rosenheim werden jährlich zwischen 400.000 und 500.000 Festmeter Holz verarbeitet. Dabei bleibt eine Menge Restholz im Wald liegen. Durch eine gezielte Trocknung dieses Restholzes könnte der Anteil der Hackschnitzel am Energiemix in der Region deutlich gesteigert werden. Die Arbeitsgruppe schlug vor, das Landratsamt solle eine Plattform installieren, auf der sich Produzenten und Nutzer treffen können.

Gefragte Geothermie

Bei der Planung von neuen Häusern oder der Sanierung von Altbeständen wird immer häufiger nach Geothermie gefragt. Bauherren wollen wissen, ob sich das Grundwasser unter ihrem Grundstück zur Wärmeerzeugung eignet. Um ihnen wenigstens einen groben Anhalt geben zu können, soll der Landkreis eine so genannte Positivliste erstellen, aus der hervorgeht, ob eine Bohrung in einem Bereich sinnvoll ist oder nicht.

In der Debatte zu diesem Punkt wurde deutlich, dass Geothermie nur dann Sinn macht, wenn ein Haus optimal gedämmt und der Energieverbrauch niedrig ist. Kritik gab es in diesem Zusammenhang zu dem am Einsatz von Wärme-

pumpen, da auch sie Strom verbrauchen.

An dritter Stelle kam der Projektvorschlag, die Dächer der landkreiseigenen Gebäude bzw. der kommunalen Gebäude in den Städten und Gemeinden verstärkt für Photovoltaik-Anlagen zur Verfügung zu stellen. Dafür soll es Investoren geben.

Mehr kommunale Verantwortung

Die Arbeitsgruppe „Stromversorgung, regenerative Energien“ schlug zudem vor, die Energieversorgung grundsätzlich wieder mehr in kommunale Hände zu geben. Der Landkreis soll dies unterstützen, denn, wie ein Sprecher der Arbeitsgruppe hervorhob, wäre dies ein wesentlicher Beitrag zur Förderung regenerativer Energien, da sie nur dezentral bzw. regional funktionieren.

Weitere Projektvorschläge waren die Schaffung eines Energieberatungnetzwerkes für Gebäudeerneuerungen und -sanierungen sowie eine Ausweitung der Energieberatung des Landkreises auf die Gemeinden. Außerdem soll die Mobilitätsberatung für den Öffentlichen Personennahverkehr verstärkt und bei der Anschaffung von Servern und Computern für öffentliche Einrichtungen mehr auf ökologische Gesichtspunkte geachtet werden. **DK**

Gymnasium im Winter 2008/2009.

Der neue Gaskessel wurde bereits im Dezember 2008 in Betrieb genommen und soll in dem geplanten Biomasseheizwerk als

[www.der-flexible-Raum.de](http://www.der-flexible-Raum.de)  
**Container · Raummodule · Hallensysteme**

Spitzen- und Redundanzkessel dienen. Da die Wärmeabnahme des Gymnasiums allein nicht ausreicht, um ein Biomasseheizwerk wirtschaftlich betreiben zu können, ist die Realisierung vom Anschluss weiterer örtlicher Liegenschaften in unmittelbarer Nähe abhängig.

Als Biomasse soll ausschließlich Wald- und Sägerestholz aus der Region zum Einsatz kommen; benötigt werden rund 850 Tonnen pro Jahr. Die umweltfreundlich erzeugte Wärme - jährlich rund 1.850 Megawattstunden - könnte dann den Wärmebedarf der in die Planung mit einbezogenen sieben Liegenschaften decken.

Lichtenfelser Sonnentage

Da bei der Verbrennung von Biomasse nur die Kohlendioxidmenge freigesetzt wird, die den pflanzlichen Stoffen der Atmosphäre vorher entzogen wurden, erfolgt die Energieerzeugung CO2-neutral. „Im Vergleich zur Versorgung mit fossilen Energien kann die moderne Biomasseanlage den Ausstoß des klimaschädlichen CO2 in Lichtenfels um circa 550 Tonnen jährlich reduzieren“, betonte Landrat Reinhard Leutner, der bereits seit rund 15 Jahren den Einsatz der regenerativen Energien im Landkreis forciert. Kristallisations-

punkt dieser Strategie sind die Lichtenfelser Sonnentage, die heuer am 18. Juli stattfinden.

Neben der Umwelt soll auch die regionale Forstwirtschaft, die sich als Rohstofflieferant ein Zusatz Einkommen sichern kann, profitieren. Mit dem siebenstelligen Investitions-Volumen will die BHL nicht nur Arbeitsplätze in der Forstwirtschaft sichern. Die ausführenden Firmen sollen durchwegs aus Bayern beziehungsweise aus der Region stammen.

Die gesamte Technik soll in einem zentralen Heizwerksgebäude installiert werden. Das Heizwerk wird nach der Planung oberirdisch; der Hackschnitzelbunker, in dem die Biomasse gelagert wird, liegt unter der Erdoberfläche, so dass er durch Abkippen befüllt werden kann.

Technikbereich

Der Technikbereich besteht im Wesentlichen aus einem Biomassekessel mit einer Wärmeleistung von maximal 850 kW und einem Spitzenlast- und Reservekessel auf Gasbasis mit einer Wärmeleistung von bis zu 700 kW. Dort befinden sich auch alle übrigen technischen Einrichtungen wie Umwälzpumpen, Druckhaltung, Pufferspeicher sowie alle elektro- und leittechnischen Anlagen.

In der beabsichtigten Kooperation übernehmen die Stadtwerke Lichtenfels als städtischer Eigenbetrieb mit ihrem örtlichen Fachpersonal den Betrieb des Heizwerkes, während die E.ON Bayern Wärme GmbH, eine 100% Tochter der E.ON Bayern AG, ihre langjährige Erfahrung in der Wärme- und Kälteversorgung von Wohn-, Geschäfts- und kommunalen Gebäuden durch unterschiedlichste Heizsysteme mit einbringt. **□**

Südwärme AG:

# Energie-Contracting und Klimaschutz

Südwärme beteiligt sich aktiv am Münchener Bündnis für den Klimaschutz

Unterschleißheim - Wolfgang Götzendorfer, Abteilungsleiter Technik der Südwärme AG, vertritt das Unternehmen seit Mitte 2008 aktiv im Bündnis „München für Klimaschutz“. In diesem Bündnis haben sich wichtige Mitglieder der Münchner Stadtgesellschaft aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Verbänden, Verwaltung, Institutionen und Medien zusammengeschlossen, um gemeinsam innovative Strategien und Projekte für den Klimaschutz zu entwickeln.

Als fachkompetenter Vertreter des Energiesektors, engagiert sich die Südwärme AG

projkt und die CO2-Bilanz bietet. Das EDV-Tool soll nicht den klassischen Gebäudetechnikplaner ersetzen, sondern Eigentümer und Bauherren dazu in die Lage versetzen, sich vorab über sinnvolle einsetzbare Techniken zu informieren, um danach mit dem Fachplaner Kontakt aufzunehmen.



Wolfgang Götzendorfer.

Die Arbeitsgruppe hat inzwischen eine Matrix ausgearbeitet und verschiedene Programme und Internet-Plattformen geschaltet, in die das EDV-Tool integriert werden könnte. Derzeit laufen Gespräche mit Software-Entwicklern einerseits und möglichen Geldgebern andererseits, um das Projekt voranzutreiben. **□**

Die Arbeitsgruppe hat inzwischen eine Matrix ausgearbeitet und verschiedene Programme und Internet-Plattformen geschaltet, in die das EDV-Tool integriert werden könnte. Derzeit laufen Gespräche mit Software-Entwicklern einerseits und möglichen Geldgebern andererseits, um das Projekt voranzutreiben. **□**

# Wie Kommunen weniger Geld verheizen

Broschüre: Erneuerbare Wärme senkt Energiekosten in Städten und Gemeinden

Auf steigende Energiekosten gibt es eine Antwort: Energie effizient einsetzen, Energie sparen und Erneuerbare Energien nutzen. Das Bundesumweltministerium hat mit Unterstützung der Agentur für Erneuerbare Energien die Informationsbroschüre „Nachhaltige Wärmekonzepte“ für Kommunen erstellt. Diese kann kostenlos unter [www.erneuerbare-energien.de](http://www.erneuerbare-energien.de) angefordert werden.

In der Broschüre werden nachhaltige Wärmekonzepte in unterschiedlichen Städten und Gemeinden aus ganz Deutschland beschrieben. Sie sollen andere Kommunen zum Nachahmen anregen. Eines haben alle Beispiele in der Broschüre gemeinsam: Die Wärmekosten konnten für die Kommunen deutlich gesenkt werden. „Die Umstellung auf Erneuerbare Wärme senkt die Energiekosten deutlich und schafft eine verlässliche Kostenkontrolle“, sagte Jörg Mayer, Geschäftsführer der Agentur für Erneuerbare Energien, anlässlich der Vorstellung der Broschüre „Nachhaltige Wärmekonzepte“.

Ein Beispiel mit Vorbildcharakter ist der Kreis Steinfurt in Nordrhein-Westfalen. Seit 2005 werden die Gebäude der Kreisverwaltung, ein Schulzentrum sowie ein Gesundheitszentrum und ein Freibad mit Nahwärme aus einer Biogasanlage versorgt. „Bereits jetzt spart der Kreis durch die Umstellung von Erdgas auf Biomasse 35.000 Euro jährlich ein“, berichtet Ulrich Ahlke, Leiter des Agenda 21 Büros des Kreises Steinfurt.

„Energie-Kommune“

Die Steinfurter wollen sich in Zukunft komplett aus Erneuerbaren Energien versorgen. Im Jahr 2008 hat der Kreistag ein Klimaschutzprogramm mit dem Ziel verabschiedet, bis 2050 energieautark zu sein. Die Agentur für Erneuerbare Energien hat Steinfurt für ihr Engagement als „Energie-Kommune“ des Monats Mai 2009 ausgezeichnet. Mit diesem Titel würdigt die Agentur vorbildliche kommunale Energieprojekte und stellt sie auf dem Infoportal [www.kommunal-erneuerbar.de](http://www.kommunal-erneuerbar.de) ausführlich vor. **□**

Passender Zeitpunkt

Neben vielen längerfristigen Fördermöglichkeiten unterstützt der Bund mit bis zu zehn Mrd. Euro aus dem Konjunkturpaket II zusätzliche Investitionen der Kommunen und Länder in die energetische Sanierung von kommunalen Gebäuden. Der Zeitpunkt für eine Investition in nachhaltige Wärmekonzepte könnte also nicht besser sein.

Tag der erneuerbaren Energien:

## VKU zur Rolle der Stadtwerke

Berlin. Zum Tag der Erneuerbaren Energien hat der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) auf den Beitrag der Stadtwerke bei der nachhaltigen und klimaverträglichen Energieversorgung in Deutschland verwiesen.

„Immer mehr Stadtwerke setzen erneuerbare Energien zur Strom- und Wärmeversorgung ein“, so VKU-Hauptgeschäftsführer Hans-Joachim Reck. Durch die effiziente Nutzung vor Ort verfügbarer Ressourcen wie Windenergie, Wasserkraft oder Biomasse tragen Stadtwerke laut Reck maßgeblich dazu bei, den Anteil der Erneuerbaren am Energieverbrauch zu steigern.

Die ortsnahe, dezentralen Versorgungsstrukturen der Stadtwerke erweisen sich dabei als besonders vorteilhaft. Die kommunalen Unternehmen sind oft erste Ansprechpartner bei der Planung von Bioenergieprojekten und können wichtiger Impulsgeber sein. Stadtwerke setzen Bioenergie vorrangig zur gekoppelten Strom- und Wärmeerzeugung ein und garantieren somit eine besonders nachhaltige Nutzung biogener Rohstoffe.

Der VKU macht aber auch deutlich, dass mit einem steigenden Anteil der erneuerbaren Energien die sogenannte Wälzung von EEG-Strom gerechter, effizienter und transparenter gestaltet werden muss. „Daher begrüßen wir den Entwurf der Verordnung zum EEG-Ausgleichsmechanismus des Bundesumweltministeriums“, so Reck, „und hoffen, dass es zu einer schnellen Verabschiedung kommt.“ **□**

Hocheffiziente Energie-Einsparung - ein Plus für nachhaltige Gebäudetechnik

<p>Mit Einsatz multifunktionaler SEW®-Wärme- und Kälte-Rückgewinnungstechnik werden luft- und klimatechnische Anlagen vom einst größten Energieverbraucher zum Energiesparer für das gesamte Gebäude.</p> <p>Seit 1983 sind tausende Anlagen mit einer Gesamtleistung von über 100 Mio. m³/h Luftleistung auf Basis der SEW®-Einspar-Technologie in allen Branchen erstellt worden. Mit den bereits in Betrieb befindlichen Anlagen werden jährlich etwa 600 Mio. kWh Wärme und Kälte eingespart, womit über 150.000 t CO2 substituiert werden.</p>	<p>Und so wirkt die SEW®-Rückgewinnungstechnik:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>► <b>hocheffektiv:</b> bringt Rückwärmegrade von 80% auf hohem Effizienzniveau</li> <li>► <b>hocheffizient:</b> erzielt Jahres-Leistungsziffern von 1:20 bis 1:100, d.h. mit 1 kWh Strom bis zu 100 kWh Wärme und Kälte einsparen</li> <li>► <b>hochredundant:</b> ausfall- und funktionsicher durch redundante Modulteknik in Gegenstrom-Schicht-Bauweise, frost- und vereisungssicher</li> <li>► <b>hochrentabel:</b> die Rückgewinnungstechnik macht sich bereits durch Substitution herkömmlicher Anlagentechnik bezahlt (kleinere Heizkessel, Kältemaschinen, Rückkühler etc. entfallen ganz), Reduzierung der sonst üblichen Gebäudeflächen. Ab Betriebsbeginn ist die Energieeinsparung bereits Gewinn!</li> <li>► <b>hoher Gesamtnutzen:</b> zukunftsweisende Technik ohne Mehrkosten und mit weniger apparativen Aufwand, keim- und schadstoffübertragungsfrei für höchste Raumluftqualität, die umluftfreie Lüftungstechnik ist präventiv ohne Rauch- und Brandübertragung</li> </ul>	<p><b>Vorbildprojekte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><b>Bundeskanzleramt Berlin</b> Wärme: 2.157 kW Kälte: 715 kW</li> <li><b>Baureferat München</b> Wärme: 273 kW Kälte: 105 kW</li> <li><b>Leopoldina-Krankenhaus, Schweinfurt</b> Wärme: 2.450 kW Kälte: 890 kW</li> </ul> <p>* eingesparte Wärme- / Kälteleistungen</p>	<p>Wer heute neu plant, baut oder saniert, sollte zuvor diese bewährte Technik in unserem Hause oder bei einem von uns ausgeführten Projekt in Augenschein nehmen. Den Bauherren bzw. Fachplaner können Sie gemäß unserer Referenzliste selbst auswählen.</p> <p>SEW® GmbH <i>since 1983</i> 47906 Kempen Industriering Ost 90 Tel: 02152 / 91 56-0 <a href="http://www.sew-kempen.de">www.sew-kempen.de</a></p>
---	--	---	--



Von links: Josef Deimer, Horst Lischinski (Leiter der VHS Lindau), Dr. Marcel Huber, Karl Heinz Eisfeld.

VHS-Jahrestagung in Lindau:

## Bildung wirft die beste Rendite ab

Die Bayerische Staatsregierung will die Erwachsenenbildung mit einer zusätzlichen Million Euro fördern. Mit dieser erfreulichen Nachricht wartete Kultusstaatssekretär Marcel Huber bei der Landestagung der 218 bayerischen Volkshochschulen in Lindau auf. Ihnen sprach er Lob und Anerkennung für ihren großartigen Einsatz im Dienste der Bildung aus. Die Volkshochschulen seien eine wesentliche Säule im bayerischen Bildungswesen.

Das Jahresbudget der bayerischen Volkshochschulen beträgt nach Angaben von bvv-Direktor Wilhelm Lang rund 200 Millionen Euro. Davon wird etwa die Hälfte durch die Gebühren der Kursteilnehmer erwirtschaftet, der Rest sind Fördergelder von Kommunen (30 Prozent), vom Freistaat (5 Prozent) sowie Drittmittel (15 Prozent), unter anderem vom Europäischen Sozialfonds. Bisher hat der Freistaat die Erwachsenenbildung mit rund 18 Millionen Euro jährlich bezuschusst. Davon erhielten die Volkshochschulen etwa 60 Prozent, die übrige Summe teilen sich andere Bildungseinrichtungen.

### Neues Denken wagen

„Wir freuen uns, dass die Landespolitik die Bildung als wichtigste Ressource erkannt hat“, betonte Josef Deimer, Präsident des Verbandes. Lebenslanges Lernen qualifiziere nicht nur die Menschen, sondern trage auch dazu bei, das freiheitlich soziale System zu stabilisieren. Deimer forderte die Volkshochschulen auf, in der momentanen Wirtschaftskrise ein neues Denken zu wagen und das Wachstum des Einzelnen zur starken Persönlichkeit über das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts zu stellen.

Gerade heute habe das lebenslange Lernen eine besondere Bedeutung, fuhr Deimer fort.

In wirtschaftlichen Krisenzeiten sei „antizyklisches Investieren“ das Gebot der Stunde. „Wenn die Staatskassen zu Einsparungen zwingen, wird lebenslanges Lernen zur Kernkompetenz auch im Freistaat Bayern gehören“, meinte der frühere Oberbürgermeister von Landshut. Daher sei der weitere Anstieg staatlicher Ressourcen „zwingend vonnöten“.

Über die Bedeutung des Lernens im Alter referierte der Heidelberger Altersforscher Andreas Kruse. Der Wissenschaftler zeigte dabei die ungeahnten und ungenutzten Möglichkeiten für mehr und andere Bildung auf.

### Zentrale Komponenten

Außerordentlich wichtig sei die Bildung, die die Volkshochschulen bereitstellen, erklärte Kruse. Sie biete z. B. den Menschen die Möglichkeit, am öffentlichen Raum teilzunehmen und diesen zu gestalten. Für sich selbst sorgen, mitverantwortliche Lebensführung und Wissen sowie Erkenntnisse weiterzugeben, seien zentrale Komponenten der Bildung im Alter. „Der Mensch ist auch im Alter bildungsfähig“, unterstrich der Altersforscher und ermutigte die Volkshochschulen Neues neu zu denken, um anders handeln zu können.

Mit minutenlangem Beifall honorierten die bayerischen Volkshochschulen seinen Vortrag. Die Volkshochschulen ha-

### Modellprojekt in Ostbayern:

## Hotels gemeinsam auf Gästejagd

Passau (obx) – 25 leuchtende Sterne am Wellnesshimmel: Ostbayerns Gesundheitsoasen wollen in Zukunft gemeinsam auf Gästejagd gehen. In einer bundesweit beispielhaften Vermarktungsoffensive bündeln sechs Vier- und Fünf-Sterne-Komfort-hotels aus dem Bayerischen Wald und dem Bayerischen Golf- und Thermenland ihre Aktivitäten und werben im In- und Ausland mit gemeinsamen Auftritten um neue Gesundheitsurlauber. Kooperation statt Konkurrenz soll für die Hotels zum Schlüssel für neue Märkte werden.

Rund 500 Betten, mehr als 20 verschiedene Erlebnissau- nen, mehrere tausend Quadratmeter exklusiver Swimming-Pools und Thermalbadeflächen,

sche Wellnessoasen den deut- schen und österreichischen Ur- laubermarkt aufmischen. Nicht weniger als 25 Sterne leuchten insgesamt über den Hotel-



Die Hotels in Ostbayern sind gerade bei Kurz- oder Wochenendurlaubern sehr beliebt.

ein gutes Dutzend Spitzenre- staurants und das „Grüne Dach Europas“ direkt vor der Hotel- tür: Mit diesen Verkaufsargu- menten wollen sechs ostbayeri-

ben sich Lernen im Alter als Schwerpunktthema für die nächsten Jahre vorgenommen. Ein Projekt soll mit Mitteln aus dem bayerischen Kulturfonds gefördert werden.

### Deimers Jubiläum

Für die gastgebende Stadt Lindau hatte eingangs Bürger- meister Karl Schober ein Gruß- wort gesprochen. Er stellte die zahlreichen grenzüberschrei- tenden Aktivitäten der Volks- hochschule Lindau vor und betonte die uneingeschränkte Unterstützung der Volkshoch- schule durch die politische Spit- ze der Stadt.

Zum Abschluss der Tagung feierten die Volkshochschulen und ihr 1. Vorsitzender, Karl Heinz Eisfeld, das 30-jährige Jubiläum des Verbandspräsi- denten Josef Deimer. Für seine außerordentlichen Verdienste erhielt der frühere Städtags- vorsitzende die Ehrenurkunde des Verbandes in Verbindung mit der erstmalig verliehenen vhs-Ehrendnadel in Gold. DK

eingängen der Luxushäuser.

Die Entscheidung, in Zukunft gemeinsam die Werbetrommel zu rühren, war ein mutiger Schritt: „Die Hotels, die sich an dem Projekt beteiligen, haben ihre Bedenken hinter sich gelassen und sind bereit, neue Wege zu gehen“, sagt Thomas Pfaffinger, der das Kooperationsprojekt bei der Industrie- und Handels- kammer für Niederbayern be- treut. Die IHK in Passau unter- stützt das Projekt mit Fördermit- teln aus dem EU-Topf „Neue We- ge, neue Welten“.

Hinter der Zusammenarbeit steckt eine Erkenntnis, die von Tourismusexperten in Deutsch- land seit langem gepredigt, aber kaum erhört wird: die wahre Konkurrenz auf dem Anbieter- markt sind nicht die Hotels im eigenen Ort oder in der eigenen Urlaubsregion. Die echten Mit- bewerber im Kampf um die Wellness-Gäste der Zukunft sit- zen in den in- und ausländi- schen Konkurrenzregionen, wo Hotels einer Region oft schon mit gemeinsamer Stimme spre- chen und mit starken Außenauf- tritten Lust auf einen Besuch machen – beispielsweise in Österreich oder in Oberitalien.

„Die Zeit, in der ein Betrieb alles anbieten konnte, ist vor- bei“, sagt IHK-Experte Pfaffinger. Zwar bräuchten die Hotels ein klares Profil, das sie einzig- artig macht. Aber viel wichtiger werde die Zusammenarbeit, die Synergien nutzt und die Be- kantheit der Region insgesamt steigert. Denn nach wie vor gilt die altbewährte Touristiker- Weisheit: Nur ein Urlaubsziel, das ich kenne, kann ich auch für meine Urlaubsplanung über- haupt in Betracht ziehen.

Zwei gemeinsame Auftritte – in Linz und Regensburg – ha- ben die niederbayerischen „Wellness-Traumhotels“ bereits absolviert. Das Fazit ist positiv: „Es war schön, bei potenziellen Gästen den Überraschungsef- fekt zu spüren über das exklusiv- Hotelangebot“, sagt Projekt- begleiter Pfaffinger.

In den nächsten Monaten wollen die Vier-Sterne-Hotels aus dem Bayerischen Wald, der Birkenhof in Grafenwiesen (Landkreis Cham), der Linden- wirt in Drachselsried (beide Landkreis Cham) sowie die Hotels Mooshof und Riederin in Bodenmais (Landkreis Regen,



Zur Auftaktpressekonferenz waren auch zahlreiche Vertreter von Rosenheimer Kindergärten und Grundschulen erschienen, die bei „FitZ“ teilnehmen. Links Alfons Maierthaler, stellvertretender Vorstand der Sparkassenstiftung „Zukunft für die Stadt Rosenheim“, die der Hauptförderer ist, rechts Rosenheims OB Gabriele Bauer als Schirmherrin.

### Start in Rosenheim:

## Projekt „Fit in die Zukunft (FitZ)“

Für rund 1400 Rosenheimer Kinder war am 6. Mai der offizielle Startschuss zu einem innovativen Bildungsprojekt gefallen: „FitZ – Fit in die Zukunft“. Bei der Auftaktpressekonferenz informierten Projektpartner, Förderer und rund 30 Vertreter der beteiligten Einrichtungen über dieses neue Modellprojekt. Die Idee dazu hatte die Sparkassenstiftung Zukunft für die Stadt Rosenheim: Kinder in Kindergärten, Kindertagesstätten und Grundschulen sollen gemäß ihren individuellen Begabungen gefördert werden.

Nach einer erfolgreichen Impulsveranstaltung im Juni 2008 gründete sich eine Steuerungsgruppe mit dem Ziel, ein Konzept zu entwickeln, um diese Idee umzusetzen. Letztlich wurden drei Modellstandorte installiert, in denen sich insgesamt neun Kindergärten und -tagesstätten sowie drei Grundschulen engagieren (siehe Liste). Projektträger ist das Diakonische Werk Rosenheim.

### Innovativer Charakter des Projekts

Ziel ist, die Rosenheimer Bildungslandschaft nachhaltig zu verbessern. Dazu werden Elementar- und Primärbereich, d. h. Kindergärten bzw. Kindertagesstätten und Schulen stärker vernetzt, was den innovativen Charakter des Vorhabens darstellt. Denn bisher arbeiten beide Bereiche weitgehend unabhängig. Das kann für die Kinder unnötige Überschneidungen in der Erziehung und Bildung, aber auch Lücken und damit Übertrittshürden mit sich bringen. Das Projekt „FitZ“ will hier gegensteuern.

Auch externe Fachkräfte sollen dazu miteingebunden werden, beispielsweise vom Bayerischen Landes-Sportverband BLSV e.V., vom Kreativ-Verein Rosenheim e.V. und viele mehr. Das Projekt ist auf drei Jahre ausgelegt. Dabei soll ein Bildungsmodell entwickelt werden, das gesamtstädtisch und überregional Anwendung finden soll. Auch eine externe Evaluation

Jagdhof in Röhrnbach, und das Fünf-Sterne-Haus „Holzapfel“ in Europas übernachtungsstärkstem Kurort Bad Füssing besonders in Süddeutschland und in Österreich auf Werbetour gehen. Die Hotels sind gerade bei Kurz- oder Wochenendurlaubern sehr beliebt, zum Ausspannen und Erholen von der Hektik des Alltags.

Wenn das niederbayerische Kooperationsprojekt Schule macht, könnte der Start für einen ganz neuen Trend im deutschen Tourismus sein, glaubt Thomas Pfaffinger. „Ich hoffe, dass immer mehr Anbieter erkennen, dass man seine Kräfte bündeln muss, um im Konzert der Urlaubsregionen erhört zu werden“, erklärt er.

im öffentlichen Interesse, beispielsweise durch eine Universität, wird angestrebt.

Im täglichen Umgang mit den Kindern sollen Erzieher, Betreuer und Lehrer zunächst spezielle Begabungen beobachten und erkennen. Diese können in verschiedenen Bereichen liegen:

- sportlich-motorisch (z.B. besondere Beweglichkeit)
- sozial-emotional (Konfliktfähigkeit, Empathie)
- künstlerisch (Kreativität, Geschick mit Material/Technik)
- musikalisch (Gesang, Rhythmus, Tanz)
- intellektuell (Sprache, Logik).

Diese individuellen Talente, Interessen und Fähigkeiten sollen dann intensiv gefördert werden. Im Vordergrund steht also die Entwicklung der Persönlichkeit, nicht wie bisher die Kompensation der Defizite.

Mit den Kindern kann beispielsweise ein Musical einstudiert werden, bei dem sie ihre musikalische, sportliche oder künstlerische Begabung entfalten. Auch Akrobatik-, Forschungs-, oder Buchprojekte sind geplant. Die Einrichtungen führen die Projekte selbstständig durch, können und sollen sich dazu aber auch vernetzen.

### Förderpartner

Hauptförderer ist die Sparkassenstiftung Zukunft für die Stadt Rosenheim, die jährlich eine Summe von 100.000 Euro bereitstellt. Deren Stiftungszweck ist, zukunftsorientierte und nachhaltige Projekte zu unterstützen, was bei „FitZ“ erfüllt wird: Die Entfaltung von individuellen Fähigkeiten macht Kinder stark und legt so einen wichtigen Grundstein für ihre weitere Entwicklung. Zudem fördert die Sparkassenstiftung Projekte mit dem Grundsatz der Chancengleichheit, dem die breit angelegte und frühzeitige Talententdeckung und -förderung entspricht.

Weiterhin wird das Projekt unterstützt von der Stadt Rosenheim mit 50.000 Euro pro Jahr und der Kultur- und Sozialstiftung Dr. Michael Stöcker mit 10.000 Euro pro Jahr. Wichtige Projektpartner sind das Staatliche Schulamt Rosenheim und das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien.

**DSK** DSK Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft



## Fachtagung der DSK Bayern

### „Flächenmanagement, Flächenrecycling, Innenentwicklung – neue Schwerpunkte einer nachhaltigen Stadtentwicklung“

08.07.2009, Presseclub (NÜRNBERGER Akademie), Gewerbemuseumplatz 2, 90403 Nürnberg  
www.dsk-fachtagung.de oder Tel.: 0911 – 520 99 40; Mail: nuernberg@dsk-gmbh.de

Stadterneuerung | Baugebietsentwicklung | Konversion | Städtebauliche Beratung | Projektentwicklung

BTC AG und Datenzentrale Baden-Württemberg:

## Gemeinsame Wege

Nach dem Motto „Gemeinsam bieten wir mehr“ haben die Business Technology Consulting (BTC) AG und die Datenzentrale Baden-Württemberg (DZBW) eine strategische Partnerschaft geschlossen. Ziel der Zusammenarbeit ist es, den Markt der öffentlichen Verwaltungen mit praxiserprobten Softwarelösungen, kompetenter Beratung und nachhaltigen Dienstleistungen zu bedienen.

Die beiden Partner BTC AG und DZBW sind bundesweit tätig und können als „Goldpartner“ der SAP auf eine Vielzahl erfolgreicher Projekte im Kommunalmarkt verweisen. Besonders durch die kostengünstige Einführung der anwendergerechten SAP-Lösungen haben sich die IT-Experten bei den öffentlichen Verwaltungen einen Namen gemacht.

### Fokussierung auf den Kommunalmarkt

Im Rahmen ihrer Partnerschaft fokussieren sich die BTC AG und die DZBW auf den Kommunalmarkt. Zielgruppen sind Gemeinden, Städte und Landkreise sowie kommunale

Betriebe und Gesellschaften. Für diese Zielgruppen hat die DZBW mit ihren Kommunalmaster®-Produkten vorkonfigurierte Lösungen auf Basis von SAP ERP entwickelt. Die BTC AG als eines der großen IT-Beratungsunternehmen in Deutschland verfügt über umfassende Erfahrungen und Kompetenzen auf den Gebieten der Beratung, Systemintegration und Prozessanalyse.

Mit ihrem Geschäftsbereich „Öffentlicher Sektor“ hat sich die BTC AG auf die speziellen Aufgabenstellungen im öffentlichen Dienst spezialisiert. Das BTC-Beraterteam mit Spezialwissen im Public Sector-Segment spricht die Sprache der Kunden und unterstützt sie

kompetent bei der Umsetzung ihrer Anforderungen.

### Softwarelösungen

Die DZBW entwickelt mit großem Erfolg seit mehr als 35 Jahren Softwarelösungen für die öffentliche Verwaltung. Im Bereich Finanz- und Personalwesen basieren die Lösungen auf SAP-Standardsoftware und ergänzen diese um wesentliche Weiterentwicklungen, exakt zugeschnitten auf die Anforderungen des öffentlichen Sektors.

### Kalkulierbare Risiken

Die vorkonfigurierten Lösungen für die Kommunen – in Verbindung mit kompetenter und praxisorientierter Beratung – stellen sicher, dass Kosten und Risiken in der Einführung und im Betrieb kalkulierbar bleiben. Durch die Zusammenarbeit von BTC und DZBW bieten sich den Städten und Ge-

- meinden handfeste Vorteile:
- schnell einsetzbare, bewährte Softwaresysteme
  - Verminderung von Projektrisiken durch hohe Beratungskompetenz
  - Reduzierung der laufenden Kosten durch regelmäßige Pflege und Updates, insbesondere im Hinblick auf die ständig zunehmende Zahl der gesetzlichen Änderungen
  - hohe Investitionssicherheit
  - nahezu unbegrenzte Erweiterbarkeit auf die zukünftigen Herausforderungen.

### Infoveranstaltungen

Den Auftakt der gemeinsamen Kommunalinitiative bilden zwei Informationsveranstaltungen in Bayern: am 16. Juni 2009 in München und am 18. Juni 2009 in Nürnberg. Unter dem Motto „Kommunen im Wandel – Fortschritt erleben“ werden in beiden Städten interessante Themen aus den Bereichen Finanz- und Personalmanagement sowie Gebäudemanagement und Liegenschaftsverwaltung erörtert. Informationen, Erfahrungen und Hilfestellungen aus der Praxis runden das Programm ab.

### „Migrationspakete“

Weitere Kampagnen starten die BTC AG und die DZBW auch in anderen Bundesländern. Mit dem Ziel, überalterte kommunale Anwendungen abzulösen, haben die Partner kostengünstige „Migrationspakete“ für die Kommunen geschnürt. Dabei liegt das besondere Augenmerk auf dem gesicherten Übergang von den Altverfahren in die neuen Lösungen. So beinhalten die Pakete z. B. spezielle Schnittstellensoftware, die eine reibungslose Übernahme der Altdaten sicherstellt. □

## Energiemanagement für Ronsberg

Einsparpotenzial vor allem bei Wärme- und Stromverbrauch

Damit der Markt Ronsberg im Ostallgäu künftig nur noch genau so viel Energie wie nötig verbraucht, betreut das Energie- und Umweltzentrum Allgäu (eza!) ihn ab Juni energietechnisch. Durch das eza!-Energiemanagement sparen die beteiligten Gemeinden zwischen 10 und 15 % ihrer bisherigen Energiekosten ein. In rund 170 Liegenschaften hat sich diese Arbeit von eza! bereits bewährt.

Verschwendete Energie wird es künftig in Ronsbergs markt-eigenen Gebäuden nicht mehr geben. Denn Kindergarten, Schule, die Mehrzweckhalle, auch das Rathaus selbst – die Experten von eza! nehmen alle Gebäude von Dach bis Keller unter die Lupe. Die Erfahrungen aus mehr als 170 Liegenschaften, die eza! bereits betreut, zeigen, dass durch die Verbesserung der Regulationseinstellungen und Optimierung der Nutzung deutliche Einsparungen möglich sind.

Mit Detektivarbeit vor Ort, regelmäßiger Datenerfassung und Hausmeisterschulungen ist sich eza!-Bereichsleiter Felix Geyer sicher: „Zehn bis 15 Prozent Einsparung schaffen wir immer – und das ohne Investitionen“, verspricht er. Angesichts Krisenzeiten und allgemeiner Haushaltslage liefert eza! damit das wichtigste Argument: Wenig Aufwand, große Wirkung.

„Das hört sich zwar ganz einfach an, ist aber in Wirklichkeit ein ausgeklügeltes Konzept unserer Ingenieure“, erklärt eza! Geschäftsführer Martin Sambale. Immer mehr Städte, Gemeinden und ganze Landkreise ent-

scheiden sich für das Energiemanagement. Sie profitieren alle von einem nennenswerten Plus in der Haushaltskasse, zu meist im fünfstelligen Bereich. In kleineren Marktgemeinden wie Ronsberg macht das immerhin auch noch mehrere tausend Euro aus.

### Reduzierung der globalen CO2-Emissionen

„Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen beginnt nicht beim Einsparen von Haushaltsmitteln, aber es ist ein angenehmer zusätzlicher Effekt“, sagt Ronsbergs Bürgermeister Gerhard Kraus. Neben der Entlastung der Stadt- und Gemeindekassen trägt das Energiemanagement auch deutlich zur Reduzierung der globalen CO2-Emissionen bei. Sich nicht einzuschränken und trotzdem richtig viel Geld zu sparen – das ist erklärtes Ziel des Energiemanagements, das eza! den Städten und Gemeinden anbietet. Die Verträge zwischen eza! und dem Markt Ronsberg laufen vorerst drei Jahre lang – bis 2012.

Nähere Informationen zum kommunalen Energiemanagement unter [www.eza.eu](http://www.eza.eu) □

Niederbayern:

## Logistik-Riese auf der Überholspur

Lösungen für den europäischen Güterverkehr von morgen

Landshut/Passau (obx) – Schon heute ist die Logistikwirtschaft nach dem Maschinenbau mit 170 Milliarden Euro Jahresumsatz und mehr als 2,5 Millionen Beschäftigten Deutschlands zweitgrößte Industriebranche. In Zukunft, sind sich Experten sicher, wird die Schnittstelle zwischen Produktion und Kunden weiter wachsen. In den nächsten sieben Jahren wird sich die Zahl der Gütertransporte in Mitteleuropa verdoppeln, schätzen Branchenverbände. Eine Region in Deutschland profitiert davon ganz besonders: Niederbayern. Schon heute gilt die Region zwischen Straubing und Passau als Deutschlands Keimzelle für innovative Logistikkonzepte.

Besonders punktet Niederbayern mit seiner Lage im Herzen Europas, seiner optimalen Erreichbarkeit aus der Luft, über Wasserwege, Schienen und Straßen sowie enormen Kostenvorteilen im Vergleich zu den großen Metropolen – das macht ganz neue Transportwege möglich.

### Exzellente Anbindung

Niederbayern punktet mit dem direkten Anschluss an die drei Flughäfen in München, Linz und Nürnberg. Besonders die Airports in der bayerischen und in der oberösterreichischen Landeshauptstadt sind aus vielen Gegenden Niederbayerns schneller zu erreichen als aus manchem Vorort der Metropolen. Auch Niederbayerns Anbindung an das deutsche und europäische Autobahnnetz gilt als vorbildlich: Die A3, die die Region durchquert, bietet direkte Anschlüsse nach Österreich und Osteuropa in die eine Richtung und ins Rhein-Main- und Ruhr-Gebiet sowie in den gesamten Benelux-Raum in die andere Richtung. Auch an den Großraum München ist Niederbayern vierspurig angebunden.

Zum großen Standortvorteil hat sich in den vergangenen Jahren auch Niederbayerns Lage an Europas zweitgrößtem Fluss, der Donau, entwickelt. Mit Millioneninvestitionen entstanden in Saal bei

Kelheim, in Saal bei Straubing sowie in Deggendorf und Passau hochmoderne und leistungsfähige Hafenanlagen, die heute als Knotenpunkte und Schnittstellen für Transporte von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer fungieren. Beispiel Passau: Seit 2008 verfügt der Hafen zusätzlich über einen eigenen Gleisanschluss, das nun das Verladen zwischen Lkw, Schiff und Schiene möglich macht. Der Frachtverkehr auf der Donau Boom: Rund 800 Güterschiffe legten 2008 im Passauer Hafen an – eine Steigerung von knapp 60 Prozent in den vergangenen zehn Jahren.

### Vorzeigeprojekt

„Niederbayern hat in den letzten Jahren gezeigt, wie man Warenströme neue Wege eröffnen kann“, sagt Michael Kliebenstein, Regionalmarketing-Beauftragter beim Bezirk Niederbayern. Als Vorzeigeprojekt gelte heute beispielsweise das Güterverkehrszentrum vor den Toren Straubings, in Straubing-Sand. Zusätzlich zu den drei „Verkehrstrümpfen“ – einer Direktanbindung an das europäische Wasserwege-, Schienen- und Straßennetz – bietet der Güterumschlagplatz modernste Infrastruktur und einen Maschinenpark auch für komplizierte Herausforderungen. Allein 2008 wurden dort 3,5 Millionen

Tonnen an Gütern umgeschlagen. Immer mehr Unternehmen wissen Niederbayerns hervorragende Standortfaktoren für die Logistik zu schätzen. In Straubing-Sand beispielsweise haben sich große Transport-Dienstleister wie die Spedition Kühne+Nagel und die Deutsche Post DHL angesiedelt. Mittlerweile steht dort, betrieben von Europas führendem IT-Großhändler Ingram Micro, auf 80.000 Quadratmetern Grund auch das größte IT-Logistikzentrum auf dem Kontinent. Zusätzlich entwickelt sich der Hafen zu einem von Deutschlands führenden Umschlagplätzen für Biomasse. Direkt in der Nachbarschaft haben sich eine Ölmühle, ein Pelletwerk und eine Biogasanlage angesiedelt – viele der Rohstoffe werden bereits heute bequem und ganz ohne Staurisiko per Schiff angeliefert.

### Große Pläne

Die Niederbayern haben große Pläne: In den nächsten Jahren will die Region zum europäischen Modellstandort für nachhaltige, umweltschonende und höchsteffiziente Transporte werden – und Lösungen präsentieren, wie die Güter- und Warenströme der Zukunft optimal bewältigt werden können. Dabei sieht sich die Region zwischen Straubing und Passau auch als Tor nach Osteuropa in die neuen EU-Länder.

Auf ihrem Weg in die Zukunft setzt die Region auf eine stärkere Verknüpfung und Vernetzung der einzelnen Verkehrswege, aber auch der Unternehmen. Gebündelt werden die Aktivitäten in einem eigenen Logistik-Netzwerk, das noch in diesem Jahr entwickelt und etabliert werden soll. „Das Netzwerk aus Wirtschaft und Wissenschaft soll ein Impulsgeber für Innovation und Wirtschaftskraft in der Region sein“, sagen Martin Schinko, Innovationsberater bei der IHK Niederbayern in Passau, und Michael Kliebenstein vom Regionalmarketing. Beide Institutionen gelten als Motoren bei der Schaffung des neuen Netzwerks.

Bereits in den kommenden Monaten sind erste Veranstaltungen geplant: So will das niederbayerische Logistikforum in Straubing-Sand im Sommer die erheblichen Zukunftspotenziale grüner Logistikkonzepte deutlich machen. □

### Kommunalforum Bayern

## Fortschritt erleben – Kommunen im Wandel

10:00 Uhr Begrüßung

10:15 Uhr

Kommunen im Wandel

Gunter Czisch, Erster Bürgermeister der Stadt Ulm

11:00 Uhr Kaffeepause

11:15 Uhr

Führt der Weg zu neuen Steuerungsmodellen über die Doppik?

Dr. Horst Körner, Geschäftsführer arf GmbH

12:00 Uhr Mittagspause

13:00 Uhr

Neue Perspektiven im kommunalen Personalmanagement

Nils Drescher, Rhein-Neckar-Kreis Heidelberg (M\*)

Kurt Schuhmacher, Stadt Karlsruhe (N\*)

13:45 Uhr

Kommunales Gebäudemanagement

Uwe Hehl, Eigenbetrieb Gebäudewirtschaft Mainz

14:30 Uhr

Zusammenfassung und Diskussion

Werner Schmid, Bereichsleiter DZ BW

Reinhard Barton, Bereichsleiter BTC AG

15:00 Uhr Ende der Veranstaltung

\* M = Veranstaltung München, N = Veranstaltung Nürnberg

Diskutieren Sie mit uns die Vorteile integrierter Lösungen. Profitieren Sie von den Erfahrungen und Ratschlägen unserer Referenten zu den unterschiedlichen Themen rund um den Erneuerungsprozess der Kommunen. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung unter

<http://www.btc-ag.com/cps/rde/xchg/btc-internet/xsl/hs.xsl/-/html/122.htm>

oder

+49 (0) 711 81 08-76 26

c.erhart-herr@dzbw.de

+49 (0) 89 360 35 39-0

reinhard.barton@btc-ag.com



Maßgeschneidert  
Benutzerfreundlich  
Suchfunktion für Straßen und öffentliche Einrichtungen  
Links zu Gewerbe, Ärzten etc.  
Werbefrei

Ortspläne als Druck und interaktive Karte im Internet

www.yourmap.de

MBM Landkartentechnik - Kartographie + GIS  
Dipl.-Ing. B. Müller - Eßbeitz 4 - 82131 Gauting  
Telefon 089-7915575 - yourmap@web.de



Landtagspräsidentin Barbara Stamm während ihrer Rede, dahinter und daneben v. l. Europaabgeordnete Dr. Anja Weisgerber, Bundesminister Dr. Karl-Theodor zu Guttenberg, Bundesminister a. D. Michael Glos (etwas verdeckt), Staatsminister Joachim Herrmann, Landtagsabgeordneter Hans Herold, Europaabgeordneter Martin Kastler, und die Landtagsabgeordneten Heinrich Rudrof und Eberhard Sinner.

## Fränkischer Familientag am Dreifrankenstein

Drei-Franken-Treffen der CSU mit Zulauf wie nie zuvor

Der Bayerische Staatsminister des Innern, Joachim Herrmann, rief beim traditionellen Dreifrankentreffen der CSU dazu auf, bei der Europawahl am 7. Juni für eine starke bayerische Vertretung in Brüssel zu sorgen. „Nur die CSU-Liste garantiert 100 Prozent Franken und Bayern in ihrem Kandidatenangebot“, so der mittelfränkische CSU-Bezirksvorsitzende.

Und bei der Bundestagswahl am 27. September gehe es um eine grundsätzliche Richtungsentscheidung: „Wir brauchen eine bessere Regierung unter Führung der Union und ohne Genossen.“

### Erfolgsmodell 60 Jahre Grundgesetz

Während Joachim Herrmann auch dem Erhalt der bäuerlichen Landwirtschaft und des Naturparks Steigerwald „so wie er ist“ das Wort redete, ging der unterfränkische Bezirksvorsitzende, Bundesminister a. D. Michael Glos, auf das in diesen Tagen begangene Jubiläum der deutschen Verfassung ein – „die beste, die wir je hatten“. 60 Jahre Grundge-

setz sei ein Erfolgsmodell ohne Beispiel.

### Christlich-abendländische Kultur erhalten

Nach den Worten von Barbara Stamm, Präsidentin des Bayerischen Landtags, habe die CSU das Dreifrankentreffen zum Familientag gemacht. Sie bat um tatkräftige Mithilfe beim Erhalt der christlich-abendländischen Kultur in unserer Heimat und Wertegemeinschaft. Wirtschaftsminister Dr. Karl-Theodor zu Guttenberg zeigte angesichts der aktuellen wirtschaftlichen und finanzpolitischen Situation die Maßstäbe staatlicher Hilfen auf: „Die Unterstützung darf nicht davon abhängig sein, wer

am lautesten schreit“. Bei allen Ausnahmen, und jedes staatliche Eingreifen sei eine solche, müsse stets bedacht werden, dass es sich um Steuergelder, also um das Geld der Bürgerinnen und Bürger handelt.

### Gedankenaustausch

Die fast 700 anwesenden Besucher nutzten die Gelegenheit zum intensiven Gedankenaustausch mit den zahlreich anwesenden CSU-Politikern aller Ebenen. Intensiv diskutiert wurde zum Beispiel mit den Europaabgeordneten Dr. Anja Weisgerber, Martin Kast-

ler und Kandidatin Monika Hohlmeier, mit Verteidigungsstaatssekretär Christian Schmidt, Staatsminister a. D. Eberhard Sinner, dem örtlichen Landtagsabgeordneten Hans Herold und einer ganzen Reihe weiterer Abgeordneter und Kommunalpolitiker.

### Lied der Franken

Am Dreifrankenstein inmitten der Flur am Schnittpunkt der drei fränkischen Regierungsbezirke in der Nähe von Burghaslach spielte die Steigerwaldkapelle Geiselwind unter dem musikalischen Leiter Fritz Hofrichter auch zum Lied der Franken auf.

### CSU als Anwalt der Landwirte

Mit dabei waren zum dritten Mal und mit Transparenten ausgerüstet die Gegner des Nationalparks Steigerwald; hinzu kamen diesmal demonstrierende Milchbauern und Schweinezüchter. In den Gesprächen waren sich die fränkischen CSU-Politiker darin einig, dass die Landschaft nur im Einvernehmen mit den Menschen erhalten werden könne, die dort wohnen.

Klar war auch, dass die Einkommen der Bauern ein Auskommen ermöglichen müssen und die bäuerliche Landwirtschaft für den Erhalt der Natur und des ländlichen Raums insgesamt unverzichtbar sei. „Niemand setzt sich so stark für die Landwirtschaft ein wie die CSU“, hoben beispielsweise Joachim Herrmann und Christian Schmidt abschließend hervor.

## 100 Millionen Euro für die Region

Kreissparkasse Augsburg schnürt Konjunkturpaket für die heimische Wirtschaft

Augsburg – 204 Millionen Euro erhält der Regierungsbezirk Schwaben aus dem Konjunkturprogramm der Bundesregierung. Rund 18,8 Millionen Euro davon entfallen auf die Kommunen im Landkreis und gut 30 Millionen Euro auf die Stadt Augsburg. Die Kreissparkasse Augsburg legt nun noch ein eigenes Konjunkturprogramm drauf. Insgesamt 100 Millionen Euro in drei Paketen hält das Kreditinstitut bereit: 50 Millionen Euro für private Baufinanzierung, 30 Millionen Euro für gewerbliche Darlehen und 20 Millionen Euro für Privatkredite.

Damit setzt die Kreissparkasse Augsburg in Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise positive Impulse. „Mit unserem Angebot möchten wir die Nachfrage in der Region stärken, vor allem in den Bereichen Immobilien- und Bauwirtschaft“, so der Vorstandsvorsitzende Richard Fank. Profitieren sollen heimische Handwerker und Betriebe, die mit Aufträgen betraut werden, und private Kunden, die sich etwa für einen Autokauf interessieren.

### Beratungsangebot

Die zinsgünstigen Kredite wolle man schnell und unbürokratisch ausreichen, verspricht der stellvertretende Vorstandsvorsitzende und für das Kreditgeschäft verantwortliche Horst Schönfeld. Er macht auf das Beratungsangebot für Privatleute und Unternehmen aufmerksam: „Gerne unterstützen unsere Berater bei der Finanz- und Investitionsplanung. Schließlich sollen Darlehen nicht zur untragbaren Belastung von Kreditnehmern führen.“

### Attraktive Konditionen

Die attraktiven Sonderkonditionen des Konjunkturprogramms liegen unter dem Marktzins. „Geld ist damit keines verdient“, so Fank. „Wir kommen damit unserer Verant-

wortung für die Region nach.“ Der Fördertopf der Kreissparkasse deckt drei wichtige Bereiche der Wirtschaft ab: 50 Millionen Euro zu einem nominalen Zinssatz von 4,15 Prozent sind für Wohnbaufinanzierungen vorgesehen, 30 Millionen Euro zu nominal 2,30 Prozent werden für gewerbliche Darlehen bereit gestellt. Weitere 20 Millionen Euro ab 3,69 Prozent nominal stehen für private Anschaffungen zur Verfügung.

### Schubkräfte freisetzen

Im Landkreis und in der Wirtschaft wird die Initiative der Kreissparkasse begrüßt. Landrat Martin Sailer: „Private und gewerbliche Investitionen können Schubkräfte für die heimische Wirtschaft freisetzen. Es ist vorbildlich, dass die Kreissparkasse angesichts der konjunkturellen Situation die Initiative ergreift und Verantwortung für unsere Region wahrnimmt.“

### Kernaufgabe

Zum „Konjunkturpaket für die heimische Wirtschaft“ der Kreissparkasse Augsburg sagt Manfred Rudel, Präsident der Handwerkskammer für Schwaben: „Die Versorgung mit Kreditmitteln zählt zu den Kernaufgaben der heimischen Sparkassen. Somit ist die Ausgabe von Finanzmitteln grundsätzlich ei-

### KULTURmobil Bezirk Niederbayern:

## Zauberhaftes unter freiem Himmel

Zum 12. Mal bereits tourt vom 19. Juni bis 5. September das KULTURmobil den Sommer über durch ganz Niederbayern. An 31 Gastspielorten (Gastspieltermine und -orte unter [www.kulturmobil.de](http://www.kulturmobil.de)) wird die Bühne ausgeklappt.

Übers Land fahren, unter freiem Himmel auf Märkten und Plätzen das Publikum mit einer professionellen Künstlertruppe unterhalten – dieser Idee widmet sich das 1997 ins Leben gerufene KULTURmobil des Bezirks Niederbayern.

Von Anfang an fand das Projekt die einmütige Unterstützung der Mitglieder des Bezirkstags von Niederbayern. Orientiert an den Aufgaben der regionalen Kulturpflege werden jährlich neue Produktionen aus den unterschiedlichen Sparten Theater, Musiktheater, Musik oder Literatur angeboten.

### Innovative Kulturarbeit

Im Vordergrund steht neben innovativer Theaterarbeit und der Arbeit mit jungen Regisseuren die Familienfreundlichkeit des Nachmittagsprogramms. Der Bezirk Niederbayern präsentiert damit zeitgemäße, innovative Regional-Kulturarbeit. Der Traditionsbezug jedoch bleibt: Der Wagen der „Fahrenden“, den früher Pferde übers Land zogen, hat sich in einen LKW mit Kastenaufbau und ausklappbarer Bühne verwandelt.

### Für Kinder und Erwachsene

Jeweils nachmittags um 17 Uhr werden Kinder und Erwachsene mit dem Stück „Dussel und Schussel“ des künstlerischen Leiters des Amsterdamer Kindertheaters, Ad de Bont, unterhalten. Seine Theaterstücke wurden in mehr als zehn Sprachen übersetzt und erhielten zahlreiche Auszeichnungen. De Bont ist derzeit einer der meistgespielten Autoren auf deutschsprachigen Bühnen.

### Auf Entdeckungsreise

Dussel und Schussel befinden sich auf einer spannenden Entdeckungsreise. Auf der Suche nach einem geheimnisvollen Schatz werden sie von gefährlichen Fußspuren und sprechenden Schatten verfolgt. Wie die beiden Freunde sich ihren Ängsten stellen und gegenseitig Mut machen, sich streiten und wieder vertragen, zeigt dieser Kindertheater-Klassiker.

### Stück von Shakespeare

Jeweils um 20 Uhr kann wieder ein glänzendes Stück Schauspiel betrachtet werden: „Der Sturm“ nach William Shakespeare. „Der Sturm“ gilt als das letzte Theaterstück Shakespeares. Die phantastische Parabel und temporeiche Komödie thematisiert den konfliktreichen Weg der Selbstfindung und das Entstehen zwi-

ne richtige und wichtige Maßnahme in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, vor allem dann, wenn es sich um zusätzliche Kreditlinien handelt. Es wäre wünschenswert, wenn nun eine Vielzahl von Privatkunden und Häuslebauern von diesen Angeboten profitieren könnten. Somit könnten regionale Handwerksunternehmen Aufträge und Arbeit erhalten. Natürlich muss dazu auch die Ausgestaltung der Programmdetails entsprechend ausfallen.“

brechlicher Hoffnung. Kein Lebensalter, keine Gesellschaftsschicht wird ausgelassen. Die Figuren tanzen wild auf dem schmalen Grad zwischen Sehnsucht und Verantwortung, Selbstverwirklichung und funktionierendem Gesellschaftsgefüge.

### Zwischen Sein und Werden

Verlegt wird Shakespeares Schauplatz auf einen Flughafen in den unbekanntenen Gewässern des Transitraums. Eine Handlung zwischen Abflug und Ankunft, zwischen Sein und Werden, zwischen Traum und Wirklichkeit, Standpunkt und Fluchtpunkt.

Mit beiden Produktionen garantiert das KULTURmobil auch heuer wieder ein zauberhaftes Theater- und Musikerlebnis. **DK**

### BAYERISCHE GemeindeZeitung

ISSN 0005-7045

Fachblatt der KPv in Bayern

Herausgeber:

Landrat Stefan Rößle

Ehrenherausgeber:

Beda Bohmer

Otto Ammon

Redaktion:

Anne-Marie von Hassel (verantwortlich)

Doris Kirchner, Chefin vom Dienst

Telefon 08171 / 9307-13

Ständige Mitarbeiter:

Lutz Robmann (Landtag)

Dr. Sabine Schwarz (Berlin)

Jakob Döring

Prof. Klaus Jamin (EDV-Specials)

Peter Müller

Florian Hahn (KPv)

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen

Beiträge und Abbildungen sind

urheberrechtlich geschützt.

Mit Ausnahme der gesetzlich zuge-

lassenen Fälle ist eine Verwertung ohne

Einwilligung des Verlages strafbar.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte,

Dokumente und Fotos wird

keine Gewähr übernommen.

Namentlich gekennzeichnete Artikel

geben nicht unbedingt die Meinung der

Redaktion wieder.

Anzeigen- und Vertriebsleitung:

Constanze von Hassel (verantwortlich),

Telefon 08171 / 9307-11

Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste

Nr. 43 vom 01.01.2009

Anzeigenschlußtermine:

siehe Erscheinungs- und Themenplan

Erscheinungsweise:

22 Ausgaben jährlich

(mit zwei Doppelausgaben);

Jahresbezugspreis Inland:

€ 76,10 zzgl. MWSt.

Sammelabo ab 10 Lieferanschriften:

(Abrechnung über eine Adresse)

€ 38,25 zzgl. MWSt.

Sammelabo ab 10 Zeitungen:

(Abrechnung und Lieferung an eine

Adresse) € 27,- zzgl. MWSt.

Kündigung:

zwei Monate vor Jahresende

schriftlich an den Verlag.

Verlags- und Geschäftsleitung:

Anne-Marie von Hassel

Anschrift und Sitz des Verlags

und aller verantwortlichen Personen:

Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH

Postanschrift:

Postfach 825, 82533 Geretsried

Paketanschrift:

Breslauer Weg 44, 82538 Geretsried

Telefon 08171 / 9307-11

Telefax 08171 / 805 14

eMail: [info@gemeindezeitung.de](mailto:info@gemeindezeitung.de)

Internet: <http://www.gemeindezeitung.de>

Bankverbindungen:

Sparkasse Dillingen

Konto 100 21 566, BLZ 722 515 20

Raiffeisenbank

Füssen-Fronzen-Nesselwang

Konto 144 320, BLZ 733 698 78

Inhaber- und

Beteiligungsverhältnisse:

100 % Verlag Bayer. Kommunalpresse

GmbH, Geschäftsführerin:

Anne-Marie von Hassel

Druck und Auslieferung:

Pressdruck Oberfranken GmbH & Co. KG

Gutenbergstr. 11, 96050 Bamberg

Für die Herstellung dieser Zeitung wird

Recycling-Papier verwendet.

### Frundsbergfest in Mindelheim:

## Bürger feiern die Landsknechte

Über 100.000 Besucher erwartet - 2000 Mitwirkende

Die Allgäuer Stadt Mindelheim fällt zehn Tage lang ins Mittelalter zurück: Vom 26. Juni bis 5. Juli feiern über 2000 Mitwirkende das traditionelle Frundsbergfest, das alle drei Jahre stattfindet und zu den bedeutendsten Historienfesten in Deutschland zählt. Im Mittelpunkt steht Georg von Frundsberg, der Vater der Landsknechte. Der Feldherr wurde 1473 auf der Mindelburg geboren und verstarb dort 1528. Zu den Feierlichkeiten, die seit 1853 stattfinden, werden über 100.000 Besucher erwartet.

Historisches Lagerleben, Fanfarenbläser und das mittelalterliche Altstadtfest locken die Besucher an den zwei Festwochenenden in Scharen an. Höhepunkte des Spektakels werden die beiden großen historischen Festzüge am 28. Juni und 5. Juli sein. Hier ziehen Adelige, Edeldamen, Ritter, Landsknechte und das gewöhnliche Marktvolk in historischen Gewändern in die Stadt ein. Die bis heute erhaltenen Stadttore und die prächtig geschmückte Maximilianstraße bilden dabei eine imposante Kulisse.

Ein einzigartiges Erlebnis wartet auf Besucher und Beteiligte auf der Schwabenwiese: Dort wird die „Schlacht von Peutelstein“ aus dem Jahr 1511 so detailgetreu wie möglich nachgestellt, also mit Kanonen, Handbüchsen und Langspießen. Damit will der Frundsberg Festring als Organisator neben aller Fröhlichkeit des Frundsbergfestes die andere Seite des Landsknechtens ins Bewusstsein der Bevölkerung rufen.

Neben den mittelalterlichen Schmankerln an den diversen Koch- und Bratplätzen gibt es jede Menge optische und musikalische Leckerbissen. In vielen Konzerten und dem üppigen Renaissancefest „Feiern, Lachen, Spiel und Freude“ erklingt virtuose Musik jener fernen Zeit. Das Theaterstück „Entscheidung im Allgäu“ oder auch der Einzug der Handwerkerzünfte, der Mittelaltermarkt und der historische Bauernmarkt machen die Geschichte der Stadt lebendig. Rauschende Hoffeste, das ausgelassene Treiben der Gaukler, die Aufmärsche der Landsknechte und viele andere Attraktionen runden das Frundsbergfest 2009 ab.

Die schmucke Mindelheimer Altstadt mit ihren Toren, Türmen und ihren verwinkelten Gassen bietet die ideale Kulisse für das Frundsbergfest.

Familiientag in Neuhoof a.d. Zenn:

## „Zeit für Familie“

Lokales Bündnis für Familie und der Landkreis Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim unterstützten den bundesweiten Aktionstag der Initiative „Lokale Bündnisse für Familie“

Ganz im Zeichen der Familie stand der 17. Mai in Neuhoof a. d. Zenn. Das Lokale Bündnis für Familie im Landkreis Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim hatte gemeinsam mit dem Landkreis zum Familiientag geladen. Besucher des Marktplatzfestes konnten sich im Hotel Riesengebirge über kreative und passgenaue Lösungen für eine familienfreundlichere Infrastruktur informieren oder am Programm des Freilandmuseums Bad Windsheim teilnehmen.

Neben dem AWO-Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e.V., dem Caritasverband im Landkreis, dem Diakonischen Werk der Dekanatsbezirke mit Zentrale Diakoniestation gGmbH sowie dem Landkreis Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim präsentierten sich auch die beiden Mehrgenerationenhäuser „Dorflinde“ Langenfeld und der Caritas, der Hebammenverband Mittelfranken, die Museumspädagogische Werkstatt und die Projektgruppe Vereinbarkeit von Familie und Beruf des Bündnisses für Familie. Mit dem Familiientag griff das landkreisweite Bündnis die Idee von Bundesfamilienministerin von der Leyen auf, die den internationalen Tag der Familien am 15. Mai zum Anlass genommen hatte, die Familien an diesem Wochenende in den Mittelpunkt der öffentlichen Wahrnehmung zu rücken.

### Zukunftsaufgabe

Eröffnet wurde der Familiientag von Landrat Walter Schneider und dem heimischen Bundestagsabgeordneten Christian Schmidt, Parlamentarischer

Staatssekretär beim Bundesministerium der Verteidigung. „Die familien- und kindgerechte Ausrichtung unserer Gesellschaft gehört zu den herausragenden Zukunftsaufgaben“, betonte Schmidt in seiner Eröffnungsrede, denn Staat und Gesellschaft seien erst dann gut für die Zukunft gerüstet, wenn sich Familien und Kinder bestmöglich entfalten können. „Familien sollen sich in unserem Landkreis wohl fühlen. Das hängt aber ganz entscheidend davon ab, wie sie hier leben und arbeiten können“, so Schmidt weiter.

### Kind und Karriere

„Das Lokale Bündnis für Neustadt a.d. Aisch-Bad Windsheim, das getragen wird vom Landkreis Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim und einer Bündnisinitiative, will mit diesem ersten Familiientag im Landkreis deshalb dazu beitragen, die Lebens- und Arbeitssituation durch gemeinsames Handeln familienfreundlicher zu gestalten“, erklärte Schmidt. „Männer und Frauen sollen sich nicht zwischen Beruf und

Kind entscheiden müssen. Beides, Kind und Karriere, soll möglich und machbar sein“, so Schmidt weiter.

Landrat Schneider hob in seiner Ansprache hervor, dass mit diesem Familiientag auch gezeigt werden soll, wie wichtig Familie in dieser Zeit ist. Sein Dank gilt daher all jenen, die sich für Familie und Kinder entschieden haben. Er sprach auch die Hoffnung aus, dass allen physisch und psychisch die nötige Kraft geschenkt werde, um den erforderlichen Aufgaben auch weiterhin gerecht zu werden. Dies geschieht oft ohne staatliche Unterstützung. Landrat Schneider wies außerdem daraufhin, dass im Rahmen der Familienhilfe sich Familien bei Fragen und Problemen an das Kreisjugendamt wenden können.

### Bedarfsgerechte Betreuung

Auch Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen, die auf Initiative von Christian Schmidt per Videobotschaft Grüße nach Neuhoof sandte, betonte: „Wer arbeitet und Kinder hat, kennt das Gefühl: Einerseits nicht genug Zeit für die Familie zu haben, andererseits nicht genug für den Beruf tun zu können. Deshalb ist es wichtig, dass wir Familien helfen, Zeit für sich einzusparen. Dazu gehören eine flexible und bedarfsgerechte Kinderbetreuung und Einrichtungen wie die Mehrgenerationenhäuser mit ihren Angeboten für Familien. Aber auch die Wirtschaft ist gefordert. Dabei zählt sich eine familienbewusste Personalpolitik nicht nur für die Beschäftigten aus – auch die Unternehmen profitieren. Denn zufriedene Eltern sind am Arbeitsplatz motivierter und leistungsfähiger.“

Neben der Vereinbarkeit von Familie und Beruf stand auch die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf/Eldercare im Mittelpunkt der Veranstaltung. Bei einem Vortrag von Anne Mader von der pme Familienservice GmbH, Münster, konnten sich die Besucher auch über dieses Thema informieren.

für die Förderung von Werten sorgen, äußerte sich Ritzmann: „Man darf sich nicht von Geschäften verlocken lassen, sondern muss auf die Bedürfnisse des Kunden eingehen. Dabei darf nicht der Wert des Menschen vergessen werden.“

### Pro Nachhaltigkeit

Sowohl Schmidt als auch Helmer sprachen sich für eine nötige „Nachhaltigkeit“ im Wirtschaftsleben aus, damit Belastungen für zukünftige Generationen verhindert werden könnten. Im Sinne der Wirtschaftswissenschaften bedeutet dies, dass Werte in die Unternehmensstrategie eingefügt werden müssen, um langfristigen Erfolg zu garantieren. Aus diesen Werten können dann konkrete strategische Unternehmensziele abgeleitet werden, die nicht nur die finanzielle Perspektive, sondern auch soziale und ökologische Komponenten berücksichtigen. „Die Problematik darin besteht nur, dass es für die Sicherung von nachhaltigem Wirtschaften international vereinbarte Regelungen geben muss“, so Schmidt. „Sonst ist zu befürchten, dass am Ende der Krise nur noch mehr wirtschaftliche Unterschiede in den einzelnen Ländern auftreten.“

men selbst entscheiden und hafte, müsse bleiben.

Als schwierige Fragestellung erwies sich die konkrete Werorientierung für den Bürger. Wie soll er sich gerade in Zeiten der Finanzkrise richtig verhalten? Ein erster Anfang sei, laut Schmidt, wenn jeder Einzelne gewisse Anforderungen an den Staat senken würde. „Für jeden Einzelnen gilt nicht die Maximierung des Nutzens, sondern die Maxime von wertegebundenen Verantwortung“, betonte Schmidt.

### Kultur und Tradition

Einig waren sich die Teilnehmer sowie das Publikum auch darüber, dass die „Werteerziehung“ von Heranwachsenden gefördert werden müsse. „Außerdem ist wieder mehr Pflege unserer Kultur und Tradition nötig“, so Nitsche.

Auf die Frage Pfeiffers, wie gerade regionale Unternehmen



Staatssekretär Christian Schmidt: „Werteerziehung fördern“. □

EAK-Forum in Heilsbronn:

## Soll und Haben

Von der Bedeutung christlicher Werte im Wirtschaftsleben

Welche Werte sollten im Wirtschaftsleben eine Rolle spielen? Was ist Soziale Marktwirtschaft in ihrer konkreten Ausgestaltung? Wie sollten sich die Akteure angesichts der Finanzkrise im Marktgeschehen verhalten?

Um all diese Fragen drehte sich das diesjährige EAK-Forum in Heilsbronn. Christian Schmidt MdB, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesministerium der Verteidigung und mittelfränkischer Bezirksvorsitzender des Evangelischen Arbeitskreises der CSU, hatte gemeinsam mit der Mittelstands-Union zur Podiumsdiskussion zum Thema „Soll und Haben – die Bedeutung christlicher Werte im Wirtschaftsleben“ geladen. Neben Schmidt stellten sich Regionalbischof Dr. Stefan Ark Nitsche, Rechtsanwalt und Bankkaufmann Matthias Ritzmann, MU-Vorsitzender Jan Helmer sowie der erste Bürgermeister von Heilsbronn Dr. Jürgen Pfeiffer dieser umfangreichen Thematik.

Schmidt ging zunächst auf die Problematik der Finanzkrise ein. „Der Staat muss zwar retten und helfen, darf aber nicht dauerhaft eingreifen“, so Schmidt. Die Tatsache, dass Unternehmen

## GZ Gestern hat mein Chef gesagt ...

„Mir tun die Europaabgeordneten und -kandidaten leid. Sie ackern unermüdlich, um Aufmerksamkeit für ihre Themen zu erhalten und doch ist es ein ziemlich müder Wahlkampf.“ Mein Chef, der Bürgermeister, war gestern auf einer Versammlung mit der Europa-Hoffnung seiner Partei. Nicht schlecht besucht, aber der Funke hat wohl nicht so gezündet.



austauschbare Sprüche, die man bei der Bundestagswahl dann recyceln kann. Klar, jeder Wahlkampf und jede politische Kampagne braucht auch sinnfreie Elemente zur Mobilisierung. Aber wenn Experten Recht haben und die Politwerbung tatsächlich die Avantgarde für die Entwicklung der Konsumreklame darstellt, dann gute Nacht Kreativität.

Wahrscheinlich haben es die Europakämpfer auch deshalb so schwer, weil Europas Erfolge für uns alle so schnell selbstverständlich geworden sind. So selbstverständlich wie über 60 Jahre Frieden, obwohl dies in der Tat die längste Epoche ohne kriegerische Auseinandersetzung zwischen europäischen Staaten überhaupt ist. Und selbstredend können wir uns heutzutage überall in der EU frei bewegen. Selbstredend? Ich erinnere mich noch an Urlaubsreisen mit meinen Eltern, da kam aus dem Autoradio „Am Grenzübergang Kiefersfelden/Kufstein mehrere Kilometer Rückstau wegen Grenzabfertigung, im weiteren Verlauf der A 10 X Kilometer Stau an der Brennergrenze.“ Heute ist man von Kufstein aus in der Zeit am Gardasee, die man früher an den Grenzen erwartet hat. Wir bezahlen mit dem selben Geld, Überweisungen nach Österreich oder Frankreich sind so einfach wie solche nach Wanne-Eickel und die Handykosten im Sommerurlaub sind gefühlt auf ein Viertel geschrumpft, seit die EU das grenzüberschreitende Telefonieren reguliert. Selbstverständlich?

Klar, ein Kommunalpolitiker hat gut reden zum Thema Mobilisierung und Wähleransprache. Er befasst sich mit den Themen der unmittelbaren Erfahrungswelt der Leute. Ob und wie ein Schwimmbad saniert wird, welche Schule als nächste eine Mensa bekommt oder wo ein neues Baugebiet ausgewiesen wird, brennt den Leuten ganz konkret unter den Nägeln und viele haben eine Meinung. Da haben es die Europa-politiker schwerer. Telekommunikationsrichtli-

## „Europa - Deine Entscheidung“

nie, Wettbewerbsregelungen, Kohäsion, Dienstleistungsfreiheit, gewerblicher Rechtsschutz – das sind abstrakte Begriffe, vor denen Herr und Frau Normalo erst einmal ratlos stehen.

Seit Wochen bemühen sich Institutionen und Parteien, den Wählern diese Begriffe in verständlicher Form nahe zu bringen. Bemühen sie sich wirklich? Die Kampagne „Europa – Deine Entscheidung“ sollte ja eigentlich darstellen, was konkret die Abgeordneten in Straßburg und Brüssel bewegen. Noch wichtiger: Welche Rechte sie sich darüber hinaus erkämpfen müssen – und dazu die Legitimation durch eine hohe Wahlbeteiligung brauchen. Stattdessen kündigt der wohl eher im Europacup als der Europapolitik bewanderte Oliver Kahn in einem Fernsehspot Nonsensnachrichten an und erklärt dann entschlossen, dass „Du“ bestimmst, wie die Nachrichten der Zukunft ausschauen. Das bayerische Europaministerium lässt unter [www.europa-was-geht.de](http://www.europa-was-geht.de) den dezidiert nicht-bayerischen Comedian Oliver Pocher herumkaspern und Niederländer im Straßencafé anpöbeln, um damit die Wahlbeteiligung bei Erstwählern zu steigern. Und eine politische Partei übt den klammheimlichen Tabubruch, in dem sie ein Tier die Wähler einer anderen Partei darstellen lässt. Ansonsten Köpfe, Slogans und

Mein Chef, der Bürgermeister, ist vor allem von dem Gedanken angetan, dass die EU als einzige supranationale Einrichtung von einem Parlament kontrolliert wird, das die Bürger aus 27 Staaten nach den gleichen fairen demokratischen Spielregeln direkt wählen. Wo gibt oder gab es Vergleichbares? So wird er sich also im Wahlkampfsprint noch mal reinhängen und auch sein Prestige als Bürgermeister für die Wahl in die Waagschale werfen. Denn wie sagt schon einer der Gründerväter der amerikanischen Demokratie, Thomas Jefferson, auf dem heutigen Kalenderblatt: „Schlechte Kandidaten werden gewählt von guten Bürgern, die nicht zur Wahl gehen.“

ihre Sabriul

### Heimatspflege:

## Studententag in Ismaning

Um die Ortsheimatpfleger, Ortschronisten und Ortsarchivare des Landkreises München in ihrer Tätigkeit zu unterstützen, luden Kreisheimatpfleger Dr. Alfred Tausendpfund und Kreisarchivpfleger Dr. Falk Bachter nach Ismaning zu einem Studententag ein.

Ein zentraler Gesichtspunkt der heimatspflegerischen Arbeit ist es, den Blick immer wieder auf jene Epochen, Ereignisse und Kräfte zu richten, denen die Gemeinden und Städte des Landkreises München ihre geistige und kulturelle Prägung verdanken. Die diesjährige 1200-Jahrfeier der Gemeinde Ismaning bot willkommenen Anlass, sich die Bedeutung des Bistums Freising für die historische Entwicklung des geographischen Raumes an der oberen und mittleren Isar bewusst zu machen. Angesichts der zahlreichen Belege, die in den nächsten Jahren Grund für weitere lokale Feierlichkeiten sein werden, stellte auch die Bedeutung historischer Feste und Jubiläen einen Themenbereich dar.

### Streifzug durch die Geschichte

Die überwiegend ehrenamtlich tätigen Teilnehmer erwartete ein abwechslungsreiches Programm: Dr. Gertrud Thoma, Akademische Oberrätin am Institut für Mittelalterliche Geschichte der LMU München, referierte über die Herrschaftsrechte und wirtschaftlichen Interessen der Bischöfe von Freising im frühen und hohen Mittelalter. Anschließend luden

Christine Heinz und Birgit Bayer vom Schlossmuseum Ismaning die Teilnehmer zu einem Streifzug durch die Geschichte Ismanings anhand von Bildern und Texten ein – beginnend bei der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahre 809, als der Freisinger Bischof Atto dort einen Rechtsstreit schlichtete.

### Lernprozess

Durch Schenkungen und Tauschgeschäfte wurde die Bindung des Dorfes an Freising immer stärker. Schließlich verkaufte der Herzog von Oberbayern und spätere Kaiser Ludwig der Bayer im Jahre 1319 dem Freisinger Hochstift die fünf Ortschaften Ismaning, Unterföhring, Oberföhring, Engschalking und Daglfing. Es entstand die „Grafschaft auf dem Yserrain“ als geschlossenes Herrschaftsgebiet der Freisinger

Bischöfe, aus der später die „Reichsgrafschaft Ismaning“ wurde – mit dem Dorf als Verwaltungsmittelpunkt, wo ein „Pfleger“ die bischöflichen Hoheitsrechte vertrat. 1802/03 beendete die Säkularisation die fast 500-jährige Ära der Freisinger Fürstbischöfe. Die Bauern wurden unabhängig und lernten, ihr Dorf unter einem Bürgermeister selbst zu verwalten.

### Virtueller Rundgang

Hans Roth, vormaliger Geschäftsführer des Bayerischen Landesvereins für Heimatspflege e.V. München, referierte anschließend über „historische Jubiläen zwischen Anspruch und Wirklichkeit“. Kirsten Stammann vom Gemeindearchiv Ismaning präsentierte ihrerseits im Rahmen eines virtuellen Rundganges die Arbeit und die Bestände des Gemeindearchivs Ismaning. Eine Führung durch die Schlosssäle mit Rundgang im Schlosspark rundete die Veranstaltung ab. **DK**

## Ankauf - Verkauf



LADOG

Das ganze Programm unter

[www.bertsche-online.de](http://www.bertsche-online.de)

Erste Quartalsumfrage im Jahr 2009 im schwäbischen Handwerk:

# Dunkle Wolken über der Handwerkskonjunktur ...

... doch bereits Besserung in Sicht!

(koh) Der konjunkturelle Abschwung trifft das schwäbische Handwerk in unterschiedlichem Maße. Die handwerklichen Metall- und Zuliefererbetriebe verzeichnen massive Umsatzeinbrüche und spüren als verlängerte Werkbank den Auftragsrückgang in der Industrie sehr deutlich. Aber es gibt auch Handwerkszweige wie den Ausbausektor, der sich trotz Einbußen relativ robust behauptet. Quer über alle Branchen beurteilen nur noch 62 % der befragten Unternehmen die eigene Geschäftslage positiv. Das ist ein Rückgang um zwölf Prozentpunkte gegenüber dem Vorquartal. Allerdings erwarten die befragten Betriebe für die kommenden Monate bereits wieder eine Besserung.

Die Konjunkturkrise hat quer über alle Branchen ihre Bremsenspuren hinterlassen. Bei den gewerblichen Zulieferern ist die Stimmung besonders stark eingebrochen. Beurteilen im vierten Quartal noch 87 % ihre Geschäftslage als zufriedenstellend, so sind es im ersten Quartal lediglich noch 61 %; das ist ein Rückgang um 26 Prozentpunkte. Ebenfalls verschlechtert hat sich die Geschäftslage im Bauhauptgewerbe, das sich saison- und witterungsbedingt im ersten Quartal des Jahres traditionell schwach zeigt. Allein das Kfz-Handwerk meldet - dank Abwrackprämie - höhere Zufriedenheitswerte als noch vor drei Monaten (64 % Betriebe mit positiver Geschäftslage vs. 58 %).

Vor allem die Umsätze sind auf breiter Front zurückgegangen. Mehr als 60 % der befragten Handwerksbetriebe verzeichneten Einbußen, im Vorquartal meldeten lediglich 36 % ein Minus. Besonders stark betroffen sind

Betriebe des Bauhauptgewerbes (77 % mit Umsatzrückgängen) und die gewerblichen Zulieferer (72 %). Ulrich Wagner, Hauptgeschäftsführer der HWK Schwaben: „Gerade die Unternehmen, die als verlängerte Werkbank der Industrie agieren, sind jetzt voll im Sog der Rezession. Deshalb hat die Handwerkskammer für ihre Betriebe ein kostenfreies Beratungsangebot zusammengestellt. Mit unserem Krisenhilfe-Paket können beispielsweise Finanzierungsmöglichkeiten ausgelotet und gesichert werden.“

## Zugang zu Krediten

Vor dem Hintergrund, dass die Investitionsquote im handwerklichen Bereich weiter gesunken ist, sei es dringend erforderlich, dass Handwerksbetriebe Zugang zu Krediten erhalten, so Wagner weiter. Die Quote investierender Unternehmen ist im ersten Quartal auf niedrige 22 % zurückgegangen. Die durchschnittlich in-

vestierten Summen sind aufgrund weniger, jedoch sehr hoher Investitionsvorhaben gestiegen. Dies zeigt, dass es auch in der Krise erfolgreiche Firmen gibt, die trotz schwierigem Umfeld investieren und expandieren.

## Aufträge brechen ein

Jedes zweite handwerkliche Unternehmen verzeichnet rückläufige Auftragseingänge. Überdurchschnittlich betroffen ist erneut der gewerbliche Zuliefererbereich. Dort verzeichneten zwei Drittel der Firmen Einbußen. Doch es gibt auch Lichtblicke. Immerhin 12 % der Betriebe melden ein Plus an Aufträgen. Der durchschnittliche Auftragsbe-

## Gleichstellungsarbeit beim Bezirk Schwaben:

# Positive Bilanz

Dillingen (pm). In der Gleichstellung von Frauen und Männern im Berufsleben kann der Bezirk Schwaben eine positive Bilanz ziehen: Zehn Jahre Gleichstellungskonzept machen sich bemerkbar, war nun das Resümee bei der jüngsten Bezirkstagsitzung in Dillingen a.d. Donau.

Auch in der aktuellen Fortschreibung sind weitere Verbesserungen für Frauen feststellbar: In den letzten Jahren wurden von den 26 Stellen in verantwortlicher Position 16 Stellen an Frauen vergeben. Dadurch liegt auch in diesem Bereich die Frauenquote nun bei 49 Prozent.

„Als Gleichstellungsbeauftragte bin ich jedoch nicht nur für Frauen da, auch immer mehr Männer nehmen diese Beratung in Anspruch“, so Brigitte Meisinger vom Bezirk Schwaben. Insbesondere würden sich auch Männer über Eltern- und Teilzeitarbeit informieren.

Bezirkstagspräsident Jürgen

stand ist erfreulicherweise auf 4,8 Wochen gestiegen, das ist knapp eine halbe Woche mehr als im Vorquartal.

Selbst in der Krise setzen die Handwerksbetriebe alles daran, ihre gut ausgebildeten Fachkräfte im Betrieb zu halten und Entlassungen zu vermeiden. Dies ist nicht immer gelungen. In jedem fünften Betrieb wurden Stellen abgebaut. Insgesamt ist die Zahl der Beschäftigten im ersten Quartal um 0,2 % gesunken. Damit ist der Abbau an Stellen jedoch geringer ausgefallen als noch im Vorquartal mit einem Minus von 0,8 %.

Nach Einschätzung der schwäbischen Handwerksunternehmen wird sich die Lage im zweiten Quartal 2009 bereits wieder bessern. Rund zwei Drittel der Firmen rechnen mit einer zufriedenstellenden Geschäftsentwicklung. Jeweils rund 20 % der Unternehmen erwarten steigende Umsätze bzw. ein Plus an Bestellungen. Nicht alle Betriebe können sich allerdings diesem Optimismus anschließen. Denn rund 40 % der Firmen rechnen mit sinkenden Umsätzen.

## Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe der Bayerischen Gemeindezeitung liegen eine Einladung unseres Verlags zum Energie-Forum sowie GZ-Sonderseiten zum Thema Biogas bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

# Indianer-Feeling mitten in Bayern

Regensburg (obx) – Sich ein paar Tage wie ein Indianer fühlen – im Kanu unberührte Wasserlandschaften erkunden, begleitet von Fischen, Wasserschlangen und Bibern und doch nur einen Katzensprung von der Zivilisation entfernt: Ostbayern ist der neue Geheimtipp für Urlaub auf dem Wasser.

Auf rund 300 Fluss-Kilometern und unzähligen Seen tummeln sich heute doppelt so viele Leih-Kanus wie es Gondeln in den Kanälen von Venedig gibt: Experten schätzen die Spaßflotte auf mehr als 1000 Paddelboote und Kanadier, die man für wenig Geld mieten kann.

Die Kanu-Region mit ihren wilden Bergbächen, sanft fließenden Flüssen, mit den von Seen durchzogenen Urwäldern zum Teil mitten durch das weitläufigste Waldgebiet Mitteleuropas hat von allem ein wenig: ein bisschen Grand-Canyon-Feeling beim Rafting, die schier endlose Einsamkeit kanadischer Urwälder und das Prickeln unberührter Natur voll Tiere und Pflanzen, ver-

gleichbar den Mündungsarmen des Amazonas.

Zu regelrechten Spaßwasserstraßen für Kanuten haben sich die Flüsse Regen, die Naab, aber auch Donau und Isar entwickelt. Kanu-Geisterwanderungen werden ebenso geboten wie, nach der Paddel-Exkursion die stilgerechte Übernachtung in einem echten Indianer-Tipi.

„Der große Trend sind die Ein-Tagestouren statt der Wochenexkursionen in früheren Jahren“, erklärt Irene Frieser, die einen Kanuverleih an der Naab bei Weiden betreibt. Trotz des höheren Organisationsaufwands ist sie zufrieden: „Wir registrieren zweistellige Zuwachsraten“, betont die Bootsvermieterin.



Mehr als 1000 Boote und 300 befahrbare Flusskilometer warten auf die Gäste. Zu regelrechten Spaßwasserstraßen für Kanuten haben sich die Flüsse Regen, die Naab, aber auch Donau und Isar entwickelt. Foto: obx-news

**Vorschau auf GZ 12**  
In unserer Ausgabe Nr. 12, die am 25. Juni erscheint, behandeln wir folgende Fachthemen:

- EDV für Kommunen
- Technik und Ausstattung für die Kommunalverwaltung
- Wasserversorgung - Wasserentsorgung
- Kommunale Baupolitik
- Krankenhäuser, Pflegeheime, Rehabilitation
- Kommunalfahrzeuge

## LIEFERANTEN- NACHWEIS

**Absperrpfosten**

**Hugo Knödler GmbH**  
Heinkelstraße 44, 71384 WEINSTADT  
Telefon 07151-995160  
Telefax 07151-995166  
e-Mail info@hugo-knoedler.de  
Internet: www.hugo-knoedler.de

**LANGER s. Fahrradabstellanlagen**

Ihr Kontakt zur Anzeigenabteilung:  
**Telefon (089) 749 949 74**

**Abzeichen**

**FAHNEN KOCH GMBH**  
COBURG  
Querstraße 8 · Abteilung GZ  
9 6 4 0 6 C O B U R G  
Tel. 09561/55270 · Fax 552723  
eMail info@fahnen-koch.de

**Ankauf / Briefmarken**

**Briefmarkenverkauf ist Vertrauenssache**  
**Briefmarkenauktionshaus Schulz**  
Frauentorgraben 73, 90443 Nürnberg, Telefon 0911/2406870

**Aussenmöblierung**

**BECK**  
Möblierung für Aussen

- Abfallbehälter
- Absperrpfosten
- Fahrradständer
- Sitzbänke u.a.

Max-Eyth-Straße 31/1 · 71364 Winnenden  
Telefon 07195/693300 · Fax 07195/693333  
www.beck-aussenmoeblierung.de

**Fahnenmasten/Fahnen**

**FAHNEN KOCH GMBH**  
COBURG  
Querstraße 8 · Abteilung GZ  
9 6 4 0 6 C O B U R G  
Tel. 09561/55270 · Fax 552723  
eMail info@fahnen-koch.de

**Fahnenmasten/Fahnen**

**Hugo Knödler GmbH**  
Heinkelstraße 44, 71384 WEINSTADT  
Telefon 07151-995160  
Telefax 07151-995166  
e-Mail info@hugo-knoedler.de  
Internet: www.hugo-knoedler.de

**Fahradabstellanlagen**

**LANGER**  
Wartehallen  
30665 Langerhain · www.langer-ges.de  
Ein Gesellschafter der LANCIA-AG

**ORION**  
Wartehallen  
30665 Langerhain · www.langer-ges.de  
Ein Gesellschafter der LANCIA-AG

**Kindergarteneinrichtungen**

**eibe** Produktion + Vertrieb GmbH & Co.  
Industriestr. 1 · D-97285 Röttingen  
Tel. (09338) 89-0 · Fax (09338) 89-199  
E-Mail eibe@eibe.de · www.eibe.net  
Entdecke die Welt des Spielens!

**Schacht-Ausrüstungen**

**Hailo** Schachtabdeckungen, Schachtleitern  
Einstieghilfen, Fallschutzeinrichtungen  
Fassadenleitern, Rückenschutzsysteme

Hailo-Werk · Schacht-Ausrüstungstechnik  
Postfach 1262 · D-35702 Haiger  
Fax: (02773)82218 · Telefon: (02773)82256 + 82224

**Spiel-, Sportgeräte + Skateanlagen**

**eibe** Produktion + Vertrieb GmbH & Co.  
Industriestr. 1 · D-97285 Röttingen  
Tel. (09338) 89-0 · Fax (09338) 89-199  
E-Mail eibe@eibe.de · www.eibe.net  
Entdecke die Welt des Spielens!

**Sportgeräte**

**BENZ**  
Grüniger Straße 1-3 · 71364 Winnenden  
Tel. 07195/69050 · Fax 07195/690577 · info@benz-sport.de  
www.benz-sport.de

**Streuautomaten und Schneepflüge für den Winterdienst**

**Gmeiner** Winterdienst-Technik  
ist unsere Stärke!

**Gmeiner GmbH**  
Daimlerstraße 18  
92533 Wernberg-Köblitz  
Tel.: 09604/93267-0, Fax: -49  
E-Mail: info@gmeiner-online.de  
www.gmeiner-online.de

**Inserieren bringt Erfolg!**  
www.bayerische-gemeindezeitung.de

**Wartehallen/Außenmöblierungen**

**LANGER s. Fahrradabstellanlagen**

**ORION**  
siehe Fahrradabstellanlagen  
www.orion-bausysteme.de

**Wasserzähler**

**HYDROMETER**  
Messtechnik und Systemlösungen  
HYDROMETER GMBH  
Industriestr. 13 | 91522 Ansbach  
Tel.: 09 81/ 18 06 0  
Fax: 09 81/ 18 06 605  
www.hydrometer.de